





# Die inflationäre Kulturlandschaft

Momentaufnahmen einer  
neuen räumlichen Wirklichkeit

## Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades  
einer Diplom-Ingenieurin  
Studienrichtung Architektur

Barbara Ester Weingartner

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer:  
Meuwissen Jean Marie Corneille  
O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt  
Institut für Städtebau

Graz, August 2013



### Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

### Statutory Declaration

I declare that i have authored this thesis independently, that i have not used other then the declared sources/resources, and that i have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sourcees.

Graz, .....



## Danke

### Meiner Familie

Meinen Eltern,  
für die Unterstützung, den Rückhalt und die Begeisterung

Meinen Geschwistern und Brigitte,  
für die Begleitung und Hilfe

Ferdi, für die einzigartige Reise, Geduld  
und Unterstützung

### Meinen Freunden

Katharina,  
für die Hilfe und Freundschaft

Claudi, Diane, Marlies und dem AZ Turm

Vroni, Patrik, Vicki Leni und Roman

### Für die Betreuung

Jean Marie Corneille Meuwissen O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt

Simone Hain Univ.-Prof. Dr.phil.

Daniel Gethmann Ass.Prof. Mag.art. Dr.phil.

## Inhalt:

Intro	10
Entstehungsgeschichte	13
China	
Das Reich im Umbruch	15
Untergang der Monarchie	16
Republik China	18
Volksrepublik China	20
Spanien	
Politische Hintergründe der spanischen Neuzeit	27
Der spanische Bürgerkrieg und die Franko Diktatur	31
Übergangsphase	33
Demokratie	35
Transformation	45
Modernisierung	46
Modernisierungsprozess China	48
Polyrhythmus	53
Modernisierungsprozess Spanien	55
Akkumulation	58



## Erscheinungsform

China	65
Aktuelle Stadtentwicklung	69
Die Stadt als System offener u. geschlossener Räume	73
New Town / New Ordos	79
Urbane Hyperexpansion / Chenggong	105
Spanien	125
Wohnen	128
Parallelwelten	135
Prestigebauten	137
Periphere Investments sowie küstennahe Freizeit- und Urlaubsanlagen	139

## Atmosphäre

Die inflationäre Kulturlandschaft	159
Die Vermarktlichung des Raumes	160
Die Inflation des Raumes	162
Raum und Leere	163
Stadt oder Kulturlandschaft	169
Atmosphäre	173
Quellen	178

## Intro

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen und deren räumlichen Auswirkungen. Im Grunde kann die Abhandlung in dem oft diskutierten Spannungsfeld zwischen Architektur und Gesellschaft, deren Produktion bzw. Reproduktion und gegenseitiger Wechselwirkung, gesehen werden.

Die Analyse bezieht sich auf die Entwicklungen welche die gegenwärtige Situation in Spanien und in China widerspiegelt. Diese resultiert aus der simplen Annahme, dass wenn die Architektur das Abbild der Gesellschaft sein sollte und in unterschiedlichen Orten der Erde die gleichen räumlichen Strukturen entstehen, es sich um die gleichen Gesellschaftsformen handeln müssten, welche diese Architekturen produzieren.

Wenn in unterschiedlichen Ländern der Erde Städte gebaut werden in denen keine Menschen leben, also das selbe Phänomen auftaucht, müssten sich gewisse Faktoren, Hintergründe oder Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Demnach kann im weitesten Sinne ein Rückschluss auf die Gesellschaftsstruktur erfolgen.

Generell bezeichnet der Gesellschaftsbegriff in der Soziologie, die Menschheit als Ganzes oder einzelne Gruppen von Menschen. Marx verstand jedoch unter Gesellschaft, die Summe der Beziehungen unter den Individuen. Dieser Vorstellung nach, müsste die Art und Weise des menschlichen Handelns in China und in Spanien dieselbe sein, oder sich zumindest ähneln. Dies ließ mich unweigerlich an dem Kerngedanken, dass die Architektur das Abbild der Gesellschaft sei, zweifeln, das den Ausgangspunkt der Arbeit darstellt.

John Brinckerhoff Jackson schrieb 1984: [...] Je größer die Zahl der Landschaften wurde, die ich erkundete, desto häufiger fielen mir übereinstimmende Merkmale auf, und ich begriff, dass das Wesen einer Landschaft nicht in ihrer Einzigartigkeit lag, sondern in ihrer Ähnlichkeit mit anderen Landschaften.[...] <sup>[1]</sup>

Da auch diese Strukturen in ihrem physischen Erscheinungsbild viele übereinstimmende Merkmale aufweisen, baut auch die Analyse der Gesellschaftsstruktur auf deren Gemeinsamkeiten auf und sucht nach den notwendigen Mechanismen, welche diese kapitalanlagebasierenden Strukturen produzieren.

Die Diskussion nimmt Bezug zu ähnlichen Prozessen in der Vergangenheit, betrachtet deren räumliches Erbe und zieht Parallelen zur Gegenwart. Dies führt in weiterer Folge zu einer neuen Begriffsbildung.

Die Intention der Begriffsbildung resultiert aus der Ansicht, dass diese Strukturen verräumlichte Abbilder der aktuellen marktwirtschaftlichen Ordnung sind und die gegenwärtige Bezeichnung als Geisterstadt sowohl fälschlich als auch irreführend ist. Da mit „Geisterstadt“ üblicherweise von Menschen verlassene Strukturen gemeint sind und nicht wie in diesem Fall, durch Spekulation und Fehlinvestition, leerstehende und nie bewohnte Strukturen. Diese Differenzierung erachte ich als äußerst notwendig, da sich diese Strukturen von ihrer Entstehungsgeschichte, ihrer Beschaffenheit, ihrer Funktion und ihrer Atmosphäre gänzlich unterscheiden.

In diesem Sinne gliedert sich die Arbeit in die Teile Entstehungsgeschichte, Erscheinungsform und Atmosphäre und zwar immer in Anbetracht des Spannungsfeldes zwischen Architektur und Gesellschaft.

1 Jackson, in: Franzen/Krebs 2005, 29.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Entstehungsgeschichte

Die folgende Darstellung des historischen Geschehens notiert die wegweisendsten Ereignisse von Spanien und China der letzten zweihundert Jahre. Das Gebiet der Geschichte verhält sich ähnlich wie das der Geografie oder der Architektur. Es besteht aus mehreren Spezialdisziplinen wie zum Beispiel Politik, Ökonomie, Soziologie oder Kunst und Kultur, welche alle miteinander in Beziehung stehen. Die getrennte Betrachtung der einzelnen Disziplinen ist laut Carl O. Sauer unmöglich, da „[...] sie erst in ihrer Gesamtheit Wirklichkeit konstituieren [...]“<sup>[1]</sup>. Ohne Verständnis für das geschichtliche Beziehungsgefüge bestehen eben nur Spezialdisziplinen, nicht aber Geschichte.<sup>[2]</sup>

Die folgenden Seiten unternehmen eben diesen schier unmöglichen Versuch, wenn auch nur in Ansätzen, die einzelnen Wirkungskreise innerhalb des Fachs Geschichte abzuhandeln und miteinander in Verbindung zu bringen.

1 Sauer, in: Franzen/Krebs 2005, 92.

2 Vgl. Sauer, in: Franzen/Krebs 2005, 92.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## China:

### Entwicklungsphasen seit 1800 im Überblick

#### Das Reich im Umbruch

Das 18. Jhdt. in China gilt im Allgemeinen als eine Zeit in der wirtschaftlicher Wohlstand, soziale Dynamik und außenpolitische Stärke herrschten. Dies war in der langen chinesischen Geschichte nicht oft der Fall gewesen und das obwohl die Qing-Dynastie über ein multiethnisches und regional sehr unterschiedliches Staatswesen gekennzeichnet war. Mit der Eroberung Tibets, der Westmongolei und den muslimischen Turkvölkern in Zentralasien wuchs die geographische Größe Chinas beinahe auf das Doppelte an. Die enorme Vielfalt unterschiedlicher Ethnien, die Vielzahl der gesprochenen Dialekte, die regional unterschiedlichen Lebensweisen und Identitäten machten das Land schwer regierbar. Dies gelang durch ein gut organisiertes Militär und sehr ausgeprägte Bürokratie.

Wirtschaftlich gesehen war das 18. Jahrhundert von einer bemerkenswerten Wohlstandsperiode geprägt, welche auf die expandierende Landwirtschaft zurückzuführen ist. Durch den Anbau neuer Feldfrüchte wie Mais, Süßkartoffel oder Erdnüsse wurde bisher brach liegendes Land erschlossen. Der Export von Seide, Baumwolle, Porzellan und Tee brachte dem Land enorme Devisenreserven. Der Bevölkerungszuwachs auf über 300 Millionen Menschen basiert auf diesem wirtschaftlichen Hintergrund. Niemals zuvor lebten so viele Menschen unter einer zentralen Herrschaft. Die chinesische Bevölkerung war sieben mal größer als die von Russland und dreißig mal größer als die Englische.<sup>[1]</sup>

Trotz des Aufschwungs ließ die innenpolitische Stabilität immer mehr nach. Die Regierung versank in Korruption und musste immer öfter Aufständen und Unruhen entgegenwirken. Diese Umstände belasteten die Staatskassa darüberhinaus führten eine Reihe von Flut- und Dürrekatastrophen zu Hungersnöten und in weiterer Folge zu Unruhen. Nicht nur innenpolitisch war die Regierung in der

1 Vgl. Klein 2009, 31-33.

Krise sonder auch außenpolitisch. Da die britische East India Company (EIC) begann Opium aus der Türkei und aus Indien nach China zu importieren. Nicht nur, dass der Opiumkonsum sowohl psychische als physischen Schaden an der Gesellschaft anrichtete, er belastete auch die Staatskassen. Da nun nicht nur mehr die ausländischen Händler die chinesischen Waren mit Silber bezahlten. Nun waren es die Chinesen, die das Opium mit Silber kaufen mussten. Die Regierung musste rasch handeln und so wurde sowohl der Konsum als auch der Handel von Opium verboten. Um das Opium zu vernichten wurde sowohl der Hafen als auch der gesamte Kanton Guangzhou sechs Wochen lang belagert um an den Vorrat der chinesischen Händler, Verbraucher und ausländischen Kaufleute zu gelangen. Als die Nachricht der Vorgänge gegenüber ihre Händler London erreichte, erklärte England China den Krieg. Die englischen Truppen waren den Chinesen technisch weit überlegen und so verloren die Chinesen den ersten Opium Krieg welcher von 1839-1842 dauerte. Beim Friedensvertrag der anschließend in Nanjing unterzeichnet wurde musste China die Insel Hong Kong an Großbritannien abtreten und fünf Hafenstädte für den Freihandel öffnen. Weiters durften konsularische Vertreter aus Großbritannien in China stationiert sein und die Zölle für den britischen Warenimport wurden festgelegt.<sup>[2]</sup>

## Untergang der Monarchie

Auch die USA und Frankreich bemühten sich so schnell wie möglich Verträge ähnlicher Art abzuschließen um an Handelsvorteile zu gelangen. Nachdem chinesische Beamte britische Händler wegen Verdachts auf illegalen Schmuggel, Piraterie und Opiumhandels festnahmen, erklärte Großbritannien den Chinesen neuerlich den Krieg (zweiter Opiumkrieg 1856-1860). Frankreich verbündete sich mit Großbritannien aus Rache für einen ermordeten französischen Missionar.<sup>[3]</sup> Neuerlich verlor China den Militärschlag der ausländischen Großmächte und wurde so gezwungen, die als später bekannten, ungleichen Verträge zu unterzeichnen. Diese Verträge beschlossen unter anderen ausländische diplomatische Einrichtungen in Peking und die Öffnung von weiteren elf Vertragshäfen. Missionare durften im Landesinneren tätig werden und Grundbesitz erwerben. Westliche Ausländer unterstanden ihrem Heimatrecht, welches nicht anhand des chinesischen Rechts, sondern durch den konsularischen Vertreter vollzogen wurde.<sup>[4]</sup>

Die Autorität der Monarchie war durch die Niederlagen der beiden Opiumkriege und durch die ungleichen Verträge schwer angegriffen. Zahlreiche Rebellionen die im ganzen Land aufflammten schwächten die Qing Regierung weiter. Neben der wohl bekanntesten Taiping-Rebellion musste die Regierung noch weitere Aufstände

2 Vgl. Klein 2009, 33-36.

3 Vgl. Dabringhaus 2006, 57-58.

4 Vgl. Klein 2009, 37.



wie die Nian-Rebellion in Nordchina, Rebellionen im Südwesten und Nordwesten gegen aufständige Muslime niederschlagen. Die meisten Aufstände entstanden aufgrund der starken Verarmung der Bevölkerung und endeten in Bürgerkriegen. Eine Folge davon war die Verwüstung weiter Teile des Landes. Die Reaktion der Regierung war eine Reihe von Refomen, mit dem Ziel des inneren Aufbaus und der Stärkung gegenüber den ausländischen Mächten. Teil der Reformen war es das Militär nach westlichen Vorbildern und mit eigenen in China produzierten Waffen aufzurüsten sowie die Wiederbesiedelung der zerstörten Landstriche.<sup>[5]</sup>

Obwohl die chinesische Regierung die ungleichen Verträge erfüllte gingen diese den imperialistischen Mächten nicht weit genug und zwangen die Regierung zu weiteren Unterwerfungen. Die europäischen Großmächte versuchten weiterhin aus China Kapital zu schlagen und besetzten Teile Chinas welche sie anschließend pachteten. Diese Teile dienten einerseits als Stützpunkt und andererseits als Interessensphären für die fremden Großmächte. Ihre Interessen dehnten sich über den Handel zum Bergbau und über die Vergabe von Konzessionen zum Bau von Infrastrukturprojekten aus.<sup>[6]</sup>

Zu dieser Zeit befand sich das Land in einer Umbruchphase, welche sowohl auf politischer und sozialer, vor allem aber auf kultureller Ebene stattfand. Diese stand im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Zeitschrift *Xin qingnian* was übersetzt Neue Jugend bedeutet. Die Herausgeber der Zeitschrift waren davon überzeugt, dass durch eine umfassende kulturelle Transformation eine Erneuerung Chinas möglich wäre. Ein Grund für den Erfolg der Zeitschrift liegt darin begründet, dass sie in der Umgangssprache und nicht wie bisher üblich in der klassischen Schriftsprache, welche meist von konfuzianischen Gelehrten verfasst wurde, erschien. So wurden die Vorstellungen und Ideen der Bewegung der breiten Allgemeinheit zugänglich.<sup>[1]</sup>

„Die geistigen Führer dieser Bewegung, zumeist arrivierte Intellektuelle, erblickten die Ursachen für Chinas innere und äußere Schwäche in einer Reihe sozialer Defekte, die sie besonders auf die trotz aller politischen Umbrüche immer noch dominanten konfuzianischen Vorstellungen zurückführen: Fixierung auf das Alte, Passivität, soziale Zwänge und elitäres Denken. Bei ihren überwiegend jugendlichen Anhängern stieß ihre Forderung nach neuen Tugenden wie Bejahung des Neuen, Emanzipation des Individuums (einschließlich der Gleichberechtigung der Frau) und Aktivismus auf große Begeisterung.“<sup>[2]</sup>

1 Vgl. Klein, 2009, 48

2 Klein, 2009, 48

Der zunehmende Imperialismus, das Scheitern von Reformbewegungen und Hungerkatastrophen ließen weitere Revolutionen entfachen. Bei der sogenannten Boxerbewegung in den nördlichen Provinzen Chinas wurden hunderte Ausländer, vorallem Missionare und tausende chinesische Christen getötet, da sie als Ursache für die Notlage in der sich die Bevölkerung befand, gesehen wurde. Die Situation eskalierte und endete in einem Krieg bei dem China gegen Truppen aus sechs

5 Vgl. Klein 2009, 39 f.

6 Vgl. Klein 2009, 40 f.

europäischen Staaten, die USA und Japan eine neuerliche Niederlage hinnehmen musste. Bei der anschließenden Vertragsunterzeichnung musste China weitere Interventionen über sich ergehen lassen.<sup>[7]</sup>

Trotz allem wurde 1901 ein neuerlicher Reformprozess in die Wege geleitet und zusätzlich wurde an der Entwicklung einer Verfassung gearbeitet, welche in weiterer Folge China in ein Land mit einer konstitutionellen Monarchie verwandeln sollte. Ein modernes Schulsystem wurde eingeführt und chinesische Studenten wurden zu Studienaufenthalten ins Ausland geschickt. Dies führte dazu, dass politische, gesellschaftliche Ideen sowie wissenschaftliche Theorien China in einem großen Ausmaß erreichten. Nicht nur die neue soziale Schicht der Intellektuellen, sondern auch ein wachsendes öffentliches Interesse begleitet diese Prozesse. Diese Veränderungen wurden durch das Entstehen neuer Massenmedien ermöglicht.<sup>[8]</sup>

Parallel zu den Reformbewegungen des Kaiserhofs entwickelte sich ein starker Patriotismus innerhalb der Bevölkerung. Ein großer Teil der intellektuellen Eliten, besonders die Auslandschinesen formierten sich gegen die Monarchie, da sie das Versagen des Kaiserhofs für die Vorherrschaft der imperialistischen Mächte verantwortlich machten. Es entstanden weitere Revolutionsbewegungen in Südchina unter Sun Yatsen, welcher die Dynastie stürzen wollte, um eine republikanische Regierungsform zu gründen oder unter Kang Youwei der weiterhin für die konstitutionelle Monarchie eintrat. Ähnliche, meist republikanische und sozialistische Ideen verbreiteten sich auch unter den Auslandsstudenten. Diese formierten sich, und bildeten nach ihrer Rückkehr nach China ein breitgefächertes Netzwerk, welches sich mit Sun Yatsen verband. Einzelne Aufstände führten schlussendlich zu einer nationalen Erhebung gegen die Regierung. Folglich erklärten sich 1911 bereits 17 Provinzen als unabhängig und Sun Yatsen wurde in Nanjing von den Vertretern jener Provinzen zum provisorischen Präsidenten gewählt. Als Tibet und der nördliche Teil der Mongolei ihre Unabhängigkeit erklärten, dankte der Kaiser 1912 ab und beendete das mehr als 2000 Jahre lang währende Kaisertum.<sup>[9]</sup>

## Republik China

Nach der Abdankung des Kaisers versank China in große innenpolitische Schwierigkeiten. Zwischen den revolutionären Mächten in Südchina und den kaiserlichen Truppen im Norden herrschte schlussendlich Unentschieden, das beide zu Kompromissen zwang. Zwar trat eine Verfassung in Kraft jedoch war diese nur provisorisch und die erste Partei Chinas (Guomindang) war ein heterogenes Sammelbecken unterschiedlicher Gruppierungen. Nach mehreren Komplotten und weiteren Unabhängigkeitserklärungen einiger südwestlichen Provinzen wurde das zwischenzeitliche Übergangsparlament wieder

7 Vgl. Klein 2009, 42.

8 Vgl. Klein 2009, 42f.

9 Vgl. Klein, 2009, 43-45.

aufgelöst. China schlitterte in innenpolitische Zerrissenheit, da der Autoritätsverlust der Pekinger Führung dazu führte, dass das Land zusätzlich noch in regionale Herrschaftsbereiche zersplitterte, die von Warlords (meist ehemalige Militärführer) kontrolliert wurde.<sup>[10]</sup>

Artikel in „der Spiegel“ von 1950

„China ist Bauernland. Von seinen 450 Millionen Menschen leben 300 Millionen in Dörfern. 70 Prozent von ihnen haben nur winzige und weitverstreute Ackerfetzen von Taschentuchformat. Die Boden-Bruchstücke sind zum guten Teil nicht einmal Eigentum der Bauern, die auf ihnen roboten, sie sind Pachtland des örtlichen Großgrundbesitzers.

Rund ein Drittel aller chinesischen Aecker waren Eigentum der Großgrundbesitzer. Aber nur die Hälfte von ihnen lebte auf dem Lande. Die übrigen ließen die Pacht durch ihre Agenten eintreiben und deren Erlös nach Schanghai, Tienstein, dem britischen Hongkong oder nach den USA überweisen.“<sup>[1]</sup>

I o.A., o.A., Mao. Stichjahr 1960, 20.

Durch diese innenpolitischen Probleme war das Land auch außenpolitisch stark angeschlagen. Diese Schwäche nützte Japan während des ersten Weltkrieges aus, um seine expansionistischen Ziele zu verfolgen. Um an weitere Kontrolle in China zu gelangen eroberte Japan Teile im Nordosten des Landes und stellte 21 Forderungen, wie etwa die Übertragung von Sonderrechten oder Pachtverträgen an China, welche notgedrungen unterzeichnet werden mussten.

Sowohl die Regierung in Peking als auch die südliche Gegenregierung schlossen sich gemeinsam im ersten Weltkrieg den Ententemächten an. China hoffte dadurch die deutschen Sonderrechte in Shandong zurück zu bekommen, jedoch wurden diese bei der Friedenskonferenz in Paris den Japanern zugesprochen was zu heftigen Empörungen führte.<sup>[11]</sup>

10 Vgl. Klein 2009, 45 f.

11 Vgl. Klein 2009, 46-48.

## Volksrepublik China

### Umformung der Gesellschaft

Mit der neuen politischen Macht etablierte sich in China eine Kraft, die stark genug war, um alle Bereiche des Landes vom Staat bis in die Gesellschaft grundlegend umzuformen. Es wurden Pläne, zu einem ideologischen Wandel mit dem Ziel einen neuen Menschen und einer neuen klassenlosen Gesellschaft zu schaffen, entwickelt. Dazu musste die alten, teils streng hierarchischen Denkweisen überwunden werden. Im Zuge der Landreform wurden Grundbesitzer, reiche Bauern, Geschäftsleute, Ausländer sowie Geistliche enteignet und das Land den bis dato landlosen Bauern zugesprochen.<sup>[12]</sup>

Die KPCh verbreitete die Bewegung der drei Anti (San fan, Korruption, Verschwendung, Verhinderung) und die der fünf Anti (Wu fan, gegen Steuerhinterziehung, Bestechung, Betrug von Verträgen mit dem Staat, Aneignung von Staatseigentum und wirtschaftlichen Informationen). Die erste Kampagne richtet sich gegen Funktionäre der Partei, Staat und Wirtschaft. Die zweiten fünf Anti richteten sich gegen das Unternehmer- und Bürgertum. Diese Kampagnen hatten das Ziel einer neuen sozialistischen, von Partei und Staat gelenkten, Wirtschaftsordnung.<sup>[13]</sup>

Die intellektuelle Elite Chinas, die sich großteils von den vorrevolutionären Nationalisten ab, und sich der Kommunistischen Partei zuwendeten, wurden 1957 aufgerufen sich offen über die gegenwärtige Situation zu äußern. Die Kampagne lautete: "Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Denkrichtungen miteinander wetteifern". Die Funktionäre waren empört da wider erwarten sich zusätzlich auch Bauern und Arbeiter negativ über die Führung äußerten worauf auch diese bestraft wurden.<sup>[14]</sup>

Mitte der 1950er Jahre kam es zu Verschlechterungen der Ernteeinnahmen. Neben Überschwemmungen und Dürreperioden lag dies hauptsächlich an der wirtschaftlichen Fehlsteuerung. Der Plan der Regierung war es, dass die chinesische Industrie in nur wenigen Jahren die Industrieländer wirtschaftlich überholen sollte. Dazu wurden Arbeiter von der Landwirtschaft abgezogen, um in Fabriken und an Infrastrukturprojekten zu arbeiten. Dies führte zu Einbrüchen in der Produktion von Nahrungsmitteln und in weiterer Folge zur größten Hungerkatastrophe der Geschichte mit mehr als 30 Millionen Toten.<sup>[15]</sup>

12 Vgl Klein 2009, 56.

13 Vgl. Klein 2009, 56.

14 Vgl. Klein 2009, 57.

15 Vgl. Klein 2009, 57.

Angesichts der Folgen durch den „Große Sprungs nach Vorne“ und nach parteiinternen Machtkämpfen über den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Kurs, war Maos Ansehen stark angeschlagen. Die Gegenspieler, unter ihnen Deng Xiaoping vertraten die „Auffassung, dass die chinesische Wirtschaft durch materielle Anreize für die Bevölkerung belebt werden müsse [...]“<sup>[16]</sup>

Da sich Klassenunterschieden innerhalb der Bevölkerung entwickelten forcierte Mao den Kampf zwischen den gesellschaftlichen Klassen und startete 1966 die Große Proletarische Kulturrevolution.<sup>[17]</sup>

Viele Schüler und Studenten waren überzeugte revolutionäre und große Anhänger maoistischer Ideologien. Diese wurden mobilisiert und bildeten die rote Garde. Diese neuen Truppen waren ihrem Führer treu ergeben und besaßen große Autorität. Um alle Gegner des maoistischen Gedankengutes zu entfernen, wurden allen alten Sitten, Gebräuche, Denkmäler, Ideen, Kulturen abgeschworen. Kulturgegenstände, Tempel, Bibliotheken, Wohnungen und Häuser wurden geplündert und zerstört.

Angesichts dieser Situationen wurden die roten Garden schrittweise entmachtet und Millionen von revolutionären Jugendlichen wurden von den Städten zwangsweise auf das Land geschickt.<sup>[18]</sup>

Sowohl intern als auch extern wandelte sich das politische, ökonomische und soziale Umfeld. Besonders mit zunehmender Krankheit Maos gab es intern viele Kämpfe um die Parteiführung und um die gesellschaftspolitische Richtung. So wurde z.B. Deng Xiaoping der 1959 Generalsekretär der KPCh war aufgrund seiner revisionistischen Auffassungen während der Kulturrevolution ins Exil geschickt. Er wurde erst nach dem Eingeständnis seiner Irrtümer 1973 nach Peking zurückgeholt. Dort nützte er nach dem Tod Maos 1976 und weiterer wichtiger Führer das politische Vakuum aus und übernahm zusammen mit anderen Gegnern der Kulturrevolution die Parteispitze. Extern verschlechterten sich die chinesischen Beziehungen zu seinem wichtigsten Bündnispartner, der Sowjetunion und auch das Verhältnis zu der USA war vorerst äußerst schwierig da die US-Regierung immer noch Taiwan unterstützte während die Chinesen im Vietnamkrieg Nordvietnam stützten. China und die USA näherten sich erst ab den 1970ern schrittweise an.<sup>[19]</sup>

China hatte mit großen politischen Unsicherheiten und jahrelanger wirtschaftlicher Stagnation zu kämpfen, da die Bevölkerung während der Kulturrevolution teilweise um ihre Ausbildung und Existenz gebracht wurden. Um der chinesischen Ökonomie Auftrieb zu verleihen, verkündete die chinesische Regierung unter Deng Xiaoping 1978 ein Wirtschaftsreformprogramm, welches eine Verbindung aus neoliberaler Ökonomie und autoritärer zentralistischer Kontrolle darstellen sollte.

16 Klein 2009, 57.

17 Vgl. Tank 2002, 8.

18 Vgl. Klein 2009, 58 f.

19 Vgl. Klein 2009, 58-60.

Dadurch sollte die Produktivität und das ökonomische Wachstum angeregt werden, ohne die egalitären Ideologien längerfristig zu verlieren. Um dies zu erreichen führte die Regierung Modernisierungen in der Landwirtschaft, Industrie, Erziehung, Wissenschaft und Verteidigung durch.<sup>[20]</sup>

Marktpreise wurden eingeführt, Wettbewerbe zwischen volkseigenen Firmen wurde initiiert und mehr politische- sowie ökonomische Macht wurde auf Regionen und Ortschaften übertragen. Um den Technologietransfer anzukurbeln und um Devisen zu erwirtschaften wurde China gegenüber ausländischen Investitionen und den Handel, wenn auch nur unter sehr staatlicher Kontrolle dem Ausland gegenüber geöffnet. Mit den erwirtschafteten Devisen war es möglich dringend notwendige Investitionen umzusetzen und die innere Wirtschaft zu stärken.

Bald zeigte sich jedoch, dass der chinesische Wirtschaftsmotor eigentlich außerhalb des zentralen Staatssektors angetrieben wurde. Der Ruf nach Dezentralisierung der staatlichen Strukturen und mehr Privatisierungen wurde laut, als erkannt wurde, dass die staatseigenen Unternehmen nur zu geringen Teilen für die außergewöhnliche Wachstumsrate verantwortlich waren. Sowohl der politische als auch wirtschaftliche Ruf nach Liberalisierung wurde lauter und führte zu enormen Spannungen. Diese Spannungen entluden sich 1989, bei der Unterdrückung der Studentenbewegung am Tiananmen- Platz.<sup>[21]</sup>

Obwohl die chinesische Führung anfangs den Leitspruch von der „Befreiung des Denkens“ verbreitet hat, war damit nicht die politisch-gesellschaftliche Freiheit gemeint. Die Intellektuellen und die Studenten forderten die Demokratie sowie politische Partizipation. Dies verstößt völlig gegen die vier Grundprinzipien der kommunistischen Führung, welche das Festhalten am Marxismus-Leninismus und den Mao Zedong-Ideen, die Führung durch die Kommunistische Partei Chinas, die Herrschaft des Proletariats und die Bewahrung der sozialistischen Werte war. Die Protestbewegung fiel ganz bewusst mit dem Besuch des sowjetischen Parteiführers Michail Gorbatschow zusammen, der für die Demonstranten der Demokratiebewegung ein Vorbild war. Für die regierende kommunistische Partei allerdings war dies ein Infragestellen ihrer Autorität. Immer wieder wurde die Demokratie eingefordert, jedoch gipfelte der Protest am 4. Juni 1989 am symbolisch so wichtigen Tian`anmen Platz, als dieser von Studenten besetzt wurde. Nachdem sie in den Hungerstreik traten war die Politik unter Druck geraten, sodass diese die gewaltvolle Niederschlagung der Protestbewegung anordneten.<sup>[22]</sup>

Diese Ereignisse führten dazu, dass weitere ökonomische Reformen durchgeführt wurden. Zuerst wurden vier Sonderwirtschaftszonen in den Küstenregionen eingerichtet.<sup>[23]</sup> Diese speziell dem Ausland geöffneten Gebiete in Shenzhen, Zhuhai, Shantou und Xiamen sollten durch Begünstigungen wie Steuererleichterungen oder gute Infrastruktur ausländische Investoren anlocken. In weiterer Folge sollten sowohl durch

20 Vgl. Klein 2009, 60.

21 Vgl. Harvey, 2007, 35-37.

22 Vgl. Klein 2009, 60-61.

23 Vgl. Harvey 2007, 37.

den Kapitaltransfer mit dem Ausland Devisen erwirtschaftet werden als auch ausländische Technologien und Marketingmethoden ins Land gebracht werden, da eine Modernisierung des Landes nach der Kulturrevolution weder mit den finanziellen Mitteln noch mit den eigenen Fachwissen zu erreichen gewesen wäre.<sup>[24]</sup>

Diese Sonderwirtschaftszonen hatten wirtschaftlich große Erfolge. Infolgedessen bekamen weitere Städte, Regionen und Zonen (vorzugsweise in den südlichen Küstenregionen) ebenfalls Vorzugsrechte um einen Anreiz für ausländische Investoren zu bieten.

Diese wirtschaftlichen Erfolge veränderten einerseits das chinesische Wirtschaftssystem, führten aber auch zu einer enormen regionalen sowie sozialen Polarisierung, und zur Ausbeutung der Natur.<sup>[25]</sup> So wurde laut Tank “[...] die Theorie des Klassenkampfes durch Modernisierungsbemühungen, das Ziel der Gleichheit durch Leistungsdenken und die Autarkiepolitik durch intensive Kontakte mit dem Ausland ersetzt.”<sup>[26]</sup>

Die Strukturen der chinesischen Gesellschaft entwickelten sich, nach der wirtschaftlichen Öffnung des Landes, in nur wenigen Jahren von einer egalitären-, zu einer Gesellschaft mit großen Einkommensunterschieden. Deutlich erkennbar ist dies zwischen den reichen Küstenregionen und dem Landinnern sowie zwischen Stadt und Land. Der Gini- Koeffizient , der die Ungleichheit der Einkommensverteilung zeigt, macht diese Entwicklung deutlich.<sup>[27]</sup> Im Jahr 2012 betrug dieser für China 47 Spanien 32 Österreich 26<sup>[28]</sup>

Weiters zeigt die nähere Vergangenheit Chinas deutlich, dass das letzte Jahrhundert, welches anfangs von der Erziehung zu einem neuen Menschen und späteren Modernisierungsbestrebungen, welche marktwirtschaftlichen Kriterien folgte, geprägt waren. Das Volk ist nun gezwungen sich in den neuen Gesetzmäßigkeiten wie Eigenverantwortung, Leistungsorientiertheit und Wachstumsdenken erneut einzuordnen. Dies zeugt von einer enormen Anpassungsleistung der chinesischen Bevölkerung, die anscheinend gelernt hat mit schlagartigen gesellschaftlichen Veränderungen umzugehen.<sup>[29]</sup>

Nachdem das Land während der Regierungsjahre Maos lange Zeit abgeschottet war, scheint China nun durch die Öffnung mit westlichen Einflüssen überschüttet zu werden.<sup>[30]</sup> Aber auch die chinesische Gesellschaft saugt westliche Stile, Moden, Ideen, Gebräuche, Ideale usw,... regelrecht auf. So begegnet man z.B.: englischen

24 Vgl. Tank 2002, 9-12.

25 Vgl. Tank 2002, 30.

26 Tank 2002, 9.

27 Vgl. Haag 2011, 79-81.

28 Vgl. Österreich in Zahlen, Verfügbar unter: <http://www.finanzen.net/land/Oesterreich> (Zugriff 08.08.2013)

29 Vgl. Haag 2011, 79-81.

30 Vgl. Haag 2011, 79-81.

Übersetzungen auf Schildern, Logos und Leuchttafeln internationaler Konzerne, Fastfoodketten oder deutschen Autos genauso wie Konzerthäusern, Bürogebäuden, Museen usw... von internationalen Architekten.

Jedoch entdeckt man besonders bei genauerer Betrachtungsweise doch viele typisch chinesische Besonderheiten wie die beliebten traditionellen abendlichen Tänze und kartenspielende Menschen in den Parks sowie den Geschmack chinesischer Gerichte oder Gewürze in den internationalen Fastfoodrestaurants und schwingende traditionell anmutende Dachausformungen moderner Hochhäuser. <sup>[31]</sup>

Besonders gut lässt sich der bunte Mix aus dem kulturellen Erbe und den westlichen Einflüssen an den unzähligen neuen Stadtbauprojekten erkennen. Eines davon ist New Ordos in der autonomen Provinz Innere Mongolei.





Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## SPANIEN

### Politische Geschichte der spanischen Neuzeit in Umrissen

Die Hintergründe der sozialen Probleme und politischen Gegensätze in der spanischen Neuzeit könnte man als althergebrachte, traditionelle Probleme betrachten, welche sich historisch weit zurückverfolgen lassen. Im Groben lassen sich diese Konflikte in vier Problemfelder einteilen. Erstens der Konflikt der Agrar- und Sozialbewegungen, zweitens, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, drittens, der Einfluss des Militärs auf die Politik und viertens, das Angespannte Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie.<sup>[1]</sup>

Der Konflikt der Agrarfrage und Sozialbewegung ist auf die ungleiche Verteilung des Bodens in Latifundien und Minifundien und der daraus entstandenen sozialen Spannungen zurückzuführen. Die Landwirtschaft und die daraus resultierende soziale Struktur war bis Mitte des 20. Jahrhunderts der dominierende Wirtschaftszweig. Der Agrarsektor wurde von sehr dichotomen Verhältnissen was den Grundbesitz und Lokalität betrifft gekennzeichnet. Der Süden und Südwesten des Landes war gekennzeichnet von Latifundienwirtschaft. Dort war das Land das Eigentum eines Großgrundbesitzers und dieses wurde von Tagelöhnern und Pächtern bewirtschaftet. Die nördlichen Regionen waren von Minifundien, landwirtschaftliche Kleinbetriebe deren Bewirtschaftung kaum die Existenz der Familien sichern konnte sodass die Bauern zusätzlich einen Nebenerwerb ausüben mussten, dominiert. An der Peripherie (Katalonien, Baskenland und der levantischen Ostküste) wurde Bäuerlichen Mittelbetrieben in der Größe von 10 bis 100 Hektar bewirtschaftet. Die Grenze zwischen der südlichen Latifundien- und der nördlichen Minifundienwirtschaft war bis zum Bürgerkrieg und darüberhinaus von großer Bedeutung.<sup>[2]</sup>

Seit der Herrschaft der katholischen Könige existierte eine politische und religiöse Einheit. Die Religion wurde von den Königen dazu benützt ihre Vormachtstellung durch Gottesgnaden zu legitimieren. Die katholische Kirche war sowohl politisch als auch kulturell in der Gesellschaft allgegenwärtig und trug vorerst zur Stabilisierung bei. Da die Kirche jedoch immer mehr als Verbündete der Mächtigen gesehen

1 Vgl Bernecker 2006, 34.

2 Vgl. Bernecker 2006, 34 f.

wurde kam diese besonders während der französischen Revolution auch in Spanien unter Druck. Immer mehr liberal Gesinnte, das ländliche Proletariat und schließlich auch die Industriearbeiter lehnten sich gegen den Klerus auf. Dies führte dazu, dass sich die Empörung der verarmten Bevölkerung zunehmend gegen Kirchen und Klöster wandte, sodass diese zum Teil enteignet wurden.<sup>[3]</sup>

Nicht nur die Kirche sondern auch das Militär nahm eine Sonderstellung in der spanischen Geschichte ein. Während des Unabhängigkeitskrieges gegen Napoleon (1808-1814) waren die Offiziere gezwungen selbst politische Beschlüsse zu fällen. Durch diese Politisierung des Heeres wandelten sich die geistigen Strukturen. Durch die Hilfe britischer Streitmächte gelang es den Spaniern in den Unabhängigkeitskriegen Napoleon zu besiegen und sich von seinem Bruder Joseph Bonaparte, der den spanischen Thron besetzt hielt, zu befreien. Ferdinand der sechste konnte nun zurück auf den Thron und herrschte im absolutistischen Stil indem er die zuvor beschlossene und bis dato fortschrittlichste und liberalste Verfassung der Welt, absetzte. Danach trat seine Tochter Isabella die zweite die Thronfolge an und regierte 24 Jahre. Der neue König, Amadeus der erste, wurde zwar von den Cortes gewählt, dankte jedoch 1873 ab, da er weder von Kirche, noch vom Adel noch von den Liberalen Zustimmung fand. Es wurde die erste Republik Spaniens ausgerufen, welche sich jedoch nicht behaupten konnte und welche durch Alfons, den Sohn Isabellas der zweiten beendet und in eine konstitutionelle Monarchie inklusive Verfassung umgeändert wurde.<sup>[4]</sup>

Die Offiziere waren größtenteils liberal gesinnt und politisch waren ihnen Einheit und Einigkeit des Landes von größter Bedeutung. Aus diesem Grund unterstützten sie die konstitutionelle Monarchie. Doch als sich die Gesellschaft seit Beginn der Industrialisierung in einem politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Wandel befand, fühlte sich das Militär dazu verpflichtet Wächter der alten, traditionellen Ordnung und deren Werte zu sein.<sup>[5]</sup>

Nach dem Ende der ersten Republik gab es Bestrebungen das Militär politisch zu neutralisieren und als Spanien seine letzten Überseekolonien (Kuba, Puerto Rico, Philippinen) verliert, entfremdet sich das hierarchische Heer immer weiter von der zivilen Regierung. Nicht nur gegenüber den absplitternden Rebellionen und Kämpfen (besonders im Baskenland und Katalonien) verfolgte das Militär das Ziel der unbedingten Einheit der Nation sondern auch gegen die Arbeiterorganisationen vertrat das Heer konservative und patriotische Werte.<sup>[6]</sup>

Der Verlust der Kolonien an die USA führte zu großen Löchern in den Staatskassen und zu einer geistig-moralischen Krise. Nachdem die politische Landschaft durch die Zerstückelung der traditionellen Parteien immer unüberschaubarer und das

3 Vgl. Bernecker 2006, 37 f.

4 Vgl. Bernecker 2006, 37 f.

5 Vgl. Ebda., 37 ff.

6 Vgl. Bernecker 2006, 39 f.

Land zunehmend unregierbar wurde, übernahm Miguel Primo de Rivera 1923 ohne Blutvergießen und mit Einverständnis der Krone die Macht. Da er die Staatskrise nicht aufhalten konnte und weil er keines der soziopolitischen Probleme lösen konnte, verlor er die Unterstützung der Aristokraten, der Offiziere, der Banken- und Geschäftswelt, der Intellektuellen, der Kirche und schließlich die des Königs. Auch das Volk wandte sich angesichts der Probleme von der Monarchie ab und sich der Republik zu. Die Herrschaft Primo de Riveras verzeichnete wenige Erfolge, sodass dieser nach siebenjähriger Regentschaft zurücktrat.<sup>[7]</sup>

Die Regierung der zweiten Republik stand nun vor der Aufgabe, sowohl die traditionellen Konfliktherde als auch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise Anfang der 1930er Jahre zu lösen bzw. zu überwinden. Bei den ersten Wahlen zu der fassungsgebenden Versammlung kam es zu einem überwältigenden Sieg der Sozialisten und Republikaner. Die erste Regierung, bestehend aus Parteien der Mitte und Linken unter der Ministerpräsidentenschaft Manuel Azañas, unternahm den Versuch, die vier althergebrachten Konfliktachsen zu bewerkstelligen, und so wurde um die Agrarfrage zu lösen der Versuch einer spanischen Landreform unternommen.<sup>[8]</sup>

Ein neues Landreformgesetz, welches 1932 in Kraft gesetzt wurde, regelte die Frage der Grundbesitzenteignung, die Entschädigungszahlungen und die Landverteilung an die Agrarbevölkerung. Besonders die Volksfrontregierung 1936 beschleunigte die Enteignung von Latifundien, und so wurde in den ersten sechs Regierungsjahren ca. 860.000 ha Land den landlosen Arbeitern zugewiesen. Das Institut für Agrarreform hatte den Auftrag für die Durchführung der Landreform, jedoch fand diese ein bedauerndes Ende, da die Reform sehr umstritten war und in den Jahren den konservativ-reaktionären Regierungen ausgesetzt wurde. Während des Bürgerkriegs machte General Franco das Agrarreformgesetz sofort rückgängig, und in den republikanischen Gebieten kam es gegen den Willen der Volksfrontregierung zu sozialen Revolutionen, angeführt von anarchistischen und sozialistischen Bauernbewegungen. Ihr Kampf richtete sich gegen die kapitalistische Ordnung, die Großgrundbesitzer und das Privateigentum. In den ersten beiden Kriegsjahren wurden fast 5,5 Millionen Hektar Land enteignet, und mehrere tausend Agrarkollektive angelegt. An der Kollektivierungsbewegung waren ca. drei Millionen Menschen beteiligt, welche teils große landwirtschaftliche Erfolge erreichten.<sup>[9]</sup>

Die einflussreiche Macht der Kirche auf den Staat wurde von der neuen Regierung eingeschränkt, indem die neue Verfassung die Trennung der Kirche vom Staat, die Entkonfessionalisierung des Erziehungswesens und die Religion auf den privaten Bereich festlegte.<sup>[10]</sup>

Währenddessen die Streitkräfte demokratisiert wurden, wurde das Offizierskorps, der Generalstab, das Kriegsministerium verkleinert, und das Militärgericht dem

7 Vgl. Bernecker 2006, 39-40.

8 Vgl. Ebda., 41.

9 Vgl. Ebda., 252-253.

10 Vgl. Bernecker 2006, 41.

Zivilgericht untergeordnet. Gleichzeitig sollte auch das Militär reformiert werden.<sup>[11]</sup> Das vierte Hauptproblem, die politische Polarisierung zwischen Peripherie und Zentrum erlangte eine Teillösung indem Katalonien den Autonomiestatus mit eigener Regierung erhielt.<sup>[12]</sup>

Diese Versuche, Lösungen in den vier Problemachsen zu finden, führte zu Uneinigkeiten und Spannungen in großen Teilen der Gesellschaft. Dies führte dazu, dass bei den Wahlen 1934 die Rechten gewannen und eine rechts-, konservative Regierungskoalition gebildet wurde. Infolgedessen antworteten die linke Fraktion mit einem Generalstreik. Die Regierung setzte sich nun aus der Radikalen Republikanischen Partei (PRR) und aus einer rechtskonservativen-katholischen Parteienkoalition (CEDA), welche sich für die sozialen und ökonomischen Interessen der Oligarchie und wohlhabenden Oberschicht eintritt, zusammen.<sup>[13]</sup>

Zwischen der rechtsorientierten Regierung in Madrid und der autonomen linksgerichteten Regierung in Barcelona kam es wieder zu Streitereien, darauf hin wurde die Katalanische Regierung abgesetzt. Diese katalanischen Aufstände und weitere Arbeiteraufstände in Asturien führten zu sehr schweren Spannungen im Land und die Radikalisierung des rechten und des linken Lagers führte zur gesellschaftlichen Polarisierung. Nach einigen Korruptionsfällen in der PRR befand sich Spanien in einer völligen Führungskrise und war als Folge der rückständigen Politik der letzten beiden Jahre zerrissener als je zuvor.

Neuwahlen mussten ausgerufen werden, jedoch war die neue gewählte linksorientierte Volksfrontkoalition zu schwach um gegen das zunehmende aggressive rechte Lager und die revoltierenden, landlosen Arbeiter bestehen zu können. Streiks und Landbesetzungen sowie die nachträgliche Legalisierung von Enteignungen waren alltäglich und fanden durch den Militäraufstand, der die Durchsetzung der Agrarreform verhindern wollte ein Ende. Dies war der Beginn des spanischen Bürgerkriegs.<sup>[14]</sup>

Der spanische Bürgerkrieg war im Grunde eine Folge innerpolitischer Probleme. Das Land war ideologisch, politisch, und vor allem sozial tief gespalten. Die republikanischen Regierungen konnten weder die Ausschreitungen des politischen Militarismus/Rechtskonservatismus noch die des Anarchismus/Linkssozialismus Einhalt gebieten. Der Bürgerkrieg war also nicht eine Folge kommunistischer bzw. faschistischer Fraktionen, sondern eine Folge extremer polarisierender Lager. Ausgelöst wurde er jedoch laut Walter L. Bernecker durch einen von „nationalistischen, traditionalistischen, falangistisch-faschistischen und konservativ-katholischen Kräften getragenen und von Militärs geführten fehlgeschlagenen Putsches gegen die zweite Republik.“<sup>[1]</sup>

1 Bernecker 2006, 44.

11 Vgl. Bernecker 2006, 41 f.

12 Vgl. Bernecker 2006, 42.

13 Vgl. Bernecker 2006, 42.

14 Vgl. Bernecker 2006, 41-44.

## Der spanische Bürgerkrieg und die Franco Diktatur

Zu Beginn des Krieges konnten die Aufständigen ca. ein Drittel Spaniens erobern und der Großteil des Landes blieb unter republikanischer Kontrolle. Dies änderte sich jedoch bald als ausländische Mächte in die Militäraktionen eingriffen. Mit der Hilfe deutscher und italienischer Truppen gelang es den nationalistischen Heer unter General Franco weite Teile des Landes unter ihre Kontrolle zu bringen. Zwar unterstützte die UdSSR die Republikaner, doch änderte dies nichts am weiteren Vorstoß der Nationalisten.

Während der Kampfhandlungen ging in der republikanischen Zone eine sozialrevolutionäre Umwälzung vor sich. Diese größtenteils von den anarchosyndikalistischen Gewerkschaft angetriebenen Rebellionen verfolgten das Ziel einer sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Parallel dazu wurde in der nationalistischen Zone bereits am Aufbau eines „neuen Staates“ mit diktatorischen Strukturen gearbeitet. Als die Republikaner im ganzen Land besiegt waren breitete sich das franquistische System über das ganzen Land aus.<sup>[1]</sup>

### Anarchosyndikalistische Gewerkschaft:

Eine ständig wachsende Arbeiterbewegung setzte sich im latifundischen Süden für die Agrararbeiter und im Nordosten für die Belange der Industriearbeiter ein. Es entwickelten sich unterschiedliche Gruppierungen wie z.B. der Anarchosyndikalismus in Katalonien. Deren Ziel es war, die bestehende Staats- und Wirtschaftsform abzuschaffen und mit den Mitteln der sozialen Revolution eine herrschaftslose Gesellschaft zu schaffen. Diese differenzierten Interessensgruppen und die unterschiedlichen geografische Verteilungen dürften unter anderen dafür verantwortlich gewesen sein, dass der iberische Anarchismus zwar über lange Zeit eine entscheidende und wichtige revolutionäre Kraft darstellte, sich aber nie bündelte und sich so nicht durchsetzen konnte. Auch setzte der zum Teil durchaus radikale iberische Anarchismus auf „direkte“ und nicht auf „politische“ Handlungen was bedeutet, dass die Methodik der unmittelbaren Auseinandersetzung bevorzugt wurde. Er war von einer strikten antipolitischen Haltung geprägt, sodass eine Koalition mit revolutionären oder sozialistischen Kräften lange Zeit nicht möglich gewesen wäre.<sup>[1]</sup>

1 Vgl. Bernecker 2006, 372-373.

1 Vgl. Ebda., 44-47.

Vorst wurde eine provisorische Organisation des Staates mit Franco als Staatschef eingerichtet. Durch die neue, raffinierte Gesetzeslage gelang es ihm, dass Spanien zum Königreich mit ihm als Oberhaupt erklärt wurde.

Die erste Phase, während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren, war faschistischer Prägung. Dies änderte sich jedoch allmählich von einer faschistisch inspirierten Militärdiktatur in eine konservativ-autoritäre Herrschaftsform.

Ein totalitär-faschistisches Gedankengut war für die Denkweise des traditionell denkenden Diktators nebensächlich.<sup>[2]</sup>

Der Franquismus war eine Ausnahmeregierung, die auf die Abschaffung und Kontrolle demokratischer Freiheiten zugunsten Francos und der Interessen der Oligarchien basierte. Generell gilt der Franquismus als sehr inhaltsloses und personalisiertes System. Durch diese ideologiearme Staatspolitik wurde eine Konzentration unterschiedlicher Gruppen, in diesem Fall elitärer Kreise, ermöglicht.<sup>[1]</sup>

I Vgl. Bernecker 2006, 48-50.

Die katholische Kirche, welche wieder zur Staatsreligion erhoben wurde, war eine wichtige Säule des franquistischen Systems. Sie erhielt wieder großen Einfluss auf das öffentliche Leben und kontrollierte das Bildungswesen. Sie beeinflusste sowohl den Staatsapparat als auch wichtige gesellschaftliche Einrichtungen indem sie alle wichtigen Ämter mit ihren Vertretern und Anhängern besetzte.

Neben dem Militär und der Kirche waren die Großgrundbesitzer und die Finanzoligarchie Träger bzw. begünstigte des Systems. Sie machten die Agrarreform der zweiten Republik rückgängig und verhinderten weitere Reformen im landwirtschaftlichen Bereich. Durch wirtschaftliche Autarkie, politische Isolation und keinerlei Aufbauhilfe nach dem Bürgerkrieg hatte die spanische Bevölkerung mit einer etwa 20 Jahre andauernden, starken wirtschaftlichen Stagnation und Hungersnot zu kämpfen.

Erst ab den 60er Jahren erholte sich die Wirtschaft durch eine liberale Wirtschaftsreform und brachte den lang ersehnten Aufschwung. Nach General Francos Tod 1975 kann der Franquismus zwar noch nicht automatisch als beendet angesehen werden, doch ging der Übergang in die Demokratie relativ schnell und reibungslos. Das zusätzliche Wirtschaftswachstum führte zusätzlich zum Anschluss an die Industriestaaten<sup>[3]</sup>

2 Vgl. Bernecker 2006, 48-51.

3 Vgl. Ebda., 50-52.



## Übergangsphase:

Der relativ reibungslose Übergang lag vor allem daran, dass die Vorbereitungen für den politischen Wandel bereits vor Francos Tod begannen. Er selbst erklärte 1969 Prinz Juan Carlos de Borbón zu seinem Nachfolger und als dieser dann seine Antrittsrede hielt, kündigte er die Öffnung und Demokratisierung des Landes an. Die Opposition forderte einen sofortigen Bruch mit dem franquistischen System und eine Hinwendung zur Erneuerung. Jedoch verharnte die dem alten System verpflichtete Regierung in ihren althergebrachten Strukturen. König Juan Carlos der I. entschied sich für einen langsamen Wandel und auf bedachte Verhandlungen zwischen dem alten Regime und der demokratischen Opposition. Das diplomatische Geschick lag darin aus den sich ausschließenden Positionen eine Einigkeit hervorzuführen.<sup>[1]</sup>

Entscheidend dazu beigetragen hat die Haltung des Königs der den Demokratisierungsprozess energisch unterstützte. Dies beeinflusste entscheidend die Gesinnung des Militärs. Auch die Thematisierung in den Massenmedien und das internationale Interesse an einer liberal-pluralistischen Demokratie sowie die Auffassung des alten Regimes das nur durch Zugeständnisse gewisser Positionen eine Radikalisierung verhindern könne führten schlussendlich dazu, dass dem Wandel zugestimmt wurde. Nach dem Referendum über das Gesetz der politischen Reform, welches den Ersatz der Ständekammer in ein Zweikammernparlament vorsah, stimmten 95% der Bevölkerung für das Reformprojekt.<sup>[2]</sup>

Rückblickend gesehen war die Politik während der zweiten Republik durchwegs modern, in ökonomisch-sozialer Hinsicht war Spanien jedoch unterentwickelt. Für die Transformationsphase nach der Franco Diktatur war die wirtschaftlich-soziale Struktur überaus fortschrittlich jedoch verharnte die Politik in gewöhnten traditionellen Formen. Durch die Gleichziehung von Politik und Wirtschaft übernahm Spanien die Strukturen der sogenannten westlichen Welt.<sup>[3]</sup>

1 Vgl. Bernecker 2006, 51 f.

2 Vgl. Bernecker 2006, 55.

3 Vgl. Bernecker 2006, 55.

Die Voraussetzung für den Wandel lag zum Teil am Vorhandensein „moderner“ wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturen. Die Gesellschaft war weitgehend säkularisiert (demographische Prozesse ähnelten denen der Industrienationen, große Urbanisierungs- und Alphabetisierungsrate, moderne Wertvorstellungen ect.) Durch die politische Mäßigung des spanischen Volkes wurden auch in der Politik Kompromisse mehr und mehr anerkannt und eingegangen, sodass Diplomatie und Konsens zusehends an Bedeutung gewannen. Die Tendenz, dass stark polarisierenden Ideologien nicht mehr um jeden Preis durchgesetzt werden mussten, ist wahrscheinlich auf die traumatischen Ereignisse während des Bürgerkriegs und den Nachkriegsjahren zurückzuführen.<sup>[4]</sup>

Zur gleichen Zeit entstand in Madrid eine junge vielfältige Kunstbewegung (La Movida), die unterschiedliche Trends in Musik, Mode, Film, Kunst, Malerei, ect. vereint. Bei La Movida handelt es sich weniger um eine politische, sondern viel eher um eine ästhetische Bewegung, die vor dem Hintergrund der paradoxen gesellschaftlichen Situation der 70er und 80er Jahre (zwischen Befreiung und Arbeitslosigkeit) gesehen werden muss. Charakteristisch an La Movida ist, dass sie keine elitäre oder avantgardistische Kunstbewegung ist, welche sich auf Manifeste oder ästhetische Anleitungen stützt. Sie ist viel mehr eine vielfältige, freie Bewegung, welche jegliche Kategorisierung ablehnt.<sup>[1]</sup> La Movida zeigt den Wandel in der Gesellschaft, den drang nach Freiheit und unkonventionellen Lebensstilen.

I Vgl. Decker 1999, 3-5.

Die Jahre des Regimewechsels waren politisch eine Gradwanderung aber auch ökonomisch äußerst schwierig, da es zu enormer Arbeitslosigkeit, Konkursverfahren und einer heftigen Inflation kam. Auch die sozialen Auswirkungen waren dramatisch. Arbeitslosigkeit, Drogenkonsum sowie Straßenraub, Einbruch und Autodiebstahl zählten zu den Hauptproblemen und wurden zunehmend alltäglicher. Eine gewisse Verbesserung der wirtschaftlichen Lage erreichte ein Stabilisierungsprogramm, jedoch musste eine sozial- und wirtschaftspolitische Modernisierung erfolgen. Eine Lösung der Probleme bezüglich der Autonomiefrage wurde immer dringlicher, da sich die ETA-Attentate in Katalonien und dem Baskenland häuften und sich zusehends in andere Teile Spaniens ausdehnten. Nach jahrelangen Diskussionen und Reibereien einigte man sich auf eine regionalpolitische Neuorganisation des Landes. Spanien ist also nicht mehr ein zentralistischer Staat sondern ein Staat der aus 17 autonomen Regionen besteht. Mit dem Verabschieden der Verfassung 1978 und dem eindeutigen Wahlsieg der Sozialisten begann ein in der liberal-parlamentarischen Demokratie üblicher Abtausch, sodass die Übergangsphase zur Demokratie als abgeschlossen angesehen werden konnte.<sup>[5]</sup>

4 Vgl. Ebda., 55.

5 Vgl. Bernecker 2006, 54-55.

## Demokratie:

Die sozialistische Regierung unter Felipe Gonzàles lenkte 14 Jahre durchgehend die Politik Spaniens und hinterlässt ein durchaus ambivalentes Bild. Diese lange Regierungsperiode der PSOE ist gekennzeichnet durch die strukturelle Anpassung an die Weltwirtschaft und den Beitritt zur europäischen Gemeinschaft.<sup>[1]</sup>

Einerseits führten die ökonomischen Modernisierungen zu einer Halbierung der Inflationsrate, eine Vervierfachung der Devisenreserven, eine Verfünffachung des Außenhandels und das Bruttoinlandsprodukt stieg im Durchschnitt um 2,9% (mehr als der EU-Durchschnitt). Durch die neoliberale Orientierung der Wirtschaftspolitik wurde Spanien ab Mitte der 1980er Jahre zu einem der gefragtesten Märkte Europas.

Andererseits stieg die Staatsverschuldung trotz erhöhten Steuern, trotz Wirtschaftswachstum und trotz milliardenfacher Unterstützung durch die EU während der sozialistischen Regierungsära auf mehr als das Doppelte an. Die hohe Arbeitslosenrate der 80er Jahre hatte sich keineswegs verbessert und als Beschuldigungen der Korruption, Vetternwirtschaft und Verwaltungsschwächen laut wurden, richteten sich Arbeiter und Gewerkschaften gegen die Regierung, sodass diese 1996 abgewählt und von der Volkspartei (PP) ersetzt wurde.<sup>[2]</sup>

Außenpolitisch, besonders in der Europa-Politik spielte Spanien eine immer größere Rolle. Das Ansehen im Ausland veränderte sich, durch die Olympiade in Barcelona, die Weltausstellung in Sevilla und Madrid als Kulturhauptstadt, spürbar.<sup>[3]</sup>

Das Regierungsprogramm der konservativen Volkspartei unter Aznar legte das Hauptaugenmerk auf das Schaffen neuer Arbeitsplätze durch die Belebung der Wirtschaft sowie auf den Ausbau der regionalen Autonomien, den Beziehungen zu Europa und den Ausbau der Demokratie.

Wirtschaftspolitisch konnte die konservative Regierung einige Erfolge erzielen, da sich durch die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften wirtschaftliche Stabilität einstellte und durch den EU-Beitritt die Märkte zuversichtlich gestimmt wurden.<sup>[4]</sup>

1 Vgl. Bernecker, 2006, 55 f.

2 Vgl. Bernecker 2006, 55f

3 Vgl. Bernecker 2006, 56.

4 Vgl. Bernecker 2006, 56 f.

Allen Anstrengungen zu trotz entwickelte sich der Arbeitsmarkt nur langsam. Um die Jahrtausendwende hatten weniger Menschen einen Arbeitsplatz als während der Franco Diktatur. Angesichts des Bevölkerungszuwachses von vier auf knapp 40 Millionen Menschen war dies ein enormes Problem. Zusätzlich führten die Arbeitsmarktreforemen der Aznar Regierung dazu, dass das Arbeitsrecht liberalisiert wurde. Die neugeschaffenen Arbeitsplätze waren größtenteils zeitlich begrenzt oder Praktikantenanstellungen, sodass Anstellungen weit unter dem Mindestlohn möglich waren. Bis 2005 fiel die Arbeitslosigkeit auf 8,5%.<sup>[1]</sup>

I Vgl. Ebda., 57-58.

Außenpolitisch schlug die konservative Regierungsperiode eine radikale Kursänderung ein. Indem sie die traditionellen Beziehungen mit Europa, dem Mittelmeerraum und Lateinamerika vernachlässigte und das Hauptaugenmerk auf das Verhältnis mit den USA legte. Die zweite Regierungsperiode Aznars ist von mehreren Misereen und einem härteren, kompromissloseren Führungsstil gegenüber der Opposition, Gewerkschaft und Nationalismen der Peripherie gekennzeichnet. Im Wahljahr 2004 gipfelte der selbstsichere Führungsstil als Madrid kurz vor der Wahl von einem Bombenattentat heimgesucht wurde. Die konservative Regierungspartei verdächtigte sogleich die ETA, jedoch waren Islamisten, als Reaktion auf den Eintritt Spaniens in den Irakkrieg, für den Anschlag verantwortlich. Die täuschende Informationspolitik der PP war der Auslöser für die Abwahl der konservativen Regierung und der Wahlstimmenmehrheit für die Sozialisten unter Rodriguez Zapatero, welcher mit einer neuen Besetzung die erstmals in der Geschichte Spaniens zur Hälfte aus Frauen bestand, antrat. Gesellschaftspolitisch ging die sozialistische Regierung auf Konfrontation mit der katholischen Kirche, indem sie die Homosexuellenehe legalisierte, das Scheidungsrecht liberalisierte und den Religionsunterricht abschaffte. Die Truppen aus dem Irak wurden sofort abgezogen und die Beziehungen zu Frankreich, Deutschland, dem Mittelmeerraum und Lateinamerika wurden wieder intensiviert.<sup>[5]</sup>

Dass die Orientierung nach Europa nicht nur gesellschaftspolitisch ein wichtiger Schritt war sondern auch ökonomisch, zeigt die Transformation von einer isolierten und unterentwickelten Staatsverwaltungswirtschaft zu einer offenen Marktwirtschaft. Dies wäre ohne die Hilfe der Europäischen Union (Spanien war über Jahre hinweg der Größte Nettoempfänger von Gemeinschaftsmitteln) in so kurzer Zeit nur schwer möglich gewesen.<sup>[6]</sup> Seit Ende der 1980er Jahre flossen etwa 150 Milliarden Euro an Subventionen nach Spanien was ca. 1% des BIP ausmachte. Während der konservativen Regierung unter Aznar erhielt Spanien anfangs 55% des Kohäsionsfonds. Dies wurde später auf 62% erhöht.<sup>[7]</sup> Zwischen 2000 und

5 Vgl. Bernecker 2006, 57-59.

6 Vgl. Ebda., 58.

7 Vgl. Ebda., 205.

2006 gelangten 56 Milliarden Euro aus dem Regional- und Kohäsionsfond nach Spanien, was dazu führte, dass fast 40 Prozent der gesamten EU-Strukturförderung in spanische Bauprojekte floss, welche damit den Bauboom zu einem großen Teil mitfinanzierte.

Die EU-Osterweiterung führte zu einer Umlenkung der Gelder aus den Struktur- und Regionalfonds der EU in die neuen Mitgliedsländer. Zwar blieb die spanische Regierung bei den Verhandlungen im Frühjahr 2013 über das EU Budget bis 2020 noch Nettoempfänger, jedoch drohen die Geldhähne aus der EU allmählich zu versiegen.<sup>[8]</sup>

## SPANIEN

1750

### soziologisch

Die katholische Kirche war sowohl politisch als auch kulturell in der Gesellschaft allgegenwärtig. Jedoch wurde diese zunehmend als Verbündete der Mächtigen gesehen.

### ökonomisch

Der Agrarkonflikt und die Sozialbewegung ist auf die ungleiche Verteilung des Bodens in Latifundien und Minifundien und der daraus entstandenen sozialen Spannungen zurückzuführen. Die Landwirtschaft und die daraus resultierende soziale Struktur war bis Mitte des 20. Jahrhunderts der dominierende Wirtschaftszweig. Der Agrarsektor wurde von sehr dichotomen Verhältnissen was den Grundbesitz und Lokalität betrifft gekennzeichnet. Der Süden und Südwesten des Landes war gekennzeichnet von Latifundienwirtschaft. Dort war das Land das Eigentum eines Großgrundbesitzers und dieses wurde von Tagelöhnern und Pächtern bewirtschaftet.

### politisch

Die nördlichen Regionen waren von Minifundien, landwirtschaftliche Kleinstbetriebe deren Bewirtschaftung kaum die Existenz der Familien sichern konnte sodass die Bauern zusätzlich einen Nebenerwerb ausüben mussten, dominiert.

### soziologisch

Die Qing Dynastie war von einer Wohlstandsperiode geprägt, welche auf die expandierende Landwirtschaft zurückzuführen ist. Durch den Anbau neuer Feldfrüchte wie Mais, Süßkartoffel oder Erdnüsse wurde bisher brach liegendes Land erschlossen. Den Handel von Seide, Baumwolle, Porzellan und Tee nach Europa brachte dem Land außergewöhnlichen Wohlstand.

### ökonomisch

Aufgrund der Prosperität setzte der Qianlong-Kaiser während seiner Herrschaft vier mal die Erhebung der Steuern aus.

### politisch

## CHINA

1750

1800

Liberal Gesinnte, das ländliche Proletariat und schließlich auch die Industriearbeiter lehnten sich zunehmend gegen den Klerus auf. Die Empörung der verarmten Bevölkerung begann sich gegen Kirchen und Klöster zu wenden, sodass diese zum Teil enteignet wurden

Unabhängigkeitskrieges gegen Napoleon (1808-1814) waren die Offiziere gezwungen selbst politische Beschlüsse zu fällen. Durch die Selbstbestimmung des Heeres wandelten sich deren geistigen Strukturen sodass es durch deren Politisierung zu einem vorrangigen Faktor im staatlichen Leben wurde.

Die Bevölkerung wuchs auf über 300 Millionen Einwohner. Niemals zuvor lebten so viele Menschen unter einer zentralen Herrschaft.

**Die chinesische Bevölkerung war sieben mal größer als die von Russland und dreißig mal größer als die Englische.**

Die britische East India Company (EIC) importierte Opium aus der Türkei und Indien nach China. Der Konsum von Opium richtete schwerwiegende psychische und physische Schäden an der Gesellschaft an. Dies hatte auch ökonomische Folgen, da das Opium teuer von den Händlern erkaufte werden musste und die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung durch den Opiumkonsum drastisch verringert wurde.

**1939-42  
erster Opiumkrieg**

Der Kaiser herrschte über ein multiethnisches Reich, das um 1770 die größte geographische Ausdehnung erreichte. Weiters war es der symbolische Mittelpunkt Ostasiens. Welches mit den Nachbarländer in engem Tributverhältnis stand.

Politisch war die kaiserliche Regierung, zwischen der Kontrolle durch Legalisierung und strikten Verbotes des Opiumkonsums, gespalten. Schlussendlich wurden die Opiumvor-

räte den ausländischen Händlern gewaltsam abgenommen und vernichtet. Daraufhin erklärte England, China den Krieg, den die Chinesen aufgrund technischer Unterlegenheit verloren.

1800

SPANIEN

1850

Der Verlust der Kolonien an die USA führte zu großen Löchern in den Staatskassen und zu einer geistig-moralischen Krise. Nachdem die politische Landschaft durch die Zerstückelung der traditionellen Parteien immer unüberschaubarer und das Land zunehmend unregierbar wurde, übernahm Miguel Primo de Rivera 1923

Anders als im Landesinneren fand in Katalonien und dem Baskenland ein Industrialisierungsschub statt.

Spanien unterlag bei dem den spanisch-kubanisch-nordamerikanischen Krieg 1898 und verlor die Kolonien in Kuba, Puerto Rico und Philippinen was eine geistig-moralische Krise des Landes mit sich brachte.

Wirtschaftlich wirkte sich der Verlust der Kolonien stark auf die Staatskassen aus, da Spanien im 16. und 17. Jahrhundert 90-99 Prozent der Edelmetalle und Rohstoffe aus den Kolonien bezog. Infolgedessen musste sich die Wirtschaftsaktivität nun auf den Binnenmarkt umorientieren, dieser war allerdings stark unterentwickelt und bestand aus vielen lokalen selbstversorgenden Landwirtschaften.

1873- 1874  
erste Republik

Die Basiseinheit der chiesischen Gesellschaft stellt die Familie dar. Darüber hinaus spielte sich das soziale Leben in intermediären Organisationen mit den unterschiedlichsten Aufgaben ab. Jede Person war also Teil einer Familie und fühlte sich mindestens einer Organisation oder Gemeinschaft zugehörig.

Da sich das Leben der Chinesen in überschaubaren Gemeinschaften abspielte existierte bis etwa 1900 kein Wort für Gesellschaft.

1856-60  
zweiter Opiumkrieg

Auch den zweiten Opiumkrieg verlor China und führte neben der außenpolitischen Schwächung auch zu einer internen Autoritätskrise. Die Verträge, welche mit den ausländischen

1858 u. 1860  
Unterzeichnung der ungleichen Verträge

Mächen Frankreich und Großbritannien unterzeichnet wurden benachteiligten China so sehr, dass es zwar nicht kolonialisiert war, in seiner Souveränität jedoch stark eingeschränkt.

CHINA

1850



1900

In der gesellschaftlichen Schichtung spielte der Großgrundbesitzer die bedeutendste Rolle. Die wichtigsten Vertreter zählten 8000 Personen.

Das Land befindet sich in einem sozialen, ökonomischen, geistigen und politischen Wandel

1930 im Süden verfügten die Großgrundbesitzer über 66,5% des Landes. Davon waren 53% größer als 500 ha. Im Norden lag der Anteil der Großgrundbesitzenden Fläche nicht mal 25%. Die Latifundien die nicht mal 0,1% der landwirtschaftlichen Betriebe zählten, nahmen 33% der Gesamtfläche ein. Hingegen stellten Minifundien 96 aller Betriebe, welche aber nur über 29,57% des Bodens verfügten.

Der Verlust der Kolonien an die USA führte zu großen Löchern in den Staatskassen und zu einer geistig-moralischen Krise. Nachdem die politische Landschaft durch die Zerstückelung der traditionellen Parteien immer unüberschaubarer und das Land zunehmend unregierbar wurde, übernahm Miguel Primo de Rivera 1923

Trotz der Entschlossenheit und effizienten Schaffung von Ordnung durch die Militärdiktatur, wurden keine der Konfliktachsen gelöst. Die Diktatur wurde schließlich nicht von der Aristokratie, den Banken, den Universitäten und Regionen unterstützt sodass der General andankte.

Bei den Wahlen zur Verfassung gewannen die Republikaner und Sozialisten überlegen.

**1874- 1930**  
**Restaurationsära**

Die Landwirtschaft war der vorrangige Wirtschaftszweig. Besonders an der Peripherie modernisierte sich die Wirtschaft allmählich.

1888  
die sozialistische Gewerkschaft UGT wurde gegründet

1910  
die anarchosyndikalistische Gewerkschaft CNT wurde gegründet

**1923-1930 Diktatur**  
**Primo de Rivera**

Durch ein neues Landreformgesetz werden 1932 ca. 860.000 ha Land landlosen Arbeitern zugewiesen.

**1931-1936**  
**2. Republik**

**Der politische Liberalismus hatte besonders in den ersten beiden Jahrzehnten großen Einfluss.**

Der konfuzianischen Lehre, welcher seit Jahrtausenden große Bedeutung zukam und das Fundament der Weltanschauung des politischen Systems ebenso wie die der kulturellen Elite darstellte, wurde abgeschworen.

**Die Politisierung der Jugend führte zu einer Neuformierung der politischen Kräfte.**

**1914**

Japan nutzt die außenpolitische Schwäche und erobert Teile der Mandschurei

**Der ausländische Imperialismus wurde zunehmend als Gefahr wahrgenommen**

**1912 - 1949**

**Republik China**  
Ende der Monarchie  
Abdankung des letzten Kaisers

**1917**

Eintritt in den ersten Weltkrieg auf Seite der Ententemächte  
bei der sich auch die Südregerung anschloss

**1949**

**Mao Zedong ruf die Volksrepublik China aus**

Sämtliche gesellschaftlichen Vereinigungen wurden an die KPCh gebunden und deren Inhalt an die Ideologielehre der Partei angepasst.

1900

## 1950

Die gravierenden Spannungen und die Radikalisierung des rechten und des linken Lagers führte zur gesellschaftlichen Polarisierung. Spanien befand sich in einer völligen Führungskrise, Streiks und Landbesetzungen sowie die nachträgliche Legalisierung von Enteignungen waren alltäglich und fanden durch den Militäraufstand, der die Durchsetzung der Agrarreform verhindern wollte ein Ende. Dies war der Beginn des spanischen Bürgerkriegs. In den ersten beiden Kriegsjahren wurden fast 5,5 Millionen Hektar Land enteignet und mehrere tausend Agrarkollektive angelegt.

Die gravierenden Spannungen und die Radikalisierung des rechten und des linken Lagers führte zur gesellschaftlichen Polarisierung. Spanien befand sich in einer völligen Führungskrise, Streiks und Landbesetzungen sowie die nachträgliche Legalisierung von Enteignungen waren alltäglich und fanden durch den Militäraufstand, der die Durchsetzung der

### 1936-39 spanischer Bürgerkrieg

Der Bürgerkrieg war nicht eine Folge kommunistischer bzw. faschistischer Fraktionen, sondern eine Folge extremer polarisierender Lager. Ausgelöst wurde er jedoch durch einen von „nationalistischen, traditionalistischen und konservativ-katholischen Kräften getragenen und von Militärs geführten fehlgeschlagenen Putsches gegen die zweite Republik.“

Größe Sprungs nach Vorne Aufgrund starker Ernteinbußen wurde ein Industrialisierungsprogramm in kraft gesetzt, welches auf riesige ländliche Kollektive (Volkskommunen) und die Mobilisierung der gesamten Bevölkerung, setzte.

Lange Marsch 1934-1935: die kommunisten wurden immer mehr zurückgeschlagen, sodass sich diese über den südwesten in die nordwestlichen Provinzen zurückzogen. Von anfänglichen 90 000 Menschen erreichten nur 8000-9000 Überlebende deren neue Hauptstadt Yan 'an.

### 1939 - 1975 Franco-Diktatur

Die alten Besitzverhältnisse wurden wieder hergestellt, sodass 1959 die Struktur der Grundverhältnisse denen von 1910 gleichen.

## 1950

Die Landreform wurde von den ehemaligen kommunistischen Gebieten auf das ganze Land ausbreitet. Die Besitzverhältnisse des Agrarlandes wurden zugunsten bisher landloser Bauern umverteilt.

Die Jahre des Regimewechsels waren politisch eine Gradwanderung aber auch ökonomisch äußerst schwierig, da es zu enormer Arbeitslosigkeit, Konkursverfahren und einer heftigen Inflation kam. Auch die sozialen Auswirkungen waren dramatisch. Arbeitslosigkeit, Drogenkonsum zählten zu den Hauptproblemen und wurden zunehmend alltäglicher.

Die Perspektivenlosigkeit und die Suche nach Arbeit ließ viele aus den vernachlässigten Agrargebieten in die industriellen Ballungsbereiche abwandern, was zu einer regelrechten Entvölkerung einiger Gebiete führte und die größte Wanderbewegung Spaniens darstellte. (1960er, 70er...) Während

### Tod General Franco 1975

In Zuge der proletarischen Kulturrevolution wurden Schüler und Studenten als Rote Garden mobilisiert. Diese richteten sich gegen angebliche Revolutionäre, und zerstörten weiters alles was mit den alten Sitten, Gewohnheiten, Denken, Kultur in Zusammenhang gebracht wurde. Nachdem die Lage außer Kontrolle zu laufen schien wurden die Roten Garden demobilisiert sodass bis 1978 etwa 16 Millionen Jugendliche zwangsweise auf das Land geschickt wurden.

## 1976

### Erscheinen der ersten unabhängigen Tageszeitung: El Pais

Eine Liberalisierung fand auch im publizistischen und im Kulturellen Bereich statt.

1978 wurde die Verfassung verabschiedet. Mit dem eindeutigen Wahlsieg der Sozialisten begann ein in der liberal-parlamentarischen Demokratie üblicher Abtausch, sodass die Übergangphase zur Demokratie als abgeschlossen angesehen werden konnte.

### Die sozialistische Regierung wurde 1966 abgewählt und von der Volkspartei (PP) ersetzt.

### größte Hungerkatastrophe der Geschichte mit mehr als 30 Millionen Toten.

Die neue Typ der gesellschaftlichen Organisation war der Danwei. Diese gesellschaftlichen Einheiten organisierten das gesellschaftliche Leben, von Wohn und Ausbildung über Krankenversorgung, Arbeitsplatz, Freizeitgestaltung, Vermittlung von Ehepartnern oder der Schlichtung von Streitigkeiten. Es gab sowohl

## 1957

### Hundert Blumen Bewegung

Die intellektuelle Elite Chinas, wenden sich der „Kommunistischen Partei zu.“ hundert Denkrichtungen 1957 äußern sie sich in einer miteinander wetteifern.“

## 1966

In Zuge der proletarischen Kulturrevolution wurden Schüler und Studenten als Rote Garden mobilisiert. Diese richteten sich gegen angebliche Revolutionäre, und zerstörten weiters alles was mit den alten Sitten, Gewohnheiten, Denken, Kultur in Zusammenhang gebracht wurde. Nachdem die Lage außer Kontrolle zu laufen schien wurden die Roten Garden demobilisiert sodass bis 1978 etwa 16 Millionen Jugendliche zwangsweise auf das Land geschickt wurden.

## 1976

### Tot Maos , Deng Xiaoping übernimmt die Parteispitze.

Um der chinesischen Ökonome Auftrieb zu verleihen, verkündete die chinesische Regierung unter Deng Xiaoping 1978 ein Wirtschaftsreformprogramm, welches eine Verbindung aus neoliberaler Ökonomie und autoritärer zentralistischer Kontrolle darstellen sollte.

Die Produktivität und das ökonomische Wachstum sollte angeregt werden, ohne die egalitären Ideologien längerfristig zu verlieren.

2000

2004 gewannen die Sozialisten unter Rodriguez Zapatero, deren neue Besatzung bestand erstmals in der Geschichte Spaniens zur Hälfte aus Frauen.

Gesellschaftspolitisch ging die sozialistische Regierung auf Konfrontation mit der katholischen Kirche, indem sie die Homosexuellehe legalisierte, das Scheidungsrecht liberalisierte und den Religionsunterricht abschaffte. Die Truppen aus dem Irak wurden sofort abgezogen und die Beziehungen zu Frankreich, Deutschland, dem Mittelmeerraum und Lateinamerika wurden wieder intensiviert.

### 1986 Spanien wird Mitglied der EG

Außenpolitisch, besonders in der Europa-Politik spielte Spanien eine immer größere Rolle. Das Ansehen im Ausland veränderte sich, durch die Olympiade in Barcelona, die Weltausstellung in Sevilla und Madrid als Kulturhauptstadt, spürbar.

Modernisierungen in der Landwirtschaft, Industrie, Erziehung und Wissenschaft wurden durchgeführt.

2001

### Beitritt der WTO

Um den Technologietransfer anzukurbeln und um Devisen zu erwirtschaften wurde China gegenüber ausländischen Investitionen und dem Handel, wenn auch nur unter staatlicher Kontrolle dem Ausland gegenüber geöffnet.

2008

**China ist drittgrößte Volkswirtschaft und Handelsnation**

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Transformation

Die geschichtliche Analyse von Spanien und China macht deutlich, dass die nahe Vergangenheit beider Länder tiefgreifende Umbrüche mit sich trug.

Die Untersuchung des geschichtlichen Wandels zeigt, dass obwohl es sich um gänzlich unterschiedliche politische, ökonomische, gesellschaftliche Systeme handelt, sich etwa zeitgleich in beiden Länder dieselbe Art von Transformationsprozess vollzog.

Typisch für solche Transformationsprozesse ist die oftmals gewaltsame Entladung von Spannungen.

Der Anthropologe Jonathan Friedman versuchte zu zeigen, „[...] daß die Gesellschaften der Katchin, Chin, Naga und Wa in Burma, die auf den ersten Blick als zutiefst unterschiedliche gesellschaftliche und ökonomische Systeme erscheinen, tatsächlich zu derselben Gruppe von Transformationen gehören. Die Gesellschaft der Katchin ist hierarchisch gegliedert, aristokratisch und lebt in verstreut in schwach besiedelten Weilem; die Gesellschaft der Naga ist demokratisch und konzentriert sich auf große Dörfer. Erstere praktiziert extensive Brandrodungskultur, letztere intensiven Ackerbau in einer entwaldeten Umwelt. Dennoch besteht nach J. Friedman zwischen diesen unterschiedlichen gesellschaftlichen Formen ein innerer Zusammenhang, der daher rührt, daß sie alle demselben System strukturaler Transformation angehören.“<sup>[1]</sup>

1 Godelier 1990, 72.

Marx erkennt in diesem Zusammenhang „[...] Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht.“<sup>[1]</sup>

Auch Maurice Godelier schreibt: Der Übergang von einer gesellschaftlichen Form zu einer anderen bringt Inkompatibilitätsbeziehungen ins Spiel zwischen neuen Funktionen und alten Strukturen, die unter anderen Bedingungen auftauchen und reproduziert wurden.<sup>[2]</sup>

1 Marx, zit.n. Berger 2004, 151.

2 Godelier 1990, 72.

## Modernisierung:

Generell bezeichnet der Begriff Modernisierung den Übergang von Tradition zur Moderne. Dieser beinhaltet nicht nur die Entwicklungen von Technik- oder Wirtschaftssystemen, sondern grundsätzliche Veränderungen in der Gesellschaft und im menschlichen Verhalten.<sup>[1]</sup>

Die Indikatoren, die zu dieser intensiven Hypermodernisierung führten sind vielfältig, jedoch stellt sich ein verspätet eintreffender Modernisierungsprozess als gewichtiger Grundzug sowohl in Spanien als auch in China heraus.

Der Modernisierungsbegriff in den Sozialwissenschaften wird ähnlich dem im Alltagsgebrauch verwendeten Begriff im Sinne von, auf den neuesten Stand bringen, verwendet. „In einer Art Wettlauf markieren „moderne“ Gesellschaften eine mobile Ziellinie. Ihr technologischer Stand, ihre wirtschaftliche Struktur, ihr Wertesysteme ect. dienen anderen Gesellschaften als Orientierung.“<sup>[2]</sup>

Um die Modernisierung zu beschreiben und zu analysieren haben Van der Loo und Van Reijen unterschiedliche Beziehungen und Parameter untersucht und zu einem Gedankenmodell zusammengefasst. Dadurch können Merkmale und Widersprüche der Modernisierung dargestellt werden. Angelehnt an Parson betrachteten sie das menschliche Handlungsfeld von vier Seiten: Struktur, Person, Kultur und Natur. Diese vier Blickwinkel stehen in ständiger wechselseitiger Beziehung und lassen sich im Zuge des Modernisierungsprozesses als Differenzierung, Individualisierung, Rationalisierung und Domestizierung übersetzen.<sup>[1]</sup>

Die Struktur des sozialen Lebens, traditionelle Rollen, Funktionen und Interaktionen, welche gemeinsame Tätigkeiten und Verantwortungsbereiche waren, verschieben sich im Zuge des Modernisierungsprozesses auf spezialisierte Organisationen und werden als Differenzierung bezeichnet. Die kulturelle Wirklichkeit, mit welcher das Bedeutungssystem von Ideen, Symbolen, Werten, Normen und Auffassungen einer Gesellschaft lebt, wird geordnet, berechnet und systematisiert, um Probleme und Fragestellungen effizient und effektiv zu lösen.<sup>[2]</sup>

1 Vgl. Van der Loo/van Reijen 1992, 28-33

2 Vgl. Van der Loo/Van Reijen 1992, 28-33.

1 Vgl. Höffer-Mehlmer 2009, 12.  
2 Höffer-Mehlmer 2009, 11.

Durch die Individualisierung stellt sich der Mensch in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns. Dadurch löst er sich aus der Zugehörigkeit seiner Umgebung und wendet sich vom Kollektiv ab, hin zur persönlichen Unabhängigkeit. In der Regel ist sich der moderne Mensch nur in Ausnahmesituationen wie Naturkatastrophen der Abhängigkeit der Natur bewusst. Dies setzt voraus, dass sich dieser nicht wie in den vormodernen Gesellschaften, als Teil der Natur sieht, sondern sich von dieser distanziert und diese durch sein Handeln beherrschen möchte. Diese Entziehung und in weiterer Folge Beherrschung biologischer und natürlicher Prozesse bezeichnen Van der Loo und Van Reijen als Domestizierung.<sup>[3]</sup>

3 Vgl. Van der Loo/Van Reijen 1992, 28-33.

Demnach ist die Modernisierung immerwährend, mit einem definierten Beginn. In den Sozialwissenschaften bedeutet also der Modernisierungsprozess, dass es Bewegung von einer traditionellen Basis zu einem modernen Leitbild gibt.<sup>[3]</sup>

Ein Kritikpunkt der diachronisch verlaufenden Modernisierungstheorie ist die Vorrangstellung bereits modernisierter Gesellschaften, welcher auf den Gegensatz zwischen Tradition und Moderne basiert. Die Kritik liegt darin, dass es sich um einen linear verlaufenden Prozess handelt, bei dem die Moderne eine höher entwickelte Ebene als die Traditionelle darstellt. Van der Loo und Van Reijen betonen in diesem Zusammenhang: „Modernisierung ist natürlich keine lineare Evolution, sondern unterscheidet sich von Land zu Land und hier wiederum von Sektor zu Sektor.“<sup>[4]</sup> Jedoch kann die Entwicklung genau so wenig auf rein nationaler Ebene betrachtet werden. Anstelle eines assimilierten westlichen Zuschnitts formt sich ein Bild einer vielfältigen globalen Moderne innerhalb derer man nationale oder regionale, Ausprägungen verorten kann.<sup>[5]</sup>

Deutlich erkennbar wird dies wenn die Modernität des sozial-kulturellen Systems mit dem gebaute Raum in Zusammenhang gebracht wird.

3 Vgl. Höffer-Mehlmer 2009, 11.

4 Van der Loo/Van Reijen 1992, 19.

5 Vgl. Klein 2009, 27-28.

## Modernisierungsprozess in China

Da die meisten Anstöße zur Umgestaltung Chinas aus dem Ausland kamen, stehen die Veränderungen des gesamtgesellschaftlichen Denk- und Handlungsfeldes in intensiver Auseinandersetzung zwischen Modernisierung und Verwestlichung. Die Modernisierung und der ausländische Einfluss wurden kritisch diskutiert und keineswegs arglos übernommen, sondern stets den bezeichnenden ansässigen Bedingungen angepasst. In den Küstenregionen verbreiteten sich die Transformationsprozesse schneller und intensiver als im Binnenland was zu zeitlichen und ideologischen Ungleichzeitigkeiten und Spannungen innerhalb der Gesellschaft führten. Konflikte entstanden vor allem zwischen Modernisierungseliten und weiten Teilen der Bevölkerung. Aber auch regionale Disparitäten, insbesondere zwischen den Küstenregionen und Nord- bzw. Zentralchina sowie zwischen Stadt und Land führten zu Unstetigkeiten.<sup>[1]</sup>

Der konfuzianischen Lehre, welcher seit Jahrtausenden große Bedeutung zukam und das Fundament der Weltanschauung des politischen Systems ebenso wie die der kulturellen Elite darstellte, wurde abgeschworen. Dies geschah aufgrund der innenpolitischen Probleme und der Schwäche Chinas gegenüber den ausländischen Mächten. Der Konfuzianismus wurde dafür zur Verantwortung gezogen und verlor ab der Wende zum 20. Jahrhundert immer mehr an Bedeutung, da an dessen Zeitmäßigkeit gezweifelt wurde. Wohingegen europäische und nordamerikanische Weltbilder sich immer mehr durchsetzten.<sup>[2]</sup>

„Die chinesischen Liberalen kannten die europäischen Klassiker wie Adam Smith, Jeremy Bentham, Charles de Montesquieu und John Stuart Mill, seit der teilweise in England ausgebildete Gelehrte und Ingenieur Yan Fu zwischen 1897 und 1909 Übersetzungen ihrer wichtigsten Werke in klassisches Chinesisch und mit ausführlichem Kommentar publiziert hatte.“<sup>[1]</sup> Weiters wurden die Klassiker der europäischen politischen Theorien durch Sekundärübersetzungen aus dem Japanischen dem Volk zugänglich gemacht. Erst ab ca. 1910 beherrschten die Intellektuellen der Bewegung für neue Kultur die englische Sprache so gut, dass diese die Literatur rezitieren konnten.<sup>[2]</sup>

1 Klein 2009, 70.

2 Vgl. Klein 2009, 69.

1 Vgl. Klein 2009, 225.

2 Vgl. Klein 2009, 58.



Anders als in den USA und Westeuropa, wo die liberalen Ideologien eine 200-jährige Entwicklung durchmachten und vom Kampf des bürgerlichen Individuums gegen das absolutistische Regieren entstanden, wurde der Liberalismus in China aufgenommen, und aufgrund der nationalen Krise innerhalb kürzester Zeit adaptiert. So waren aufgrund der politischen Situation, viele Nationalisten auch liberal gesinnt. „Für Reformer wie Revolutionäre bestand die Verheißung des Liberalismus in der Vorstellung, dass erst die Gewährung individueller Freiheitsrechte den mündigen Staatsbürger hervorbringen könne.“<sup>[3]</sup> Obwohl bei den Menschenrechten zwar nicht immer Konsens herrschte, wurde großer Wert auf die klassischen Bürgerrechte, wie Meinungs-, Presse-, und Redefreiheit gelegt.<sup>[4]</sup>

Für eine Veränderung nicht nur im politischen Feld, sondern auf viel Bereiche des menschlichen Lebens trat die Bewegung für „Neue Kultur“ ein. Die meist jungen Vertreter sahen im Konfuzianismus den Grund für deren Unterdrückung und propagierten deren eigene Emanzipation. Ihre Themen waren das Recht auf ein modernes Bildungswesen, selbstständige Partnerwahl, Emanzipation der Frau und der Loslösung des Individuums gegenüber den Verpflichtungen des Familienverbandes.<sup>[5]</sup>

Der gesamtgesellschaftliche Wandel zeigt sich auch in der polyrhythmischer Transformation von Infrastruktur und Raum. Die Städte formten sich zwar räumlich gesehen in die gleiche Richtung, jedoch mit großen Zeitlichen unterschieden.

Die Küstenstädte wie Shanghai und Tianjin erfuhren ab ca. 1900 rasche und intensive Veränderungen während sich die Städte im Binnenland später und langsamer entwickelten. Aus der Perspektive der Küstenregionen entwickelte sich also eine Polarität zwischen „Fortschrittlichen“ an der Küste und „Rückständigen“ im Landesinneren gelegenen Städten. Ein kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs, ließ die Städte über die Stadtmauern hinaus exorbitant ansteigen. Im Zentrum konzentrierte sich der Handel und es entstand ein neues Lebensgefühl, welches sich durch Theater, Parks und zoologische Gärten ausdrückte. Möglich wurde dies durch die Unterteilung des Tagesablaufs in Arbeitszeit und Mußestunden. Erstmals in der chinesischen Stadtentwicklung entstand ein Modernisierungsgefälle zwischen Zentrum und Peripherie. Während die attraktiven, urbanen Zentren der wohlhabenden und gut ausgebildeten Mittelklasse vorbehalten waren, lebte der größte Teil der Einwohner in Vorstädten oder Slums.<sup>[6]</sup>

Die regionale Polarisierung, die unterschiedlich schnelle Entwicklung verschiedener gesellschaftlicher Strömungen und der Einfluss Imperialer Mächte führte

3 Klein 2009, 70.

4 Vgl. Klein 2009, 69 f.

5 Vgl. Klein 2009, 71.

6 Vgl. Klein 2009, 253-257.

zur Revolution und schlussendlich zur Beendigung des mehr als 2000 Jahre fortwährenden Kaisertums.

Trotz provisorischer Verfassung und erstmaliger Parlamentswahlen bei der die neue Nationalpartei Guomindang deutlich gewann, konnte die Demokratie nicht durchgesetzt werden. Während Nord- und Zentralchina der kaiserlichen Armee und der entmachteten Pekingener Zentralregierung unterlag, herrschten im Süden revolutionäre Kräfte.<sup>[7]</sup> Nachdem China seine Interessen auf der Pariser Friedenskonferenz abermals nicht durchsetzen konnte, führte dies zu einem Sturm der Entrüstung, was am 4. Mai 1919 zu landesweiten Demonstrationen und Boykotten gegenüber Japan führte. China befand sich mitten in einer politischen, sozialen und kulturellen Umbruchphase. Besonders das politische Engagement der Jugend beeinflusste das politische Geschehen der Folgejahre.<sup>[8]</sup>

Die kommunistische Partei wurde gegründet und verbündete sich alsbald mit der GMD, sodass der Geltungsbereich der revolutionären Kräfte weiter ausgebreitet und das Einflussgebiet der Pekingener Nationalregierung immer geringer wurde. Weiters wurden Schüler, Studenten, Arbeiter und Bauern mobilisiert, um gegen die Warlords und die ausländischen Mächte vorzugehen.<sup>[9]</sup>

Interessenskonflikte, Machtansprüche und unvereinbare Ideologieansätze zwischen Nationalisten und Kommunisten aber auch innerhalb der GMD ließen den revolutionären Block allmählich auseinanderbröckeln, was schlussendlich im Bürgerkrieg endete. Einerseits kämpfte die GMD gegen die Kommunisten, welche sich immer weiter in den Nord-Westen zurückziehen (langer Marsch) mussten und andererseits trat China in den 2. Weltkrieg ein und kämpfte gegen Japan. Nachdem der 2. Weltkrieg beendet war standen sich die Kommunisten und die Nationalisten im Bürgerkrieg gegenüber, welchen schlussendlich die Kommunisten für sich gewinnen konnten.<sup>[10]</sup>

„Mit der Kommunistischen Partei Chinas etablierte sich 1949 eine politische Kraft, die erstmals alle Bereiche von Staat und Gesellschaft durchdringen konnte und damit die Qing-Dynastie auch in der Periode ihrer effektivsten Herrschaft weit übertraf.“<sup>[11]</sup>

Die rückblickende Analyse des Modernisierungsprozesses und die Auseinandersetzung mit der Aufklärung in China zwischen 1949 und 1975 ergeben zwei unterschiedliche Standpunkte.

7 Vgl. Klein 2009, 46.

8 Vgl. Klein 2009, 48.

9 Vgl. Klein 2009, 48 f.

10 Vgl. Klein 2009, 49-53.

11 Klein 2009, 54.

Der Erste lässt aufgrund der Einschränkungen und der Institutionalisierung der politischen Ordnung, den Vorbehalten gegen Spezialisierungen im technokratischen Sinne und der abgeschotteten Außen- bzw. Wirtschaftspolitik während der Mao-Ära auf eine antimoderne Verhaltensweise schließen.

Dies belegen Historiker aus der VR China sowie führende Intellektuelle wie Yan Jiaqi, wenn sie betonen, dass die vom feudalistischen Denken beeinflussten Führer von Partei und Staat zusammen mit der mobilisierten Bevölkerung den Weg zurück in die Vergangenheit suchten, anstatt anstrengungen für eine weitere Modernisierung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu unternehmen.<sup>[12]</sup>

Weiters belegen viele soziologische Untersuchungen, „dass die Kulturrevolution als Reaktion auf die Modernisierungsbewegungen der vorangegangenen Jahre zu verstehen sei.“<sup>[13]</sup> Nach der Hungersnot in Folge des großen Sprung mussten Maßnahmen zur Beherrschung der Situation gesetzt werden. Indem das erhoffte Verlangen nach Gleichheit im Zuge der Industrialisierung und die Realität im Alltag immer mehr auseinanderklafften, entpuppte sich diese als Fiktion. Die sozialen Spannungen, welche zur Kulturrevolution führten, entstanden unter anderem daraus, dass einige von der Industrialisierung profitierten während viele dem steigenden Konkurrenzdruck und der Angst vor dem Versagen nicht gewachsen waren. Zweitere waren die Verbündeten Mao Zedongs welche, versuchten den Modernisierungsprozess aufzuhalten indem sie sich auf die soziale Gleichheit berufenen.<sup>[14]</sup>

Auch wenn die kommunistischen Partei Chinas mehrere aufklärerische Grundgedanken in ihrem Programm enthielt, wird kritisiert, dass diese nicht gefördert wurden. Im Gegenteil. Da der Prozess der Aufklärung seit der Machtübernahme der KPCh aufgehalten wurde, wurde der Rückfall in feudalistische Verhaltensweisen, sowohl innerhalb der Bevölkerung als auch in der politischen Führungsebene, erleichtert. Die anti-aufklärerische Haltung gipfelte bei den Ereignissen während der Kulturrevolution bei welcher diejenige Gesellschaftsschicht, die das größte Interesse an der Aufklärung hatte, nämlich die Intellektuellen, die Leidtragendsten waren. Diese Interpretation der Kulturrevolution führt zu der Schlussfolgerung, dass sich die handelnden Massen zugunsten der politischen Führung instrumentalisieren ließen.<sup>[15]</sup>

Die entgegengesetzte Auffassung beruft sich auf die Anschauung, dass Gleichheit und Gerechtigkeit zwei für die Moderne charakteristische Begriffe sind. Die chinesische Führung suchte nach einer alternativen Form zu der bekannten westlichen Moderne. Diese sollte ohne kapitalistisches Wertesystem und

12 Vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2007,137 f.

13 Ebda., 138.

14 Vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2007,138.

15 Vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2007, 150.

durch die Partizipation der Massen funktionieren.<sup>[16]</sup> Da sich dies jedoch nicht verwirklichen ließ, musste die fundamentalistische Lehre Mao Zedongs nach neuer Legitimität suchen. Dies geschah indem jakobinische Wesenszüge der Moderne eingesetzt wurden, um das Land politisch und wirtschaftlich zu kräftigen. Weigelin-Schwiedrzik betont, dass so gesehen „die Kulturrevolution Ausdruck einer spezifischen Interpretation des Projekts der Moderne und nicht gegen diese gerichtet“ ist.<sup>[17]</sup> Weiters betont sie, „dass zumindest die städtische Bevölkerung die Chance ergriff, ihre schichtspezifischen Interessen zu artikulieren und diese gegen andere durchzusetzen, ist ein Zeichen dafür, dass die Bereitschaft zur politischen Partizipation weit mehr entwickelt war, als dies von den Vertretern der »Feudalismustheorie« eingestanden wird.“<sup>[18]</sup>

Meine Interpretation der Geschehnisse ist jene, dass die Herrschaft unter Mao ein Vakuum im gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozesses hervorgerufen hat. Ansätze einer Zivilgesellschaft waren schon im 19. Jahrhundert zu erkennen. So kann „[...] die Entwicklung der Vereinigungen, die Entstehung einer modernen Presse und die Besetzung des öffentlichen Raums“<sup>[19]</sup> als Indikatoren solcher gesehen werden.

Zwar stimmt es, dass die Massen während der Kulturrevolution ihre Interessen artikulieren und vertreten konnten, jedoch waren diese höchst personalisiert und nicht ohne Konsequenzen. Die kommunistische Partei ließ nur jene Organisationsform zu, welche sie selbst kontrollieren konnte. Der gesellschaftliche sowie kulturelle Wandel formierte sich bereits während der Republikzeit, was an der politischen Partizipation der Massen, dem Entstehen zahlreicher Zeitschriften unterschiedlichen Coleurs und der Bewegung für neue Kultur zu erkennen ist. Auch wenn diese zivilgesellschaftlichen Organisationsformen nicht absolut frei und losgelöst von staatlicher Kontrolle waren, wurde die Selbstorganisation der Bevölkerung zum großen Teil geduldet.

16 Vgl. Ebda., 138.

17 Weigelin-Schwiedrzik 2007, 151.

18 Ebda., 151.

19 Klein 2009, 209.

## Polyrhythmus

Diese einschneidenden, modernen Transformationsprozesse sind wie bereits aufgezeigt mit Spannungen und Revolutionen verbunden. In diesem Kontext wird die gesamtgesellschaftliche Entwicklung als Prozess gesehen, in welchem sich die verschiedenen Bereiche des menschlichen Handlungsfeldes unterschiedlich schnell in unterschiedliche Richtung und Intensität entwickeln. Ernst Bloch nennt dies die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen.

Driften die einzelnen Bereiche einer Gesellschaft, wie Wirtschaft, Politik ect. zu weit auseinander, entstehen Spannungen, welche sich unter Umständen gewaltsam entladen können.

Karl Marx, Ferdinand Tönnies, Max Weber und Emile Durkheim zählen zu jenen Vertretern, die davon ausgegangen sind, „daß sich Gesellschaften in einer angebbaren Richtung verändern und dabei mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit verschiedene Etappen durchlaufen, die sich vor allem dadurch unterscheiden, dass die jeweils späteren den vorangehenden qualitativ überlegen sind.“<sup>[1]</sup>

Dies ist die gängige europäische Denkweise, diese ist geübt, Epochen, oder Abschnitte innerhalb einer Epoche, in einer gewissen zeitlichen Abfolge zu sehen.<sup>[2]</sup>

Das dreigliedrige Entwicklungsmodell der Mehrwerttheorie von Marx unterscheidet drei Stufen der epochalen Entwicklung. Bei einer diachron verlaufenden Abfolge dieser Stufen überschneidet sich die jeweils spätere mit Elementen der früheren und integriert sie in die eigene Struktur.<sup>[3]</sup>

Erste Stufe des Modells ist die Frühindustrialisierung (extensive Industrialisierung), welche eine große soziale Polarisierung mit sich brachte. Der primäre Wirtschaftszweig ist nach wie vor die Landwirtschaft, diese wird aber nach und nach von der gewerblichen Gütererzeugung abgelöst, sodass eine Land-Stadt Migration und Hyperwachstum in den Städten (Gründerzeit) entstand. Die darauffolgende intensive Industrialisierungsphase ist geprägt von Optimierungsprozessen in der Produktion. Dadurch wurden die Produkte billiger, die Kaufkraft stieg und die Mittelschicht wuchs rasch an. Forderungen gegenüber des Staates, um der sozialen Polarisierungen entgegenzuwirken wurden lauter.

Die dritte Periode ist durch den Wechsel von einer Produktions- zu einer Konsumgesellschaft geprägt. Die Wirtschaftsentwicklung zeichnet sich durch hohen technischen Fortschritt, neuer Informations und Kommunikationstechnologie sowie einem breiten Dienstleistungssektor aus. Da die standardisierte Massenproduktion in Billiglohnländer abwanderte. Die noch vorhandenen Bereiche stehen unter enormer Qualitäts- und Flexibilitätskonkurrenz und führten zu Lockerungen im

1 Höffer-Mehlmer 2009, 13.

2 Vgl. Hassenpflug 2009, 196.

3 Vgl. Hassenpflug 2009, 170.

Arbeitnehmerrecht, welche einen Abbau sozialstaatlicher Leistungen mit sich brachten.<sup>[1]</sup>

I Vgl. Hassenpflug 2009, 172-173.

Anders als zum Beispiel in Zentraleuropa verlief die Epochale Entwicklung in Spanien und besonders in China vorwiegend synchron anstatt diachron.<sup>[4]</sup> Das bedeutet, dass nachdem sich die polyrhythmischen Verschiebungen ausgeglichen haben die Entwicklungsstufen welche sich in großen teilen Europas nacheinander mit zeitlichen überschneidungen vollzogen, parallel vonstatten gingen. Auch wenn das gesellschaftliche-, politische-, und ökonomische- System in Spanien und China auf den ersten Blick als zutiefst unterschiedlich erscheinen mag, vollzog sich dennoch in beiden Ländern zeitgleich die selbe Art von Transformation. Im 19. und 20. Jahrhundert wiesen dies Länder sehr ausgeprägte moderne Strukturen auf jedoch erfolgte politisch ein radikaler Umbruch, der die Entwicklung mancher Ebenen bremste. Nachdem sich die fundamentalistischen Formen etwas lockerten bzw. beendet wurden setzte ein rapider Aufholbedarf ein und die Entwicklung der unterschiedlichen Ebenen auf denen der Modernisierungsprozess stattfand verlief gleichzeitig.

Laut Eisenstadt ist der Kommunismus "eine besondere Form des Fundamentalismus, die sich von religiösen Formen lediglich in einem Punkt unterscheidet. Während der religiöse Fundamentalismus seiner Auffassung nach die Aufklärung bekämpft, sieht sich der Kommunismus als Vollendung der Idee der Aufklärung."<sup>[1]</sup>

I Weigelin-Schwiedrzik 2007, 149.

Anders als in den USA und in Großbritannien, wo der Modernisierungsprozess schon sehr früh begann und sich kontinuierlich entwickeln konnte, setzte dieser in China und in Spanien aufgrund sozialer-, politischer- und kultureller Hindernisse erst später ein, vollzog sich dann aber rascher und intensiver.

Dies, und die Zeitgenossenschaft mit den bereits fortgeschritteneren Gesellschaften und deren Interessen beschleunigten die Vorgänge zusätzlich sodass innerhalb kürzester Zeit wirtschaftliche, gesellschaftlich Strukturen von China und Spanien jenen der modernen Gesellschaften glichen.<sup>[5]</sup>

4 Vgl. Hassenpflug 2009, 172.

5 Vgl. Hassenpflug 2009, 172.

## Modernisierungsprozess Spanien

Ähnlich wie China, befand sich auch Spanien während des 19. Jahrhunderts in einem politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Wandel. Die Modernisierung der Gesellschaft ging schneller vor sich als die Wirtschaftliche. Die zusätzliche Polarisierung regionaler und politisch unterschiedlicher Kräfte führte zu Spannungen unter deren Druck die Diktatur Primo de Rivera förmlich zusammenbrach. Auch die demokratisch gewählte Volksfrontregierung konnte diesen zwei extremen Lagern nicht standhalten, sodass der Aufstand der Konservativen im Bürgerkrieg endete.

Die Ursache für diese Polarisierung liegt in einigen wenigen Problemfeldern. Die Hauptkonfliktachse beruht auf die ungleiche Verteilung des Landes sodass Spanien in Bezug auf Eigentumsverhältnisse in zwei Teile geteilt war. In weiterer Folge entstanden dadurch Politische und Soziale Gegensätze die sich gewaltsam entluden.<sup>[1]</sup>

Bis ende des 19. Jahrhunderts waren ca. zwei Drittel der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Die soziale Schichtung der Bevölkerung stand stets in engem Zusammenhang mit der Verteilung des Landes. Die Ländereien im Süden des Landes gehörten wenigen Großgrundbesitzern, welche das Land von Tagelöhnern bewirtschaften ließen. In Zentral- und Nordspanien bewirtschafteten Klein- und Mittelbetriebe das Land. Die Agrarverhältnisse änderten sich trotz einiger Unruhen und Revolten kaum, sogar als die liberal-kapitalistische Rechtsordnung eingeführt und der Versuch einer neuen Landverteilung gestartet wurde, blieb die Vormachtstellung der Latifundienbewirtschaftung der Großgrundbesitzer im Süden und die Klein- bzw. Mittelbetriebe im nördlichen Teil ungebrochen. Eine Veränderung der spanischen Wirtschaftsstruktur ging nur langsam vor sich. Und wenn, dann höchst regional und einseitig, da sich die Industrialisierung lange Zeit auf den Norden beschränkte. Erst mit der beginnenden Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich vorerst erst in Katalonien, Asturien und im Baskenland industrielle Betriebe, was ein Bürgertum und eine untere Mittelschicht entstehen ließ. Weite Teile des Südens jedoch waren von sozialer und ökonomischer Rückständigkeit geprägt. Bis weit in das 20. Jahrhundert herrschte in Spanien diese dichotome Sozialstruktur.<sup>[2]</sup>

Die Anal phabetenrate sank trotz des Modernisierungsprozesses nur langsam. Dies ist besonders auf das schlechte Bildungsniveau, besonders in den ländlichen Gebieten zurückzuführen. 1910 war die Analphabetenrate bei knapp sechzig Prozent und in den 1940er Jahren immer noch bei 33,7%. Erst durch die ausgedehnte Analphabetisierungskampagnen Mitte der 1960er Jahre wurde diese auf 5,7% reduziert. Mit Ausnahme des latifundischen Südens, dort lag die Rate 1970 immer noch bei 15,2%.<sup>[1]</sup>

I Vgl. Bernecker 2006, 357.

1 Vgl. Bernecker 2006, 317-320.  
2 Vgl. Bernecker 2006, 317-320.

Diese Zweiteilung spiegelte sich auch politisch wieder. So gab es seit Beginn des 19. Jahrhunderts eine gemäßigte Liberale, welche sich für die Abschaffung des Feudalismus sowie für eine Neuverteilung des Eigentumsrechts einsetzte und eine radikalere konservative Richtung mit Aristokratischen Hintergrund welche dies zu verhindern versuchte.<sup>[3]</sup>

Spanien schien in den Jahren nach der Ära Primo de Rivera, beinahe unregierbar gewesen zu sein. Zwar wurde die zweite Republik ausgerufen jedoch nahm die Polarisierung zwischen den revolutionären Linken und den restaurativen Rechten immer mehr zu. 1936 brach der Spanische Bürgerkrieg aus, welcher eine „Folge eines von nationalistischen traditionalistischen, falangistisch-faschistischen und konservativ-katholischen Kräften getragen und von Militärs geführten fehlgeschlagenen Putsches gegen die Zweite Republik“<sup>[4]</sup> war.<sup>[5]</sup>

Die aus dem Krieg resultierende Diktatur General Francos war eine restaurative Periode der spanischen Geschichte. Alle revolutionären Reformen, welche besonders während der Regierungsjahre der Mitte-linksorientierten Volksfrontkoalition entstanden, wurden rückgängig gemacht. Das Regime setzte auf „Kontrolle und dem systematischen Einsatz sämtlicher staatlicher Repressionsmittel, die auf der Abschaffung demokratischer Freiheiten und der Schaffung von Institutionen beruhte, die der persönlichen Machtausübung Francos und den Interessen der traditionellen Oligarchien entsprach.“<sup>[6]</sup> Der Kirche wurde ihr Anspruch auf die Bildungspolitik wieder zugesprochen, sodass sowohl die Schulbücher politisch und religiös zensuriert wurden als auch Schulfächer wie Leibbeserziehung, Staatsbürgerkunde oder Religion den Wertvorstellungen Francos und der katholischen Kirche angepasst wurden.<sup>[7]</sup>

Nachdem die erste Hälfte der Herrschaftsperiode von den Nachwirkungen des Bürgerkriegs, politischer Isolation und wirtschaftlicher Stagnation, gekennzeichnet war, entwickelte sich die zweite Hälfte zur Periode des Aufschwungs. Diese wurde unter anderem durch die Reorganisation des Finanzwesens, die Lockerung der Staatskontrolle, die Liberalisierung des Außenhandels, das Reiseabkommen mit europäischen Ländern erreicht, jedoch wurden bestimmte Freiheiten wie die politische- und die Pressefreiheit von dem repressiven Regime stets weiter verweigert.<sup>[8]</sup>

Spanien war bis zur Diktatur von General Franco, politisch ideologisch, und sozial zutiefst gespalten. Diese ungleiche Entwicklung einzelner Ebenen führte zum spanischen Bürgerkrieg und der folgenden Diktatur. Dies stellte einen klaren Schnitt

3 Vgl. Ebda, 87-89.

4 Bernecker, 2006, 44.

5 Vgl. Bernecker 2006, 44.

6 Bernecker 2006, 48.

7 Vgl. Bernecker 2006, 358.

8 Vgl. Bernecker 2006, 51.



sowie ein langes Verharren in restaurativen Strukturen dar. Der radikale Umbruch hatte schwerwiegende Folgen, da das Land bis zu Francos Tod in den alten, fortwährenden Strukturen verharrte. Im Grunde wurde nicht der Modernisierungsprozess hinausgezögert, viel mehr wurde er unterdrückt. Die Wertvorstellungen und Lebensweisen der Spanier waren schon längst moderne, nur konnten sie diese nur begrenzt verwirklichen. Nachdem der Demokratisierungsprozess eingeleitet wurde konnte auch der politische Wandel geschehen.

Dieses lange Verharren in konservativen und beschränkenden Strukturen während der Zeitgeist schon längst ein aufgeklärter und moderner war, ließ ein Art Vakuum entstehen. Sodass nach dem Tod des Diktators, Spanien, „erregt und hastig wie ein Gast, der als letzter zum Bankett kommt, das Versäumte nach Kräften nachzuholen“<sup>[9]</sup> in die Moderne eintrat.

## Akkumulation

### Spanien

Wirtschaftspolitisch kämpfte Spanien wie eh und je. Zwar verbesserte sich die Lage nach jahrzehntelanger Stagnation durch die Liberalisierung und der teilweisen Öffnung des Landes ab den 1960er Jahren, jedoch stürzte die Übergangsphase zur Demokratie zusammen mit der Ölkrise die Bevölkerung wieder in die Arbeitslosigkeit.

Die Perspektivenlosigkeit und die Suche nach Arbeit ließ viele aus den vernachlässigten Agrargebieten in die industriellen Ballungsgebiete abwandern, was zu einer regelrechten Entvölkerung einiger Gebiete führte und die größte Wanderbewegung Spaniens darstellte. Während der Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Gebieten extreme Ausmaße annahm, wirkten Madrid und Barcelona währenddessen wie Magnete. „Madrid wuchs zwischen 1951 und 1960 um 35% und zwischen 1961 und 1970 um 45,4%; heute ist Madrid eine weitgehend dysfunktionale Oase in der kastilischen Wüste. Katalonien registrierte nach dem Bürgerkrieg 20 Jahre lang einen Jahresdurchschnitt von 550.000 Zuwanderern, von denen sich 90% in der Provinz Barcelona niederließen.“<sup>[1]</sup> Dennoch blieb Spanien bis in die 1960er Jahre „[...] ein Agrarland mit einer auf dem internationalen Markt konkurrenzunfähigen Industrie.“<sup>[2]</sup>

Die Migrationsbewegung der zigtausenden Arbeitssuchenden wird noch eingängiger wenn man das Pro-Kopf-Einkommen welches ca. 44,5% über dem Durchschnitt in den wirtschaftlich entwickelten Gebieten lag, mit den in den rückständigen agrarwirtschaftlich geprägten Provinzen vergleicht. Zweitere wiesen nämlich ein Pro-Kopf-Einkommen 46,1% unter dem Landesdurchschnitt auf.<sup>[3]</sup>

Parallel wuchs der Dienstleistungssektor kontinuierlich an. Die Zeitgenossenschaft mit Europa, welches sich bereits in einer nach-industriellen Phase befand, beschleunigte die Entwicklungen im tertiären Sektor der letzten Jahrzehnte, sodass sich der ohnehin nur sehr lokal auftretende Industrialisierungsprozess nicht voll herausbilden konnte. Nichtsdestotrotz war die Zahl an Arbeitslosen exorbitant hoch und verlangte nach einer dringenden Lösung, wenn die Regierung fortbestehen wollte.<sup>[4]</sup>

Über eine Million Menschen waren 1977 ohne Arbeit, eine steigende Inflation, ein niedriges bis negatives Wirtschaftswachstum und ein überdimensional hohes Staatsdefizit ließen das Land in eine tiefe ökonomische Depression schlittern,

1 Bernecker 2006, 314.

2 Bernecker 2006, 249.

3 Vgl. Bernecker 2006, 316.

4 Vgl. Bernecker 2006, 322.

welche in etwa bis 1984 andauerte. Die primären Aufgaben der sozialistischen Regierungstätigkeit lagen darin, die Struktur der spanischen Wirtschaft den Vorgaben des Weltmarktes anzupassen und die Auflagen für den Beitritt in die Europäische Gemeinschaft zu erfüllen. Durch eine neoliberale Grundorientierung der Wirtschaftspolitik erfolgte ein nationaler wie internationaler Investitionsboom. Dies ließ Spanien zu einem der begehrtesten Märkte Europas werden. Jedoch verdoppelte sich die Staatsverschuldung bis Mitte der 1990er Jahre trotz jahrelangen Wachstums, erhöhten Steuerdrucks und finanzieller Unterstützung der Europäischen Union.<sup>[5]</sup>

Das Hauptproblem war jedoch die immer noch die viel zu hohe Arbeitslosigkeit, welche 1996 bei 22% lag. Die konservative Regierung senkte die Arbeitslosigkeit zwar auf 11%, jedoch gelang ihr dies nur durch die Liberalisierung des Arbeitsmarktes, was bedeutete, das viele der neuen Arbeitsplätze von schlechter Qualität waren. Zeitarbeitsverträge von wenigen Monaten und Bezahlung unterhalb des Mindestlohns wurden ermöglicht. Um das Staatsdefizit weiter zu senken, wurde eine Privatisierungsoffensive und umfassende Deregulierungen vorgenommen, unter anderem wurde auch der Immobilienmarkt für den Wettbewerb zugänglich.<sup>[6]</sup> Es wurde ein regelrechter Bauboom ausgelöst, sodass 2007 etwa 2,7 Millionen Menschen im Baugewerbe beschäftigt werden konnten. Dieser Bauboom wurde wesentlich durch ausländisches Kapital mitfinanziert. „Allein in den vier Jahren des stärksten Zustroms - von 2005 bis 2008 - verzeichnete Spanien Kapitalzufüsse von rund 365 Mrd. Euro.“<sup>[7]</sup>

Dies, ein deregulierter Immobilienmarkt, die Investitionsfreudigkeit nationaler wie internationaler Investoren, die zentrale Wirtschaftsförderung aus den Kohäsions- und Strukturhilfefonds der EU, eine vergleichsweise immer noch hohe Arbeitslosigkeit, kombiniert mit einem liberalen Arbeitsrecht, führte zu diesem Hyperwachstum der Bau und Immobilienwirtschaft.

5 Vgl. Bernecker 2006, 270-74.

6 Vgl. Bernecker 2006, 274-279.

7 Dieter 2012, 2.

## China

Durch die wirtschaftliche Öffnung Chinas gegenüber dem Weltmarkt wurden die staatseigenen Firmen stark geschwächt, da sie gegenüber den privaten, teils internationalen Firmen weder produktiv noch wettbewerbsfähig waren. In den 1990er Jahren wurden große Teile des staatlich organisierten Sektors zerstört, da Preisbildung und Wettbewerb nun die zentralen Methoden der Wirtschaft waren. Dies löste eine Welle der Arbeitslosigkeit aus und führte in weiterer Folge zu landesweiten Unruhen.<sup>[1]</sup>

Die chinesische Regierung musste nun schnell reagieren und beschloss den enormen Arbeiterüberschuss (laut Harvey „[...] etwa 50 Millionen Arbeiter, die während der 1990er Jahre im Staatssektor entlassen wurden, und zusätzlich eine wachsende Masse von 150 Millionen arbeitslosen Landbewohnern [...]“<sup>[2]</sup>) durch Großprojekte und Infrastrukturmaßnahmen im ganzen Land zu absorbieren. Gebaut wurden gigantische Projekte wie der Dreischluchten-Staudamm, Autobahnen in und zwischen den Millionenmetropolen, die Erschließung Tibets, mittels einer neuer Bahnstrecke<sup>[3]</sup> sowie ein High-Tech-Hochgeschwindigkeitsbahnnetz welches mittlerweile das Größte der Welt ist.<sup>[4]</sup>

Doch dies ist, wie der neue fünf Jahresplan der Regierung (2011-2015) zeigt, erst der Anfang. Laut diesem werden „[...] Unmengen an Straßen, Bahnstrecken, Flughäfen, Kraftwerke, Stromnetze, Kläranlagen und Umweltschutzprojekte [...]“<sup>[5]</sup> entstehen. „So sollen bis 2015 ganze 56 neue Flughäfen und rund 85.000 Autobahnkilometer entstehen. Jede Stadt ab 200.000 Einwohnern wird dann nach Angaben der Beamten der für die Planung zuständigen Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission (NDRC) ans Autobahnnetz angeschlossen sein.“<sup>[6]</sup>

Diese Infrastrukturprojekte und der ständige Zuzug der Menschen in die Städte bedingen sich gegenseitig. Einerseits benötigen die durch die Arbeiterabsorption ausgelösten Investitionen ständig wachsenden Städte und die dadurch benötigte Infrastruktur immer mehr Land, das der ländlichen Bevölkerung abgerungen wird. Dazu kommt, dass der Großteil der mittlerweile mehr als 200 Millionen Wanderarbeiter vom chinesischen Hinterland voraussichtlich in den Metropolen bleiben wird. Dies führt dazu, dass die Anzahl der Städte mit über einer Million Einwohnern in den nächsten 15 Jahren von derzeit 120 auf über 220 Millionen zunehmen wird. Diese Verstädterung und der steigende Wohlstand sorgen

1 Vgl. Harvey 2007, 38.

2 Harvey 2007, 40.

3 Vgl. Harvey 2007, 38 f.

4 Vgl. Heinrich 2011.

5 Kühl 2011.

6 Kühl 2011.

wiederum dazu, dass ein massiver Bedarf an Wohnungen, Straßen, Rohstoffen und Energie entsteht der erneut der Landbevölkerung Land abringt, sodass diese wieder in die Städte ziehen müssen.<sup>[7]</sup>

Die gigantische Umwälzung der Bevölkerung und die enormen Investitionen der Volksrepublik China führten zu diesem enormen Bauboom. Dieser ist seit Jahren der Hauptgrund für Chinas Wirtschaftswachstum und macht etwa 60% des Bruttoinlandsproduktes aus, welches in den letzten Jahren konstant bei etwa 9,7% lag. Nur während der Wirtschaftskrise 2008 stieg das Wirtschaftswachstum in China auf bis zu 30% an.<sup>[8]</sup> Diese sprunghafte Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die chinesische Regierung auf ein Förderprogramm von umgerechnet fast 600 Mrd. US Dollar für die Bauwirtschaft reagierte. Da aufgrund der zurückgegangenen Exporte durch die Weltwirtschaftskrise ein erneuter Überschuss von Arbeitskräften absorbiert werden musste.<sup>[9]</sup> Laut Brunner ging ein Großteil des 460 Milliarden Euro schweren Konjunkturpaketes in die Immobilienbranchen, was dazu führte, dass mittlerweile die „[...] gesamte Bauwirtschaft in China 15 bis 20 Prozent aller Arbeitnehmer“ ausmacht.<sup>[10]</sup>

7 Vgl. Heinrich, 2011

8 Vgl. Kühl 2011.

9 Vgl. Harvey 2012, 29.

10 Brunner 2012, 36.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Erscheinungsform

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre



## China aktuell

Jährlich werden in China zwischen 20 und 30 Millionen neue Wohnungen gebaut. Schätzungsweise stehen ca. 64 Millionen Wohnungen leer, da sie als Anlagekapital dienen und zur Werterhaltung nicht bewohnt werden. [1] Die ständige Wertsteigerung der Investition veranlasst die Bevölkerung immer mehr solcher Immobilien zu kaufen. „Berichten zufolge sind die Häuserpreise seit 2007 um 140% gestiegen und in den wichtigsten Städten wie Beijing und Shanghai in den letzten fünf Jahren um 800%. In Shanghai sollen sich die Immobilienpreise allein im letzten Jahr verdoppelt haben.“<sup>[2]</sup>

Jedoch ist die exzessive Immobilienspekulation nicht nur für die kaufende Bevölkerung ein reizvolles Geschäft, sondern auch für die Staatskassen der Volksrepublik. Brunner erklärt vereinfacht den Ablauf des Immobilienkreislaufgeschäfts folgend: “ Der Staat (!) privatisiert das Land und verkauft dieses an Investoren, die in den meisten Fällen staatliche Immobilienunternehmen sind. Die Investoren verwirklichen Bauprojekte und verkaufen diese mit hohem Gewinn. Das Prozedere schafft Wachstum und Arbeitsplätze. In jeder Hinsicht profitiert der Staat von den Einnahmen aus dem Verkauf von Grundstücken, aus dem Verkauf von Immobilien seiner staatlichen Immobilienunternehmen sowie aus den Einnahmen aus dem Kreditgeschäft der staatlichen Banken.”<sup>[3]</sup>

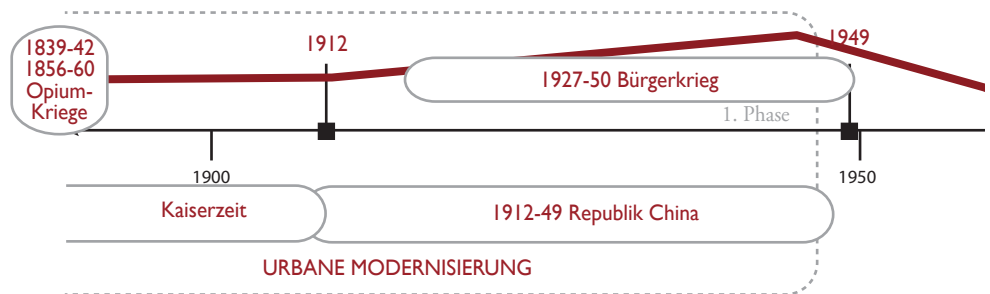
Bei genauerer Analyse der Stadtstruktur zeigt sich, dass diese den ganz speziellen Regeln für den chinesischen Markt entspricht.

1 Vgl. Brunner 2012, 37-38.

2 Harvey 2012, 27.

3 Brunner 2012, 36.

Die innere Zerissenheit des Landes führt zu 2 starken Parteien, die nationalistisch orientierte Guomindang (GMD) Partei unter Sun Yatsen und die Kommunistische Partei Chinas (KPCh).



Durch Vertragshäfen und den dadurch vorhandenen Kontakt zu westlichen Wirtschaftsformen, fand ein erster Einfluss eines westlichen modernen Städtebaus an den Küstestädten Chinas statt, dies eine umfangreiche Transformation von Raum und Infrastruktur zu folge hatte<sup>[1]</sup>.

Der II. Weltkrieg und der chinesische Bürgerkrieg führen zu einer Umsattelung auf Kriegswirtschaft. Um die unkontrollierte Zuwanderung in Küstennahe Städte zu verhindern werden nun auch Städte im Landesinneren aktiviert. Erste Dezentrale städtische Verwaltungsformen entstehen. Durch ökonomischen Wachstums ergibt sich eine räumliche Expansion der beiedelten Flächen<sup>[2]</sup> über die Stadtmauern hinaus, die großteils durch privater oder ausländischer Hand finanziert wurden.

1 Vgl. Klein, 2009, 255.

2 Vgl. Klein, 2009, 253.

**4-9 %**  
der Chinesen  
leben zur Qing-Zeit  
(17.Jh.) bereits in  
Städte.

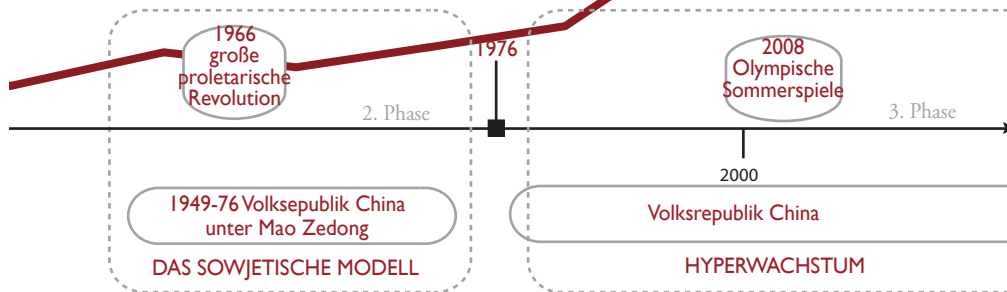
In den 1970er wohnt  
rund 15-20 % der  
chinesischen Bevölke-  
rung in Städte.

Ganz nach dem sowjetischen Modell wurde die erneut von der Partei und Staat zentralistisch verwaltete Stadt zum Zentrum der Produktion, große Infrastrukturprojekte führten jedoch zu wirtschaftliche Fehlsteuerungen in den 1950ern.

Dem Einbrüchen der Produktion von Nahrungsmitteln folgte die größte **Hungerskatastrophe** der Geschichte mit mehr als 30 Millionen Toten.<sup>[3]</sup>

3 Vgl. Klein, 2009, 57

Eine Reform- und Öffnungspolitik beschleunigt den chinesischen Wirtschaftswachstum, durch dezentrale Ansätze der staatlichen Strukturen hin zu **Privatisierungsmaßnahmen**, enorm. Durch die „Revolution der Verbraucher“ und dem damit verbundenen Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums kam es zur völligen neustrukturierung der Stadtzentren nach **amerikanischen Vorbild**.



Die KPCh versuchte das unkontrollierte Wachstum der großen Städte einzudämmen, indem Mitte der 50er Jahren das **Hukou Meldegesetz** die städtische Migration regulierte.<sup>[4]</sup>

4 Vgl. Klein, 2009, 258.

Besonders Künstennahe Städte erlangen erneut, durch teilweise Sonderwirtschaftszonen, führende Positionen. Durch einer **Orientierung der Investitionen an marktwirtschaftliche Kriterien** ist diese Zeit von Fehlinvestitionen, Wohnungsmangel, unzugänglichkeit von Infrastruktur und zunehmende Umweltverschmutzungen geprägt.

In den 2012 leben  
rund 52%  
der chinesischen  
Gesamtbevölkerung  
in Städte.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Aktuelle Stadtentwicklung

Historisch gesehen weist die chinesische Stadt eine uralte Geschichte auf, dessen Konzept sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts kaum veränderte. Sie war Sitz des Kaisers und somit auch Sitz der staatlichen Verwaltung, Zentrum des Handels und kulturellen Lebens. Diese Städte waren von anregender urbaner Kultur geprägt, obwohl nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung in ihnen lebte.

Unterschiede zwischen Stadt und Land, wie sie in Europa üblich sind, waren den Chinesen unbekannt. Erst durch den aufkommenden Modernisierungsprozess entstand in China ein Bewusstsein für den Gegensatz zwischen Stadt und Land.<sup>[1]</sup>

Es gab auch nie eine kritische oder feindliche Bewegung gegenüber den Großstädten, wie im europäischen Raum des 19. und 20. Jahrhunderts, obwohl manche dieser Städte bis zu eine Million Einwohner hatten.<sup>[2]</sup>

Die moderne Stadt nach westlichen Vorbildern entwickelte sich erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts an der Küste. Dort ließen sich im Zuge der verlorenen Opiumkriege Europäer und Nordamerikaner nieder. Durch die allmählich beginnende Industrialisierung und dem großen Interesse an europäischer und nordamerikanischer Stadtentwicklung begann sich das Gesicht der alten, permanenten chinesischen Stadt den neuen Gesetzmäßigkeiten anzupassen.<sup>[3]</sup>

Seit Mitte der 1950er Jahre wurde ein spezielles Meldegesetz, welches eine strenge Trennung zwischen Stadt- und Landbewohner vorsieht, umgesetzt. Dies wurde während der Mao-Ära eingeführt mit dem Ziel die Land-Stadt-Migration einzudämmen. Dieses Gesetz hatte mit Stadtfeindlichkeit allerdings nichts zu tun, im Gegenteil. Es grenzte die bäuerliche Landbevölkerung aus, indem ihnen die Möglichkeit genommen wurde Stadtbewohner zu werden.<sup>[4]</sup>

In den Städten wurde ein „umfangreiches System von Sozialleistungen installiert, das den Stadtbewohnern u. a. Wohnung, Wasser, Gas, und Stromversorgung, Abwasserversorgung, Arbeit, Schulbildung, öffentlichen Transport, medizinische Versorgung, Lebensmittel, Einkaufsmöglichkeiten und sogar Freizeitaktivitäten kostenlos oder zu subventionierten Niedrigpreisen zur Verfügung stellte. [...] während für das Land der Grundsatz der Selbstversorgung galt [...]“<sup>[1]</sup>

I Klein 2009, 270.

1 Vgl. Klein 2009, 252.

2 Vgl. Hassenpflug 2009, 161.

3 Vgl. Klein 2009, 251.

4 Vgl. Hassenpflug 2009, 162 ff.

Durch die 1984 in Gang gesetzten Öffnungs- und Reformpolitiken wurde das Hukou-Meldegesetz gelockert. Landbewohnern wurde es nun ermöglicht einen Wohnsitzwechsel auch außerhalb ihres Geburtsortes durchzuführen. Gleichgestellt wurden die Zuwanderer jedoch nicht, da eine permanente Aufenthaltsgenehmigung in einer Stadt nur teuer gekauft werden kann und dennoch keine Ansprüche auf Sozialleistungen bestehen.<sup>[5]</sup>

Die gegenwärtigen Entwicklungen müssen auch in Bezug auf dieser gesetzlichen Grundlage kritisch hinterfragt werden. Denn nur wenige Landbewohner können sich einen Stadt-Huoku-Status und eine Wohnung in der Stadt leisten, was die Leere in diesen Strukturen zum Teil erklärt.

Der Bauboom manifestiert sich in unterschiedlichen Arten. Generell zeigt sich, dass sich die bestehenden Städte zu riesigen Agglomerationen ausdehnen, in denen die bestehenden durch neue, modernere Strukturen ersetzt werden.

Um die Kernstädte zu entlasten, entstehen überall Satelliten- und Trabantenstädte. Und um der Arbeitsmigration in die oft weit entfernten Küstenregionen entgegenzuwirken, erfolgt eine Erschließung des Landesinnere, indem neue Städte gebaut werden, die in weiterer Folge Wachstum und neue Arbeitsplätze schaffen sollen.

Neben diesen neu erbauten Städten und urbanen Hyperexpansionen zeigt sich Bauboom in einer weiteren Ausformulierung.

Überspitzt formuliert könnte gesagt werden, dass sich vorerst nur die Metropolen wie Beijing und Shanghai eine Art Wettbewerb um die imponierendsten Bauwerke von renommierten nationalen und internationalen Stararchitekten lieferten. Mittlerweile nimmt jedoch beinahe jede selbstbewusste und geschäftige Provinzstadt bei dem „Run um das imponierendste Vorzeigeobjekt“ teil. Eindrucksvolle Regierungsgebäude sowie Museen, Flughäfen, Central Business Districts oder Konzerthäuser etc. werden per Regierungsauftrag geplant und realisiert. Diese verhelfen in weiterer Folge den jeweiligen Beamten zu Prestige und Anerkennung.<sup>[6]</sup>

In einer Dokumentation „Chinas neue Musentempel“ von Ralf Pleger zeigt der Filmmacher und Opernkenner einige der neu entstandenen Opern- und Konzerthäuser in Chinas neuen Metropolen. Laut Pleger seien etwa 50 Opernhäuser gerade fertiggestellt worden, während mehrere Duzend in Planung sind.<sup>[1]</sup>

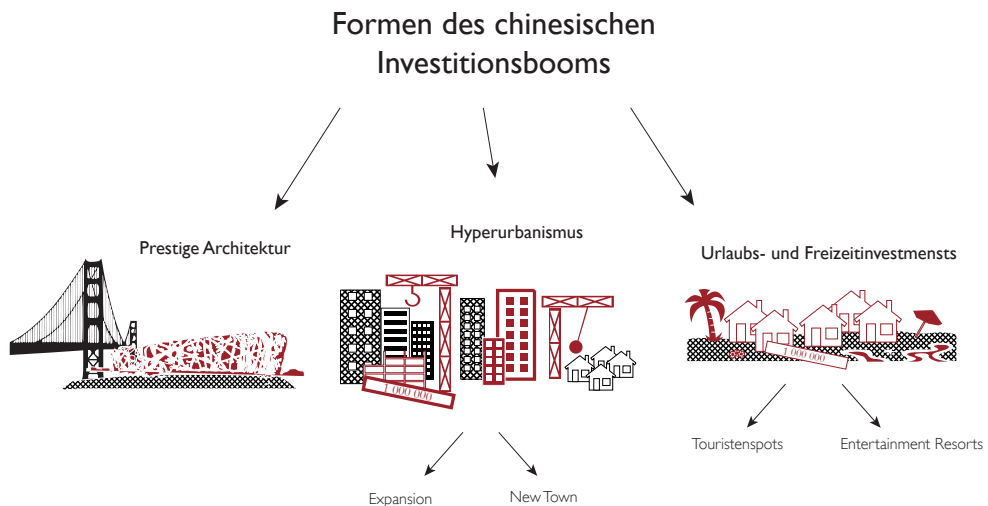
I Vgl. Pepe 2013.

5 Vgl. Klein 2009, 271.

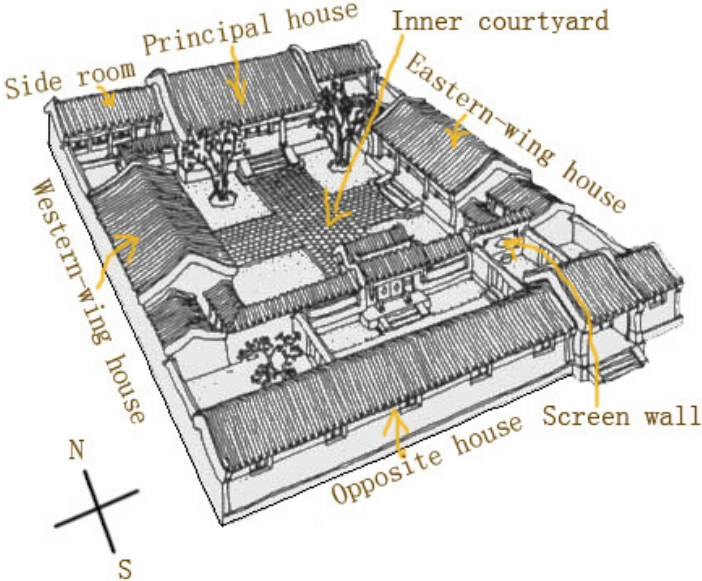
6 Vgl. Pepe 2013.

Einerseits entstehen in beinahe jeder selbstbewussten, geschäftigen chinesischen Stadt extravagante Vorzeigeprojekte von nationalen wie internationalen Stararchitekten. Andererseits ist die aktuelle Stadtentwicklung von gleichförmigen Wohnriegeln ohne besonderen architektonischen Anspruch geprägt. Beinahe jedes neue Stadtentwicklungsprojekt ist von dieser Dualität geprägt.

Bei genauerer Analyse der Stadtstruktur zeigt sich, dass diese den ganz speziellen Regeln für den chinesischen Markt entsprechen. Der Urlaubs- und Freizeittourismus ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Wirtschaftsleistung. Neben den Ausflügen zu den traditionellen Sehenswürdigkeiten entsteht eine immer größere Nachfrage an neuen Formen von Urlaubs- und Freizeitimmobilien. Im Jahr 2012 betrug der Anteil an Investitionen in Urlaubs- und Freizeitinvestments rund 20% des gesamten Immobiliensektors.<sup>7)</sup>



7 Vgl. Zhang 2012.





## Die Stadt als System offener und geschlossener Räume

Die bestimmenden Raumelemente der heutigen chinesischen Stadt sind der geschlossene und der offene Raum.

### Der geschlossene Raum,

Das wohl charakteristische Merkmal der chinesischen Stadt scheint der nord-südorientierte Wohnzeilenbau zu sein. Auch wenn der fordistische Zeilenbau seine Wurzeln in Nordamerika hat, wurde dieser nirgendwo so konsequent umgesetzt als in China. Die Nord-Südorientierung resultiert einerseits aus den geoklimatischen Bedingungen, andererseits wurzelt die Vorliebe für diese Orientierung in der Tradition der chinesischen Gesellschaft.

Orientierung und räumliche Positionierung gab Auskunft über den Status deren Bewohner. So lebte die traditionelle Familie oder meistens der Familienverband in einer Hofhausanlage. Die Anordnung der Gebäude unterlag einer strengen hierarchischen Strukturierung. Traditionellerweise befand sich der Innenhof in der Mitte der Anlage, welcher durch das südliche Eingangstor betreten wurde. Das größte Gebäude der Anlage beherbergt die älteste Generation, welche die höchstrangige Stellung in der Familie einnimmt.

Dieses Gebäude liegt an der prominentesten Stelle der Anlage im Norden und ist nach Süden in den Innenhof orientiert. Bis heute gibt die Größe und Orientierung der Wohnung den sozialen Status des Bewohners an. Die moderne Hygienebewegung und deren Forderungen nach Licht, Luft, und Sonne konnte sich im chinesischen Zeilenwohnbau optimal mit der bedeutungsbeladenen Vorrangstellung der Südorientierung verbinden.<sup>[1]</sup> „Im fordistischen Städtebau blieb insofern immer auch ein Stück des alten China bewahrt [...]“<sup>[2]</sup>

Die Südorientierung im Wohnbau wird nicht nur von lokalen Bauvorschriften

1 Vgl. Hassenpflug 2009, 47-53.

2 Hassenpflug 2009, 53.

sondern auch vom chinesischen Wohnungsmarkt verlangt.

Die Anordnung der Gebäude innerhalb eines Quartiers erfolgt oft gestaffelt, damit auch die hintersten Gebäudeeinheiten noch genügend Licht bekommen. Dies wirkt sich wiederum auf den Status des Besitzers und der Bewertung der Immobilie aus. So befinden sich oft an der Südseite des Quartiers die Villen für die obere Mittelklasse, gefolgt von fünf bis zehnstöckigen Gebäuden für die mittlere Schicht der Mittelklasse und im hinteren Bereich der Wohnanlage befinden sich die Wohneinheiten für die untere Mittelklasse.

Generell sind die einzelnen Baukörper in Quartiere zusammengefasst. In der Mitte befindet sich ein üppig gestalteter und für alle Bewohner zugänglicher Nachbarschaftshof.

Räumlich sind diese Quartiere genau definiert, da sie sich durch Mauern, Zäune oder Gebäudezeilen dem Stadtraum gegenüber verschließen. „In gewissem Sinne handelt es sich bei abgeriegelten Nachbarschaften um Dörfer in der Stadt, um rurale Elemente, aus denen die chinesische Stadt zusammengesetzt ist“<sup>[3]</sup>

## Der geöffnete Raum

In der chinesischen Stadt werden die abgeschlossenen Wohnquartiere von Straßen, Plätzen und öffentlichen Parks umzogen. Dort befindet sich auch alles was Handel und Dienstleistungen betrifft. Generell zeichnet die Stadtstruktur zentrale bzw. axiale Zentralität aus, welche sich gut für hierarchische Raumfolgen eignet und ein Erbe der traditionellen chinesischen Stadt ist. Kosmologischen Regeln folgend wie die klassische Stadt einen rechteckigen Grundriss mit im Zentrum kreuzenden Zentralachsen auf. Die Anordnung und Größe der Gebäude und Straßen sowie die Funktion und Ausstattung waren genau vorgegeben und resultieren aus strengen hierarchischen Abfolgen. Immer wurde die hierarchische Wirklichkeit in räumliche Linearität übersetzt, welches die „Geltung einer einzig gültigen Perspektive: diejenige des Kaisers“<sup>[4]</sup> repräsentiert.<sup>[5]</sup>

„Die lineare beziehungsweise axiale Zentralität hat sich im räumlichen Gedächtnis chinesischer Hauptstädte [...] und vieler anderer kaiserlicher Stadtgründungen bis auf den heutigen Tag erhalten. Sie wurden auch Teil des kollektiven Gedächtnisses des chinesischen Volkes.“<sup>[6]</sup>

Auch die Kulturrevolution oder die Herrschaft der kommunistischen Partei konnte dieser zentralen, hierarchisch-linearen Selbstverständlichkeit entgegentreten. Im Gegenteil. Die kommunistische Staatsmacht verwendet eben diese räumlichen Komponenten, um deren Macht und unangefochtene Autorität zu verdeutlichen.

3 Hassenpflug 2009, 57 f.

4 Hassenpflug 2009, 84.

5 Vgl. Hassenpflug 2009, 83 f.

6 Hassenpflug 2009, 84.

Im gegenwärtigen China nimmt das Auto seit einigen Jahren nicht nur als Transportmittel, sondern auch als Statussymbol starken Einfluss. Dies wirkte sich auch in der Gestaltung des Straßenraumes aus. Die Breite der Erschließungs- und Tangentialstraßen in den neu gebauten Zonen überragt diejenige von Autobahnen oft erheblich.<sup>[1]</sup>

„Während Autobahnen [...] als vier bis achtspurige reine Autostraßen konzipiert sind, werden sechs- bis achtspurige Haupterschließungsstraßen noch durch beidseitige Rad- und Motorradstreifen, breite Fußgängerwege [...] und gelegentlich auch mit Parkbuchten samt eigenen Parkbuchten samt eigenen Parkplatzzubringer angelegt.“<sup>[2]</sup>

In der seit den 1990er Jahren neu entstehenden Stadt Ordos wurden all diese typisch chinesischen Elemente umgesetzt.

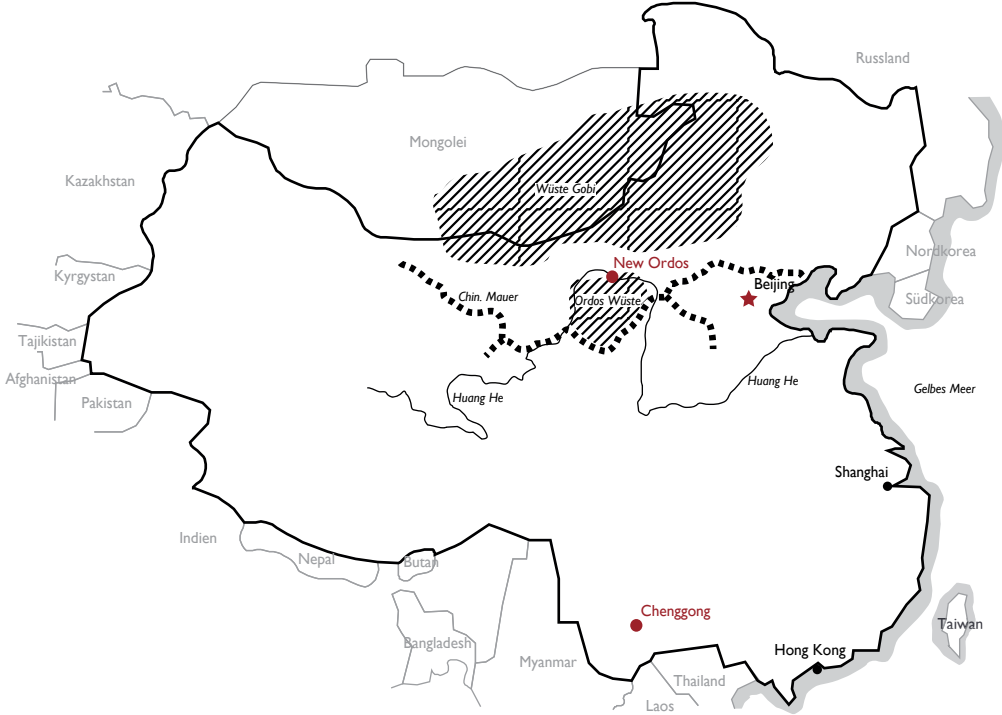
Die Stadt Ordos in der Provinz innere Mongolei ist meiner Meinung nach ein verräumlichtes Musterbeispiel des chinesischen Hyperwachstums und den aktuellen Problemen. Nicht nur weil in ihrer physischen Erscheinungsform genau diese typischen räumlichen Elemente umgesetzt wurden. Sondern auch, weil die Hintergründe, die Entstehungsgeschichte und Folgen exemplarisch für den gegenwärtigen chinesischen Zeitgeist stehen.

1 Vgl. Hassenpflug 2009, 151 f.

2 Hassenpflug 2009, 152.







# New Town

## New Ordos

Unter Ordos wird ein Gebiet im Süden der inneren Mongolei bezeichnet, welches im Süden vom gelben Fluss und im Norden von der chinesischen Mauer begrenzt wird. Klimatisch ist das Ordos Plateau sehr trocken und karstig mit kalten, langen Wintern, heißen kurzen Sommern und starken Sandstürmen im Frühling. Bis vor kurzem war es aufgrund des nährstoffarmen Bodens und des Wassermangels eines der ertragärmsten und isoliertesten Regionen der inneren Mongolei. Die Abgeschiedenheit, die tiefe Armut und die harten klimatischen Bedingungen führten teilweise zu sehr rauen, beinahe gesetzlosen Entwicklungen unter der Bevölkerung.<sup>[1]</sup>

Aus administrativer Sicht zählt zur bezirksfreien Stadt nicht nur das Stadtgebiet, sondern auch Ländereinen, sodass die bezirksfreie Stadt Ordos mit knapp 87 000 km<sup>2</sup> Gesamtfläche<sup>[1]</sup> größer als Österreich (84 000 km<sup>2</sup>)<sup>[2]</sup> ist.

1 Vgl. Xueying o.A.

2 Vgl. austria.info, Staatsform und Einwohner

Um das Jahr 2000 fanden Geologen reiche Vorkommen an Erdgas, Kohle sowie etwa fünfzig verschiedene Sorten wertvoller Erze. Ein Sechstel der Kohle sowie ein Viertel der Erdgasreserven Chinas befinden sich in der Ordos Region. Weiters wird mittlerweile ein Viertel des weltweiten Bedarfs an Kaschmirwolle dort produziert.<sup>[2]</sup>

Diese wertvollen Entdeckungen der Bodenschätze führten zu einem enormen Wirtschaftswachstum in der Region, sodass diese schon seit neun Jahren in Folge diejenige ist, die die stärksten Gewinne aufweist. Nach nicht mal zehn Jahren Wirtschaftswachstum, überholte das bis vor kurzen Wirtschaftlich rückständige Gebiet im Jahr 2009 die Wirtschaftsleistung von Hong Kong.<sup>[3]</sup>

Als Zeichen der neuen Ära und aufgrund des schnell wachsenden Reichtums wurde der Ruf nach einem neuen, lokalen Kultur- und Finanzzentrum laut.

So entwickelte sich die relativ bedeutungslose Bezirksstadt Dongsheng mitten in der armen karstigen Steppenlandschaft zu einer neuen, glänzenden Kohle-, Gas- und Öl- Metropole.<sup>[4]</sup>

1 Vgl. Woodworth 2011, 74-78.

2 Vgl. Feng 2009, 1.

3 Vgl. Woodworth 2011, 75.

4 Vgl. Woodworth 2010, 1.







Von 2002 bis zum Jahr 2011 wuchsen die städtischen Flächen in Ordos von 83 auf 238 km<sup>2</sup> an. Der gigantische Bau- und Investitionsboom wurde in allen städtischen Zentren sichtbar. So wurden in allen Bannerstädten neue großzügige Regierungs- und Verwaltungsgebäude errichtet sowie Schulen, Universitäten, Stadien, Museen, Autorennstrecken usw. Auch die Entwicklung der Gewerbe- und Wohnimmobilienbranche transformierte die Städte von einstmaligen kleinen niedrigeren Gebäudeagglomerationen zu regelrechten Hochhauswäldern. Der zentrale Gedanke aus Ordos einen Industrieknotenpunkt zu machen führte zu gigantischen Investitionen in Industrieparks sowie in die Erbauung von riesigen Produktions- und Industriezentren.

Während einerseits die bereits bestehenden Stadtzentren zu neuen Hightech-Designzonen umgeformt wurden, entstanden zusätzlich noch vier neue Stadtteile. Einer davon befindet sich, mit einer Größe von 35km<sup>2</sup>, im Westen von Dongsheng und in Junggar (20km<sup>2</sup>). Ejin Horo expandierte von 4,5 auf 32 km<sup>2</sup>. Jedoch der extravaganteste und mit 35km<sup>2</sup> auch der größte Stadtteil ist Kangbashi.<sup>[1]</sup>

Der schnell wachsende Reichtum der Region und der Beginn einer neuen Ära sind laut Woodworth nicht die einzigen Gründe für die Errichtung der neuen Stadtteile. Da alles städtische Land dem Staat gehört und die Stadtverwaltungen seit dem Ende der 1980er keine finanziellen Zuschüsse von der Zentralregierung bekommen, sind diese dazu angewiesen durch Landübertragungen und Verpachtungen die Dienstleistungen und Infrastrukturen, welche die Bewohner erwarten wie z.B.: Schulen, Krankenhäuser und Straßen zu finanzieren. Diese Transaktionen, die Beteiligung von Stadtverwaltungen im Immobiliengeschäft sowie die nur sehr schwer erkennbare Grenze zwischen privat und öffentlich bieten viele Möglichkeiten zur Selbstbereicherung der Amtsträger. Da die Finanzierung durch die lukrativen Kohle-, Gas- und Erdölabbaugebiete gesichert war, konnten die hochmotivierten Entscheidungsträger und die Vertreter aus der Baubranche (welche durchaus dieselben Personen sein konnten) die Abwicklung neuer Projekte kaum erwarten. Einer der erwünschten Effekte war auch, dass das Kapital, welches durch den Abbau der Bodenressourcen erwirtschaftet wurde nicht in andere Regionen Chinas abwandert, sondern durch die Bauwirtschaft fließt, Arbeitsplätze schafft und dadurch in der Region zirkuliert. Sogesehen ist Kangbashi (für chinesische Vorstellungen) in jeder Hinsicht ein Erfolg, denn laut offiziellen Angaben sind alle, sowohl gebaute als auch geplanten Wohneinheiten verkauft. [1] „Wie der in China tätige amerikanische Finanzwissenschaftler Patrick Chovanec betont, haben die Menschen angesichts künstlich niedriger Sparzinsen, einer nicht existierenden Grundsteuer und eines volatilen Aktienmarkts gute Gründe, ihr Geld in Immobilien zu investieren - solange die Preise steigen, selbst wenn es sich dabei um Eigentumswohnungen in einer Geisterstadt am Rande der Wüste Gobi handelt.“ [2]

1 Vgl. Woodworth 2012, 1-2.

2 Woodworth 2010, 2.

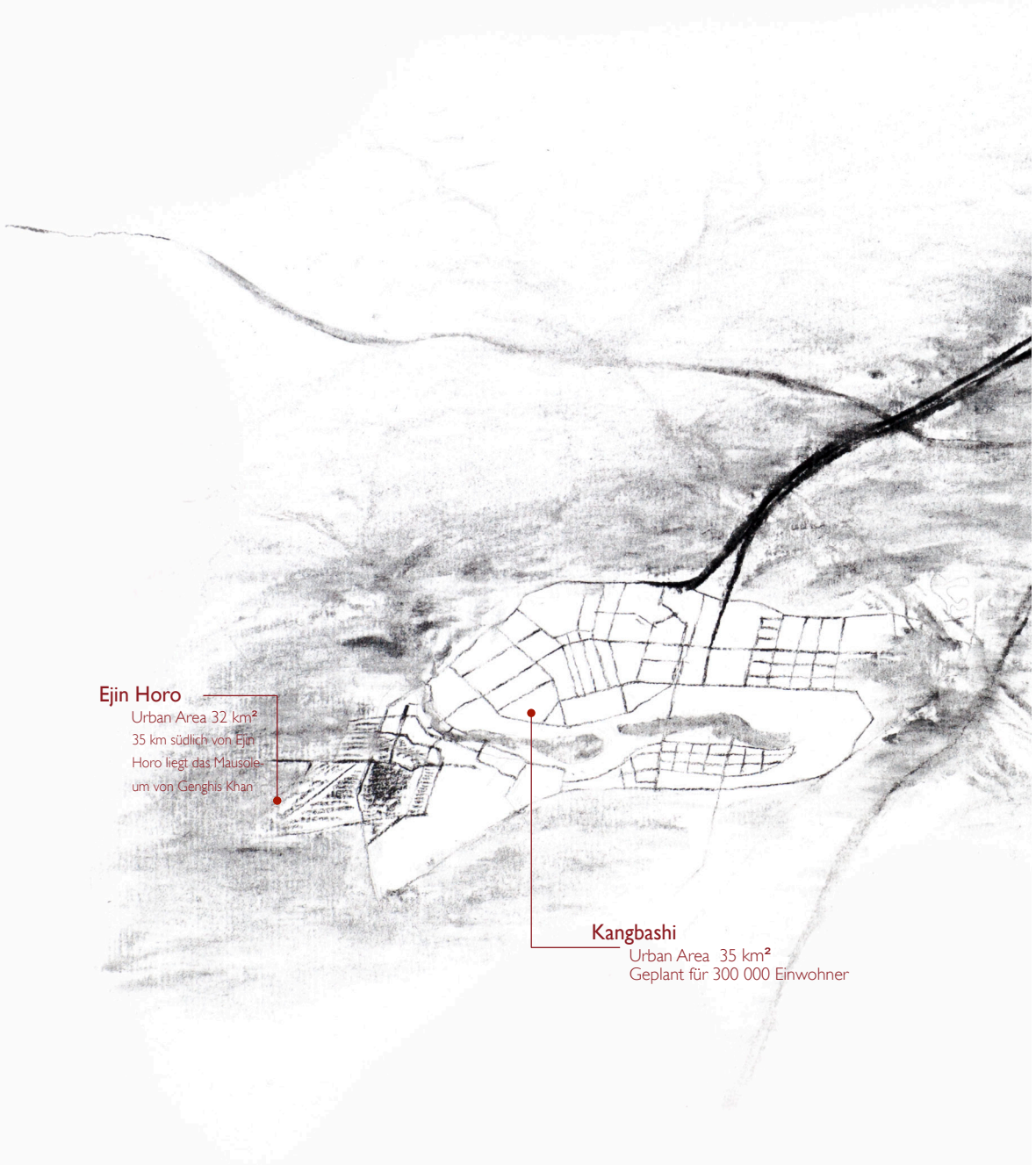
1 Vgl. Woodworth 2011, 83-86.

Das Konzept sieht vor, dass Kangbashi und Dongsheng wie zwei Zentren (Süd und Nord) einer riesigen Metropole funktionieren welche, bis 2020 durch Wohnsiedlungen und Industrieparks zu einer riesigen zusammenwachsen sollen.<sup>[1]</sup>

In diesem Ballungszentrum sollte Kangbashi die repräsentative Rolle einer aufstrebenden und zukunftssträchtigen Region spielen. Zentral und von großer Bedeutung war die Übersiedelung der Regierung auf Bezirksebene im Jahr 2006. Dies spiegelt auch die physische Lage der Regierungsgebäude im Zentrum Kangbashi wieder.<sup>[2]</sup>

1 Vgl. Woodworth 2010, 1.

2 Vgl. Woodworth 2011, 89



**Ejin Horo**

Urban Area 32 km<sup>2</sup>  
35 km südlich von Ejin  
Horo liegt das Mausoleum von Genghis Khan

**Kangbashi**

Urban Area 35 km<sup>2</sup>  
Geplant für 300 000 Einwohner



**Wansheng Xiqu**

New Urban Area: 20

**Dongsheng City**

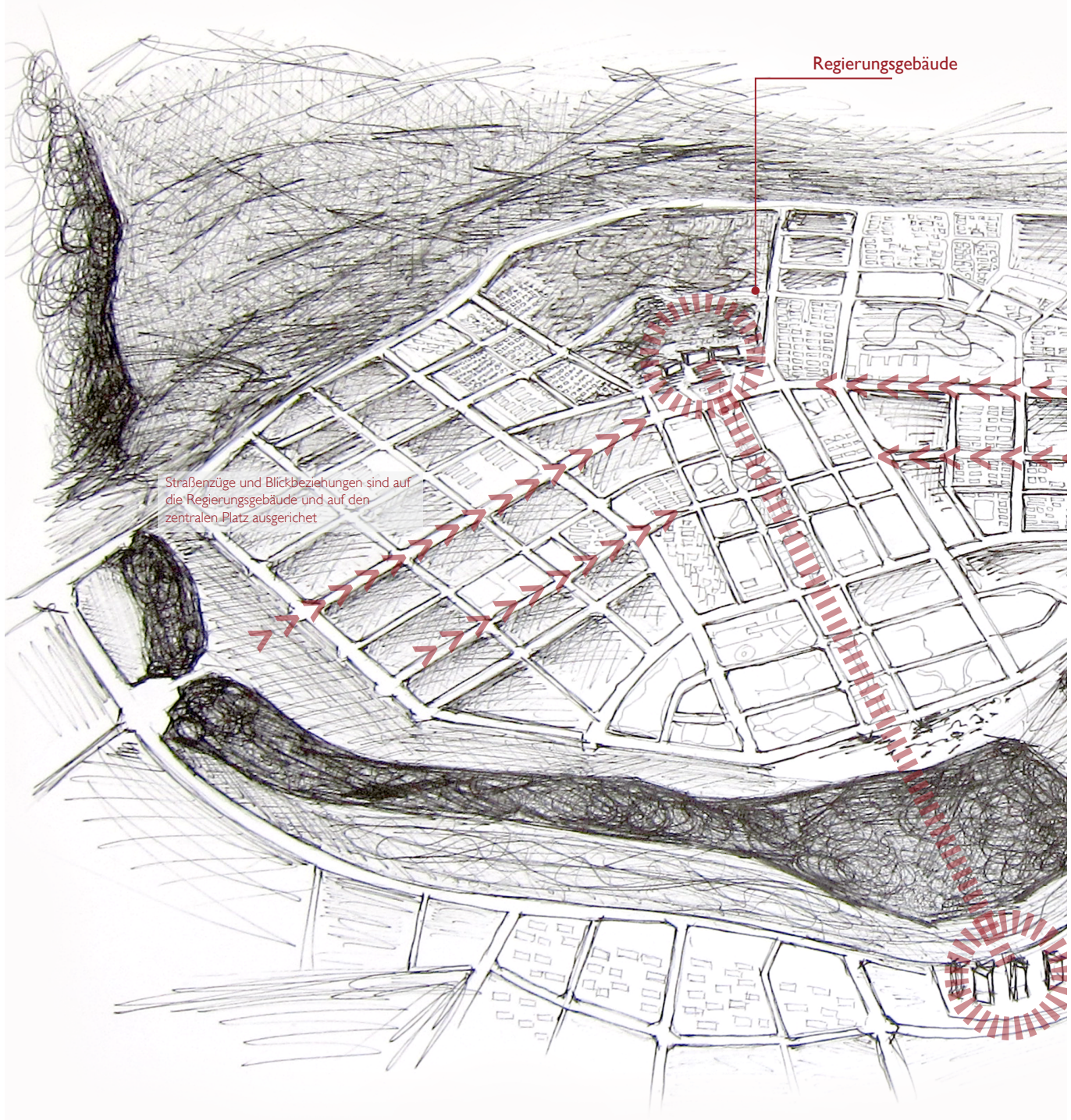
Einwohner: 160 000

**Junggar**

New Urban Area: 20

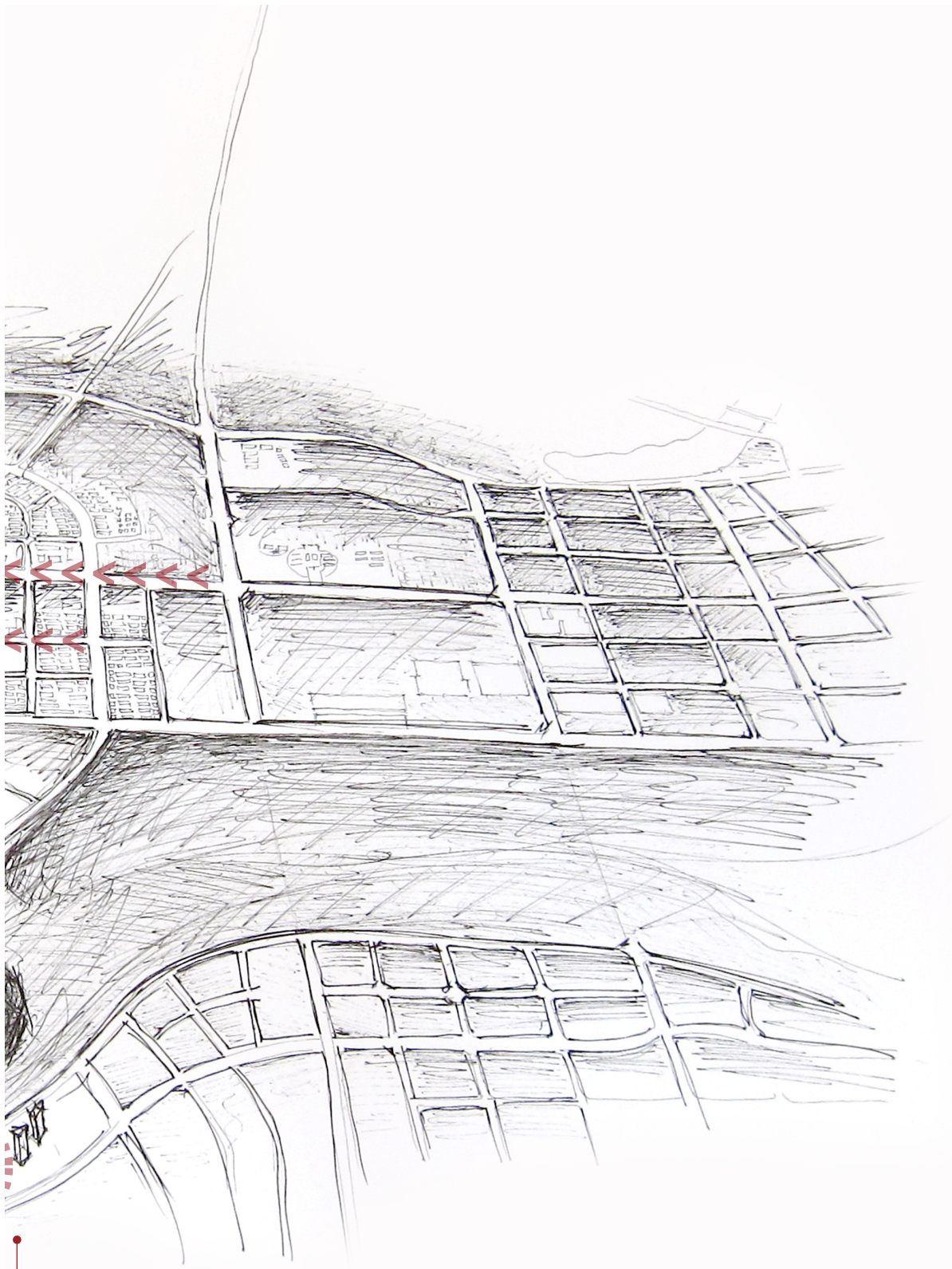


In Junggar gibt es eine Kopie des olympischen Stadions von Peking (Vogelnest von Herzog de Meuron)



Regierungsgebäude

Straßenzüge und Blickbeziehungen sind auf die Regierungsgebäude und auf den zentralen Platz ausgerichtet



Central Business District



Luftaufnahme vom Jahr 2004



建设之初的康巴什新区





Regierungsgebäude

Mit dem Bau Kangbashis wurde im Mai 2004 begonnen, da eine totale Neugestaltung Dongshengs durch die Umsiedelung von Einwohner sich als zu langwierig und mühsam darstellte. Das 35 km<sup>2</sup> große Neubaugebiet befindet sich 25 km südlich von Dongsheng und ist mit einer ebenfalls neuen, vierspurigen Autobahn verbunden.<sup>[1]</sup>

Die im Raster angeordnete Wohnquartiere sind auf einen langen Platz, der das konzentrisches Zentrum bildet, ausgerichtet. Dieser ist im Norden von Regierungsgebäuden, welche auf einer künstlich geschaffenen Anhöhe liegen, und im Süden von einen neu angelegten See begrenzt. Die Regierungsgebäude befinden sich nicht im physischen Zentrum der Stadt, sondern etwas nördlich, an der prestigevollsten und nach alten kosmologischen Prinzipien an der glückverheißendsten Stelle welche Wohlstand bringen und Unglück fernhalten soll.<sup>[2]</sup>

Am Ufer des südlich gelegenen Sees befinden sich die sechs Türme des CBD (central business Districtes) das Symbol des wirtschaftlichen Aufstieges. Rechts und Links wird der Platz von kulturellen Gebäuden wie dem Ordos Museum, der Ordos Bibliothek, mehrere Zentren für Kunst und Kultur, Hotels, Shoppingmalls, usw. gesäumt.

Thematisiert wird in Kangbashis markanten Architektur die mongolische Abstammung der ursprünglichen Bevölkerung und deren großen Eroberers Genghis Khan. Direkt vor den Regierungsgebäuden mitten am Platz befinden sich gigantische Bronzestatuen von Ghenghis Khan, seinen Truppen und mongolischer Pferde. Woodworth analysiert, dass die Anordnung der Statuen zu den Füßen der Regierungsgebäude nicht zufällig sei, sondern dass diese genau so positioniert wurden, dass bei der Betrachtung die Regierungsgebäude im Hintergrund erscheinen. Die exponierte Position der Regierungsgebäude am Hügel zeugen von einer erhabenen Stellung. Da diese die gesamte Stadt mitsamt den kulturellen Einrichtungen und deren mongolischen Zitaten in der Architektur überblicken.<sup>[3]</sup>

So gleicht die Bibliothek gigantischen Büchern, welche die Triade klassischer mongolischer Texte symbolisiert. Das Zentrum für darstellende Künste erinnert an typisch mongolischen Kopfschmuck und die Fassade des Kulturcenters thematisiert das mongolische Grasland. Um den Stellenwert Kangbashis als aufstrebendes, kulturelles Zentrum zu unterstreichen wurde das Ordos Kunst Museum (Geplant von Mad Architecture) als ikonisches Landmark konzipiert.<sup>[4]</sup>

1 Vgl Woodworth 2010, 1

2 Vgl. Ebda, 15-18

3 Vgl. Ebda, 90

4 Vgl. Ebda, 92-93



Blick von den Regierungsgebäuden über  
den Genghis Kahn Platz









Wohngebäude in Ejin Horo





Wohngebäude in Ejin Horo



Ordos Kunst Museum



Skulptur mongolischer Pferde am Genghis Khan Platz  
CBD im Hintergrund



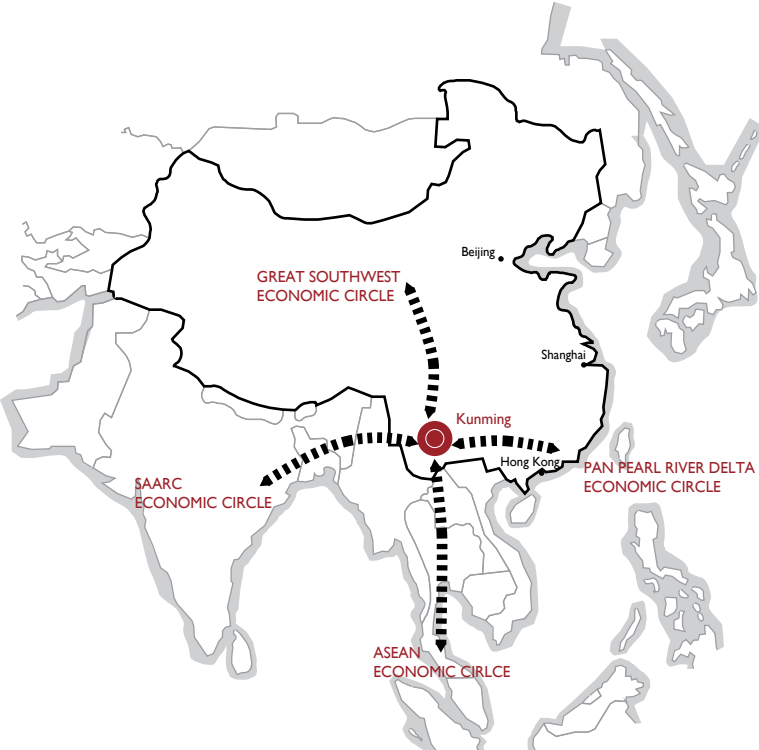
Wohngebäude bei Nacht



Hotel mit Wohngebäuden im Hintergrund









# Urbane Hyperexpansion

## Vier Städte einen See

Yunnan ist Chinas südwestliche Provinz mit etwa 40 Millionen Einwohnern. Diese liegt an einem strategisch sehr wichtigen Punkt. Den asiatischen Raum betrachtet liegt Yunnan sehr zentral, sodass sie in diesem als Knotenpunkt fungiert. Weiters grenzt die Provinz an die Nachbarländer Vietnam, Laos und Burma und stellt somit eine der wichtigsten Verbindungen nach Südostasien dar.

Yunnan ist aufgrund begrenzter Infrastruktur eine der ärmsten Provinzen Chinas.<sup>[1]</sup> Der Grund liegt darin, dass China mit den Wirtschaftsreformen zuerst an der Küste und im Osten, dann in Zentralchina und als Letztes in den südlichen und westlichen Provinzen begann. Erst spät wurde das Potential der Region und deren zentrale Lage in Südostasien entdeckt. Straßen, Zug- und Flugverbindungen zu den Nachbarn, Vietnam, Burma sowie Zug- bzw. Straßenverbindungen nach Shanghai und Bangkok wurden gebaut. Das Kunming, die Hauptstadt der Provinz Yunnan, in Zukunft ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt darstellen soll zeigte die Eröffnung einer der größten Flughäfen Chinas im Sommer 2012 nordöstlich von Kunming.<sup>[2]</sup>

Die Hauptstadt liegt auf einer Höhe von rund 2000 Meter über dem Meeresspiegel was dem Gebiet trotz des fast tropischen oder subtropischen Klimazone angenehme Temperaturen beschert.

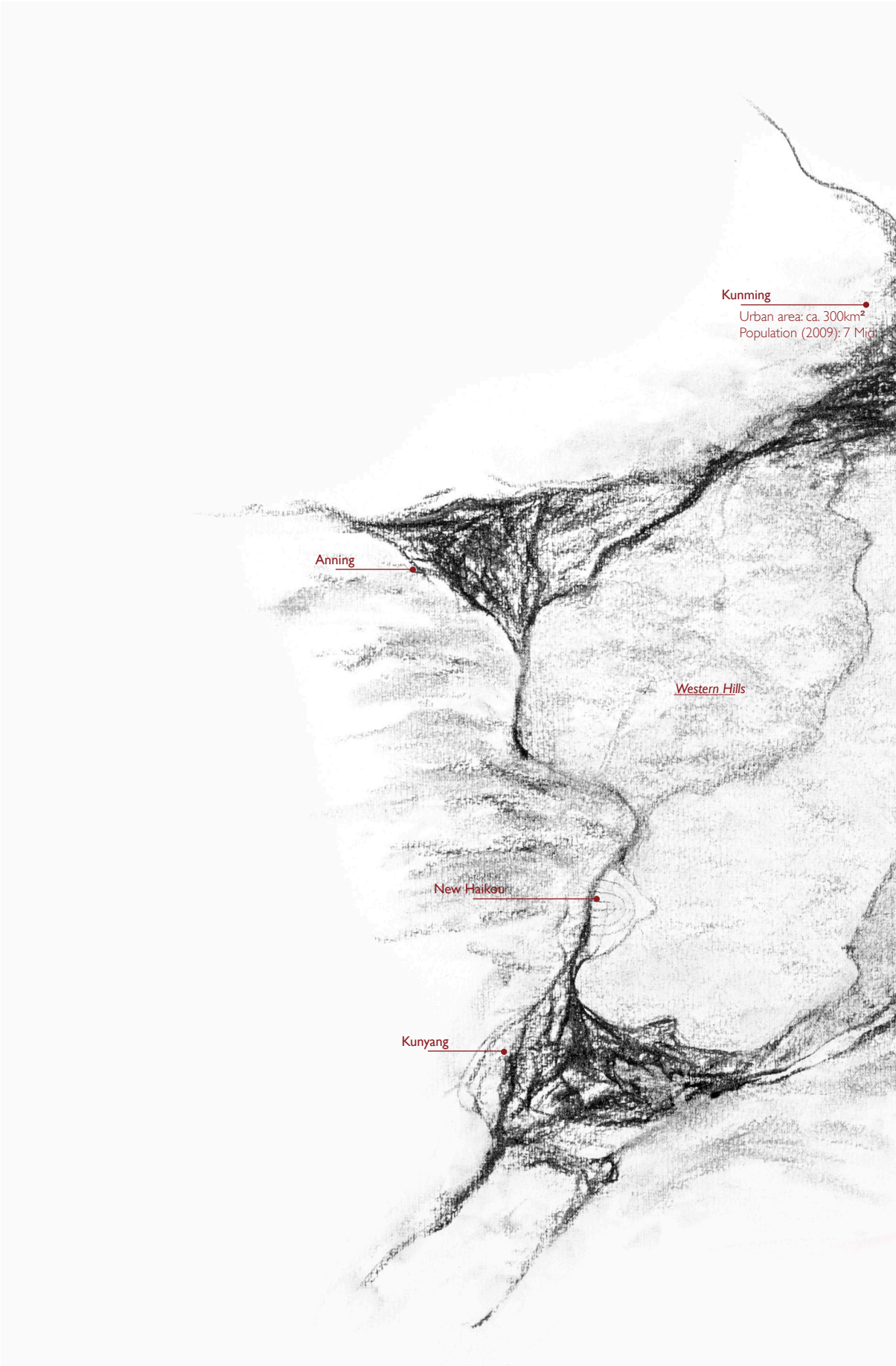
Ein enormer Bevölkerungszuwachs verdoppelte die gebaute Fläche der Stadt von 138 Quadratkilometer 1980 auf 260 Quadratkilometer im Jahr 1997. Prognosen zu folge soll das städtische Gebiet bis 2020 auf 600 Quadratkilometer ansteigen. Für die gesamte Region wird bis 2020 ein rapider Wirtschaftswachstum sowie eine Verdoppelung der Bevölkerung erwartet. Um diesen Zuwachs der Bevölkerung zu bewerkstelligen sollte die Stadtregion Kunming grundsätzlich neu formiert werden. 2003 wurde ein neues Städtensystem entwickelt welches vier miteinander verbundene neue Stadtgebiete um den Diansee sowie ein Entwicklungsband zu dem neuen internationalen Flughafen vorsah. Eines der wichtigsten sowie nahegelegensten Stadtgebiete an Kunming ist Chenggong.<sup>[3]</sup>

Die Nahegelegenste, und damit beinahe ein Stadterweiterungsprojekt von Kunming, ist Chenggong welches Platz für 950 000 Einwohner bieten soll.

1 Vgl. Chovanec 2010, 1

2 Vgl. Geoff 2010, 3

3 Vgl. Bielefeld/Rusch 2006, 29-33.



Kunming  
Urban area: ca. 300km<sup>2</sup>  
Population (2009): 7 Mio

Anning

Western Hills

New Haikou

Kunyang



Kunming Sunshine  
Golf Club

New international Airport

Kunming Changshui  
25 km nordöstlich von  
Kunming  
Eröffnung 2012

Spring City  
Golf & Lake  
Resort

Mountains

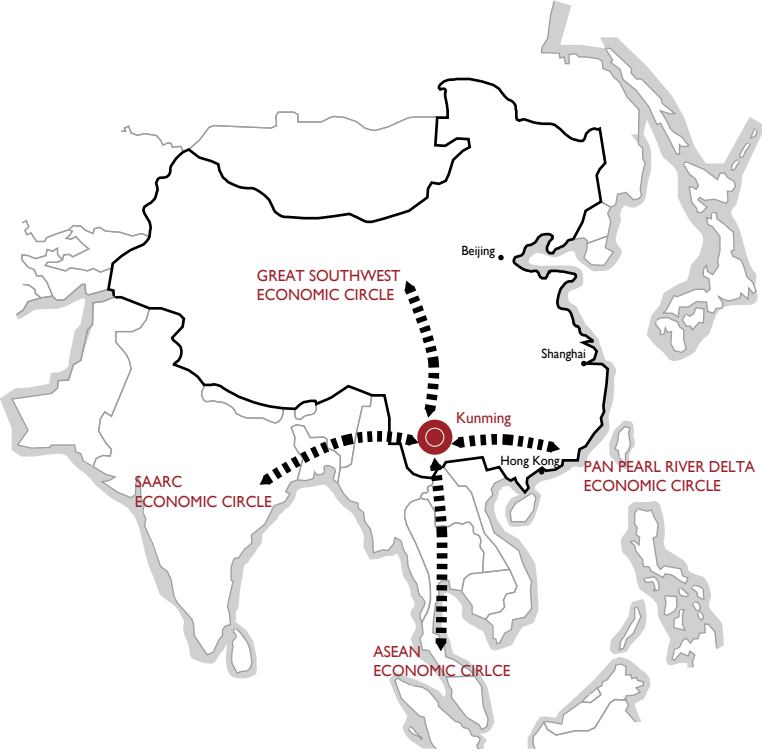
Chenggong New District

Dianchi Lake

Hi-Tech Industry Zone

Five functions:  
New Industrial zone  
Hi-Tech Business zone  
Bio-Innovation zone  
Entertainment zone  
Bio-Protection zone

New Jinning



## Chenggong

Diese neu erschlossene Stadtgebiet ist für 950 000 Einwohner ausgelegt und soll der neue Dreh- und Angelpunkt für Bildung, Veranstaltungen, Sport, Logistik und der Stadtregierung mit hoher Lebensqualität sein.

Der Masterplan ist das Ergebnis eines international ausgeschriebenem Wettbewerbes im Jahr 2004. Das grundlegende Entwurfskonzept sieht eine Verbindungsachse zwischen dem Dianchi See und den Hügeln im Osten, sowie eine Achse als nord-südliche Verbindung zum Stadtzentrum von Kunming.<sup>[1]</sup>

Die Ost - Westverbindung fungiert wie ein langgezogenes Freizeit- und Erholungsgebiet mit rund um die Uhr verfügbaren Kultur- und Unterhaltungsangeboten. Am südlichen Teil des Entwicklungsgebietes entstanden bereits zehn Universitätskampusse, welche eng mit der Wirtschaft kooperieren sollen.

Die Lage zwischen See und Hügeln, die Nähe zur Hauptstadt sowie der hohe Standard der Wohngebiete, Universitätskampusse und Freizeitanlagen schaffen einen Ort mit hoher Lebensqualität für gehobene Ansprüche.<sup>[2]</sup>

Mit dem Bau der Universitätskampusse wurde 2008 begonnen und wird in Zukunft Platz für 2,3 Millionen Studenten bieten können.<sup>[3]</sup>

Die Umgebung von Kunming ist von kleinen Dörfern geprägt, deren Bewohner sich und die Stadt mit Nahrungsmitteln versorgen.

Im Zuge der Expansion des städtischen Gebietes von Kunming wurden Dörfer, welche früher umgeben von Kulturlandschaft waren, immer mehr verbaut. Dies führte dazu, dass die Dörfer nun mitten im Urbanen oder suburbanen Gebiet, umgeben von Wohnanlagen, Universitätskampusse oder Business Districts liegen.

1 Vgl. Bielefeld/Rusch 2006, 29-33

2 Vgl. Perkins Eastman 2013.

3 Vgl. Lee 2010.

Kunming City



Lake Dianchi

Government Building

Central Business District

Kunming Medical College

Yunnan College of traditional Medicine

Yunnan University of Art

Yunnan Radio and Television University



Mountains

Yunnan University

Kunming University of Science and Technology

Yunnan Nationality University









Wohngebiet im Zentrum von Chengong



Wohngebiet im Zentrum von Chengde





Haupteingang der Technischen Universität Yunnan







社会治安社会治  
综合治理综治抓

雨花街道办事处  
下庄社区居委会 宣

金迷诱货  
主营  
寸尚女装  
兼营  
包、帽子、鞋子  
腰带、饰品等  
前行10米

美食村香园

电子监控区域

14KV  
下B  
庄





兴荣五金

床上用品、生活用品、厨房

家庭影院

粮油  
大米  
液化气  
换水

大米  
粮油

换水  
大米  
粮油

床上用品  
出香  
床





Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Spanien aktuell

Die Wirtschaft Spaniens entwickelte sich zu einer der zehn Stärksten der Welt und zu einer der größten Europas. Im Zuge dieses ökonomischen Aufschwunges konnte sich im Norden des Landes eine starke Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbauindustrie entwickeln. Die Küstenregionen bauten einen starken Handel mit Lebensmitteln und Getränken auf. Die Mode- und Bekleidungsbranche wurde europaweit bekannt und Valencia wurde ein wichtiger Standort für die Pharmaindustrie. Trotz all dieser aufstrebenden Märkte, bildete der Bausektor und der Tourismus mit den dazugehörigen Dienstleistungsbetätigungen den Kern des Beschäftigungsanstiegs. Ersterer stellte nach einem Jahrzehnt anhaltenden Wachstums 11 Prozent des Bruttoinlandproduktes. Dabei bildete der Fokus auf den Bau- und Tourismussektor den Kern der wirtschaftlichen Strukturschwäche, da die Arbeitsplätze die geschaffen wurden nur saisonal, oft gesundheitsschädlich und zum Teil geringe Anforderungen aufwiesen. Die Wachstumseffekte die generiert wurden, waren meist nicht von langer Dauer und ökologisch bedenklich.

In der Wirtschaftspolitik versäumte Spanien nachhaltige Investitionen in Forschung und Entwicklung zu tätigen, stattdessen wurden Milliarden in schnelle Bau- und Infrastrukturprojekte gesteckt. Zusätzliche Steuervorteile und niedrige Zinsen trieben den Bauboom richtig an.<sup>[1]</sup>

Von 1997 bis 2008 erlebte der spanische Immobilienmarkt einen starken Aufschwung, wobei die letzten fünf Jahre den starken spekulativen Abschnitt bilden. Die Jahre zwischen 2001 und 2008 waren die Intensivsten. Es wurden rund 4,1 Millionen neue Wohnobjekte gebaut. 2006 war ein Rekordjahr, in diesem wurden mehr als 720 000 Baugenehmigungen, bei einem halb so großen Bedarf von (350 000 - 400 000) Wohneinheiten/Jahr vergeben, wovon 650 000 fertiggestellt wurden. Das sind mehr Wohneinheiten als im gleichen Zeitraum in Frankreich und in Großbritannien zusammengenommen entstanden sind.<sup>[2]</sup>

Laut eines Berichtes in derStandard.at vom September 2011 standen zu dieser Zeit drei Millionen Wohnungen leer, von denen sich 700 000 in der Hauptstadt Madrid befanden.<sup>[3]</sup>

Unterschiedliche Gründe führten zum entstandenen Bauboom anfang des Jahrtausends. Spanien erfuhr einen stetig steigenden Bevölkerungszuwachs, welcher eine große Nachfrage an Wohnraum entsehen ließ. Hauptsächlich führten

1 Vgl. Köhler 2010, 1.

2 Vgl. Heitkamp 2010, 225.

3 Vgl. Puschögl 2011.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

die Immigrationsströme aus dem Ausland dazu ,dass eine große Anzahl von Billigarbeiter den Arbeitsmarkt regelrecht überschwemmen. Die wirtschaftliche Ausbreitung nach Europa und die jahrelange Subventionierung durch die EU brachte niedrige Arbeitslosenzahlen. In weiterer Folge erhöhte sich die Kaufkraft und die Investitionsfreude innerhalb der Bevölkerung. Niedrige Zinsen und leicht zugängliche Kredit- und Hypothekengabe heizten die Bautätigkeiten regelrecht an.<sup>[4]</sup>

Hinzu kommt, dass 85 Prozent der spanischen Bevölkerung in Eigentumsverhältnissen lebt und nur selten im den teils viel zu überbeurteilten Mietwohnungen. Im Vergleich dazu leben in Österreich nur 57 Prozent in Eigentumswohnungen.<sup>[5]</sup>

Die Weltwirtschaftskrise 2008 traf Spanien besonders heftig und unvorbereitet. Trotz oder aufgrund der starken wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung zwischen 1994 und 2007 wurde der strukturelle Schwachpunkt der Wirtschaft übersehen. Die Regierung leugnete vorerst die problematische Situation als Mitte 2008 alle Wirtschaftsdaten stark rückläufig waren und bezeichneten die Krise als „verlangsamten Aufschwung“. Die Maßnahmen, die gesetzt wurden um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, wie ein öffentliches Bauprogramm, Abwrackprämien, Förderung von Kredit und Steuerhilfen für klein und Mittelbetriebe, zu dämpfen, waren nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein.<sup>[6]</sup>

Die Lage des Außenhandels ist angesichts der Tatsache, dass ein Viertel der Exporte auf den Fahrzeugsektor beruht, welcher durch die kostensparenden Produktionsverlagerungen in Billigländer gefährdet ist, prekär. Wenig Einfallreichtum, geringe Produktivität sowie die Konkurrenz der Schwellenländer drohen Spanien aus der internationalen Handelswelt zu verdrängen. Der Arbeitsmarkt wurde nachhaltig schwer getroffen, sodass sich die Arbeitslosenquote innerhalb kürzester Zeit verdoppelte und 2013 mit 27,2 Prozent einen Rekordwert erreichte. Das bedeutet, dass 6,2 Millionen Menschen keinen Arbeitsplatz haben. Besonders problematisch ist die Jugendarbeitslosigkeit, welche gegenwärtig bei über 50% liegt. Da die Wirtschaftskraft laut der Prognosen des Internationalen Währungsfonds weiter schrumpfen wird, müssen dringend neue Wirtschaftsfelder geschaffen werden.<sup>[7]</sup>

4 Vgl. Heitkamp 2011, 1327.

5 Vgl. Haas 2013.

6 Vgl. Köhler 2010, 3.

7 Vgl. dts 2013, Arbeitslosenquote.

## Wohnen:

Zum einen wurden im Jahr 2008 ein Drittel aller Wohnungen als Zweit- und Ferienwohnungen genutzt und zum anderen dienten sie auch als Vorsorgewohnung oder zur späteren Nutzung (z.B. für Kinder). Aufgrund des strengen Mieterschutzes wurden die Wohnungen meist unvermietet gelassen. Schätzungen zufolge existierten in Spanien ca. 700 000 - 1,2 Millionen neue Wohnungen, welche zwar fertiggestellt, aber nicht verkauft wurden, da sie eine Gefahr für den Immobilienmarkt darstellten. Die Besitzer von rund der Hälfte dieser Immobilien sind Finanzinstitute, die den Verkauf verhinderten um dem Preisverfall entgegenzuwirken.<sup>[1]</sup>

Isabel Concheiro zitiert in einer Analyse über die entstanden Wohnimmobilien Richard Sennett, der im Kontext der globalen Märkte heutige Bürobauten analysiert: „Die Neutralität der neuen Gebäude resultiert unter anderem aus ihrem globalen Währungswert als Investment-Einheiten. [...] die Standardisierung der Umwelt beruht auf einer nicht nachhaltigen Wirtschaftsordnung und Standardisierung führt zur Gleichgültigkeit.“<sup>[2]</sup>

Sie schließt daraus, dass: „Übertragen auf den Wohnungsmarkt [...] Wohnbauten im Sinne einer Investitionseinheit tendieren dazu, hinsichtlich Gestaltung und Grundriss so neutral wie möglich zu sein, um einen besseren Tauschwert auf dem Markt zu erreichen.“<sup>[3]</sup> sowie dass „Wohngebäude aus Tauschwährung zur Homogenisierung der Umwelt“<sup>[4]</sup> führen.

Das Paradoxe an der gegenwärtigen Situation ist, dass trotz dieses Wohnraumüberschusses die Wohnungsnot ein großes und weitreichendes Problem darstellt. In den Jahren des Booms wurden unzählige Hypotheken an nicht bonitätsfähige Kreditnehmer vergeben. Aufgrund der prekären Situation am Arbeitsmarkt konnten viele die Raten für die Kredite nicht mehr zurückzahlen, was zu massenhaften Zwangsvollstreckungen führte. Seit Beginn der Krise wurden in Spanien, nach Abschätzungen unterschiedlicher Organisationen zufolge, über 350 000 Familien aus deren Wohnungen delogiert. Im vergangenen Jahr wurden vom Gericht ca. 100 000 Zwangsräumungen angeordnet von denen etwa die Hälfte bereits vollzogen wurde.<sup>[5]</sup>

Der Europäische Gerichtshof erklärte im März 2013 in einem Urteil, dass das Verfahren zur Zwangsräumung von Wohnimmobilien nicht legal sei, da „die spanischen Gesetze den Bürgern keinen ausreichenden Schutz vor missbräuchlichen Klauseln in den Hypothekenverträgen böten.“<sup>[1]</sup> Täglich

1 Schulz/dpa 2013, 1.

1 Vgl. Heitkamp 2010, 226.

2 Concheiro 2012, 26.

3 Ebda 26

4 Ebda 26

5 Vgl. dpa 2013, Zwangsräumungen.



wurden etwa 500 Räumungen angeordnet. Das neue Urteil des höchsten EU-Gerichtes könnte dem ein Ende setzen, da die spanischen Gerichte nun bei Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Hypothekenvertrag es die Delogierung aussetzen können. [2] „Hypothekenehmer sind in Spanien stark benachteiligt. Nach Angaben eines EuGH-Sprechers reichte es bislang, dass ein Kreditnehmer eine Rate seiner Hypothek nicht rechtzeitig zahlt, schon konnte die Bank den Vertrag für nichtig erklären und das gesamte Darlehen auf einen Schlag zurückfordern. Dies konnte freilich kaum ein Kreditnehmer. Die Bank konnte dann die Zwangsäumung veranlassen.“ [3]

2 Vgl. Schulz 2013, I.

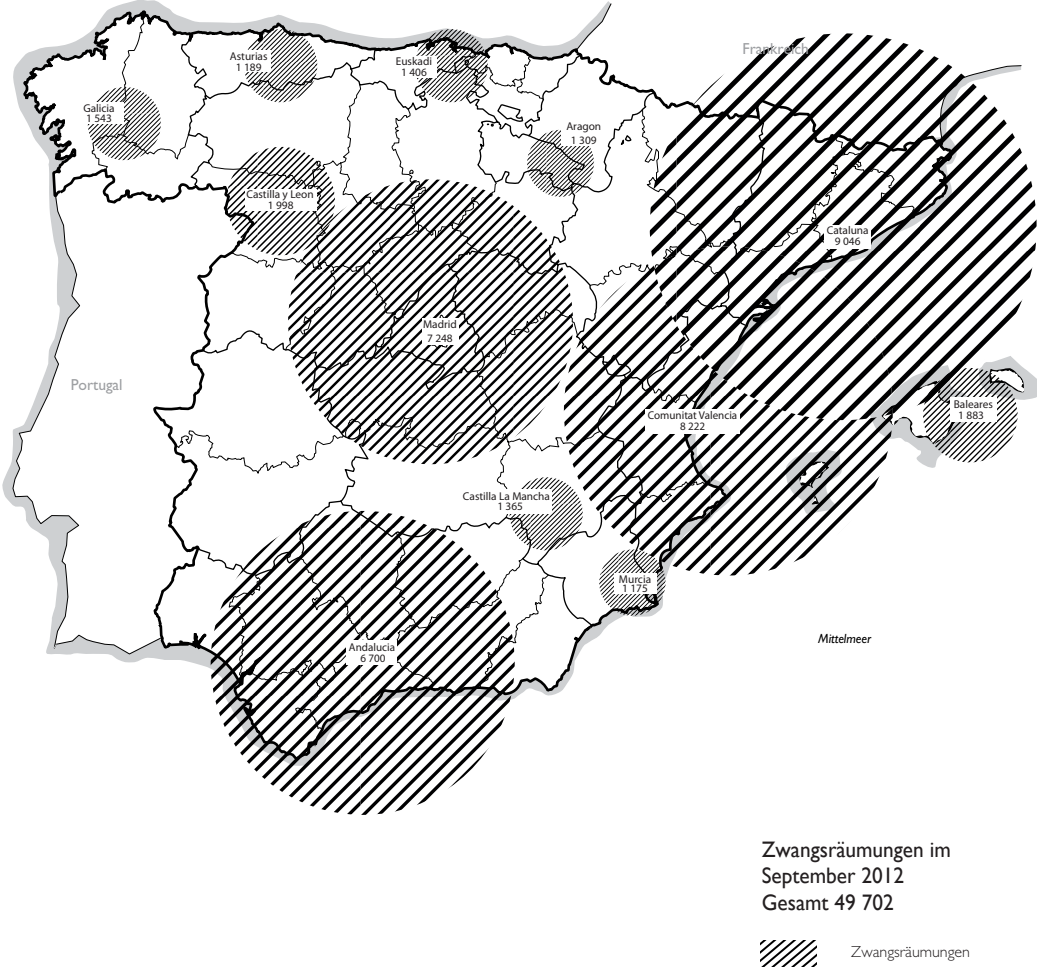
3 Schulz 2013, I.

Aufgrund der fehlenden Nachfrage, gerät die zwangsversteigerten Immobilien meist zurück an die Gläubigerbanken. Da die Wohnungen aber inzwischen an Wert verloren haben, müssen die Kreditnehmer für den Verlust der Banken aufkommen. Dies hat zur Folge, dass obwohl der Kreditnehmer seine Wohnung verloren hat, er dennoch nicht schuldenfrei ist. Im Gegenteil, die Geldinstitute fordern die Differenz plus Verzinsung weiterhin ein.<sup>[6]</sup>

Arbeitslosigkeit, der Verlust der Wohnung und die fortsetzende Verschuldung trieb viele Spanier in die Verzweiflung, sodass die Selbstmordrate in den vergangenen Jahren exponentiell anstieg. Unterschiedliche Plattformen und Organisationen wie PAH (Plataforma de Afectados por la Hipoteca) oder der Verein 15M treten für die Rechte der hochverschuldeten Kreditnehmer ein.<sup>[7]</sup>

6 Vgl. Gurk 2013, 1.

7 Vgl. Müller 2013, 2.





Demonstration gegen Zwangsäumung

## Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

- [1] Vgl. Bernecker 2006, 249-250.
- [2] Vgl. Heitkamp 2011, 1329.
- [3] Vgl. Heitkamp 2011, 1329.
- [4] Heitkamp, zit.n. Gaja i Díaz 2005, 20f.
- [5] Vgl. Heitkamp 2011, 1329-1330.
- [6] Heitkamp 2011, 1330.
- [7] Vgl. Heitkamp 2011, 1330.
- [8] Vgl. Heitkamp 2010, 227

Angeichts der gescheiterten Autarkiepolitik der ersten franquistischen Regierungshälfte waren Veränderungen dringend notwendig.

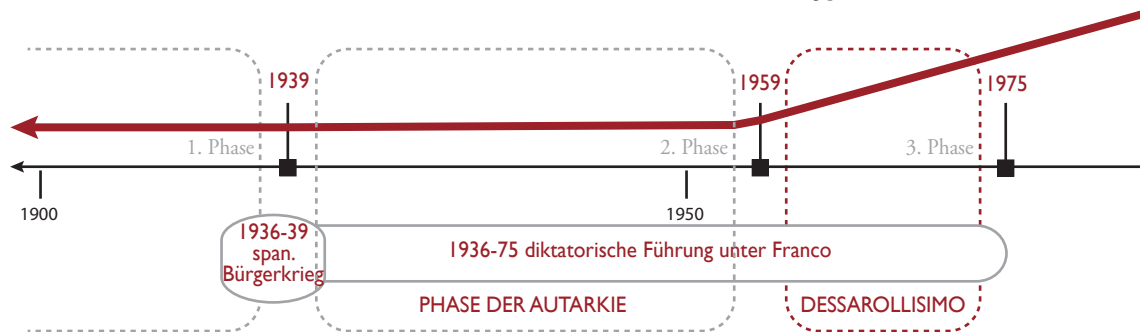
Die Einbindung des katholischen Laienordens Opus Dei in die Regierung veränderte die Wirtschaftspolitik durch die **Verbindung zwischen Katholizismus und Kapitalismus**.

In deren Ideologielehre wurde die aktive Arbeit moralisch überhöht, was zu einer Veränderung in der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung führte. Nach einer anfänglichen Verschlimmerung der Rezession

führte diese neue Wirtschaftspolitik zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und zur allmählichen **Lockerung der wirtschaftlichen Autarkie**. [1]

Die Folgen des spanischen Bürgerkrieges, der Ausschluss aus dem Marshall-Plan und der autarken Politik Francos brachte eine zwanzig Jahre andauernde **wirtschaftliche Stagnation**.

Ein Wirtschaftsaufschwung war die Folge, welcher die zweite Hälfte der Regierungsperiode (1957-1975)



Die Zeit vor dem spanischen Bürgerkrieg war von einer äußerst **geringen Wohnbautätigkeit** gekennzeichnet.

Die politischen Lenkung der Wirtschaft brachte ein Sinken des allgemeinen Lebensstandards. Permanent steigender Arbeitslosenzahlen, kaum Investitionen in Forschung und die ungenügende Qualität der Industrieerzeugnissen führte dazu, dass Spanien ein Agrarland mit einer unqualifizierten Industrie und einer bereits traditionell hohen Wohnungsnot blieb.

**»Ein Mensch der kein Heim besitzt, bemächtigt sich der Straße, und wenn er, von seiner Verärgerung geleitet, diese einnimmt, wird er subversiv, unzugänglich und Gewalttätig.«**

José Luis de Arrese, damaliger Wohnungsbauminister, 1957

Francos kennzeichnete. Dieser Abschnitt stellt den **Beginn der spanischen Wohnungspolitik** dar. Ein Bodengesetz wurde erlassen und ein Ministerium für Wohnen wurde errichtet, welches nationale Wohnbaupläne umzusetzen begann. Damals wurde der Grundstein für die heutige Vorliebe der Spanier zum Eigenheim gelegt. Indem die Sozialpolitik Francos, zu welcher der Wohnbau zählte, den Erwerb von Eigentumswohnungen gegenüber dem mieten, durch **Subventionierung der Hypothekenkredite**, förderte. [2]

Nach Francos Tod erfuhr

das Land einen **erneuten wirtschaftlichen Rückfall**. Zur schwierigen politischen Umbruchphase kam die weltweite Energiekrise der 1970er Jahre hinzu. Diese Ereignisse brachte die Wohnbautätigkeit des Staates zum Erliegen. Erst nach einigen Jahren begann dieser wieder langsam und unter schwierigen Bedingungen zu investieren. Seit damals errichtete der öffentliche Sektor ca. 300 000 Wohnungen alleine in Madrid. Damals wurde der Grundstein einer modernisierten Raumplanung gelegt. 1986 trat Spanien der Europäischen Union bei. Dies hatte einen wirtschaftlichen Aufschwung zur Folge. Während dieser öko-

nomischen Hochphase zog sich die öffentliche Hand aus der geförderten Wohnbautätigkeit zurück und überließ diese den **privaten Investoren**. Durch die **Dezentralisierung** in autonomen Gemeinschaften wurde es laut Verfassung möglich parallel zu dem nationalen Bodengesetz regionale Gesetze zu erlassen. Diese Deregulierung führte zur „laissez faire“ in der Stadtentwicklung.[3]

Die autonome Region Valencia war die erste Gemeinschaft, die ein eigenes Planungsrecht erlassen hatte. Dieses wurde zum Teil auch von anderen Regionen übernommen, welche

laut Heitkamp „die bisherigen Spielregeln auf den Kopf stellte.“[4]

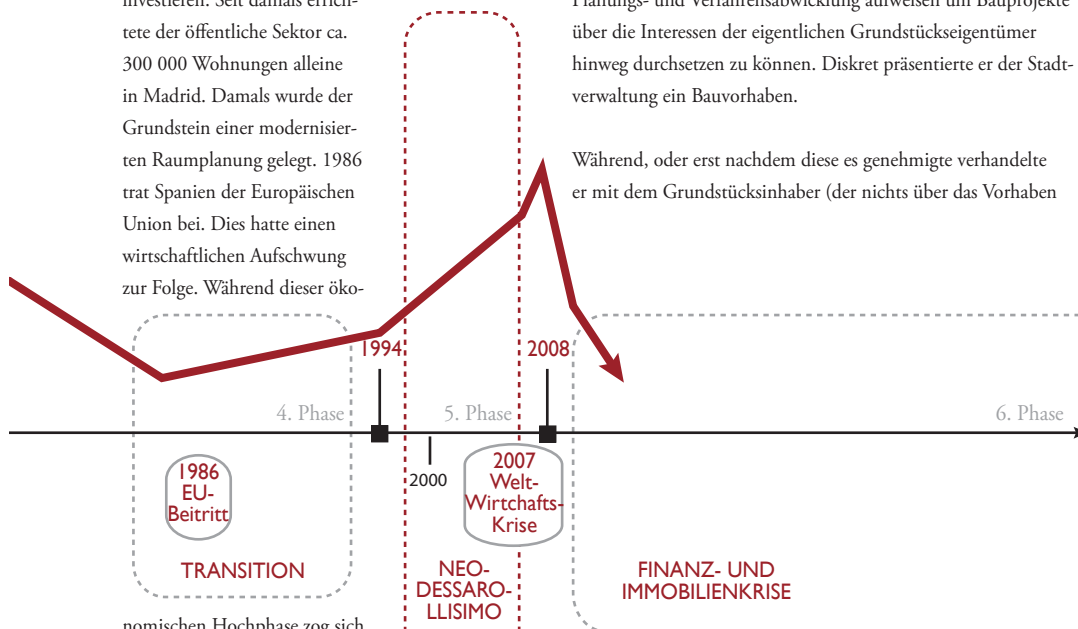
Eine liberalisierte Gesetzeslage, eine übermäßige **Bereitstellung von Bauland und eine Intensivierung der Planungsprozesse** waren die Folgen. Teile dieses Planungsrechtes wurden später vom regionalen auch in das nationale Bodengesetz übernommen.

Diese neuen Gesetze sollten es ermöglichen den Prozess der Stadtentwicklung zu beschleunigen und durch die Schaffung von möglichst viel Bauland sollten die Preise niedrig

gehalten werden.[5]

Um ersteres zu erreichen wurde laut Heitkamp ein „neuer Akteur geschaffen, der **agente urbanizado**“.[6] Dieser Immobilienentwickler musste viel Kapital, politische Kontakte und Kenntnisse in der Planungs- und Verfahrensabwicklung aufweisen um Bauprojekte über die Interessen der eigentlichen Grundstückseigentümer hinweg durchsetzen zu können. Diskret präsentierte er der Stadtverwaltung ein Bauvorhaben.

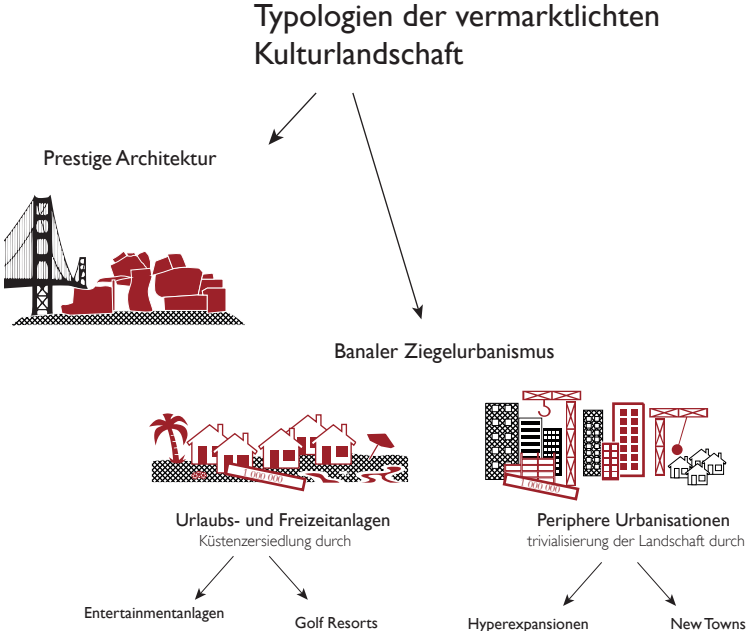
Während, oder erst nachdem diese es genehmigte verhandelte er mit dem Grundstücksinhaber (der nichts über das Vorhaben



**Bei einem geschätzten Bedarf an 350.000-400.000 Wohneinheiten /Jahr wurden im Jahre 2006 mehr als 720.000 Baugenehmigungen erteilt, dies sind Spekulationsobjekte die eine Preissteigerung von 20% / Jahr versprochen.**

wusste) über den Kaufpreis. Durch die Umwidmung der, zuvor billiger erworbenen landwirtschaftlichen Flächen in Bauland und durch den mehrfachen Weiterverkauf der Grundstücke machte er große Gewinne.[7]

Dieses System eskalierte während der **spekulativen Phase** der letzten Jahre. Unabhängigen Schätzungen zufolge kamen rund 26% der kommunalen Einnahmen aus Spekulationsgeschäften.[8]



## Parallellwelten:

Viele der autonomen Regionen zählten, abseits von den Kunst- und Kulturmetropolen wie Madrid und Barcelona, auf den Bilbao-Effekt und bauten monumentale Prestigebauten.

Josep Ramoneda, ehemaliger Direktor des CCCB in Barcelona erklärt, dass es sogar den Anschein hatte als würden die autonomen Regionen miteinander rivalisieren. Es schien selbstverständlich, dass jede Region ein Museum für Gegenwartskunst und ein Wissenschaftsmuseum erhielt.<sup>[1]</sup>

Auch der Direktor des Nationalmuseums Reina Sofia, Manuel J. Borja-Villel, kritisierte, dass während der Boomjahre ein aufgeblähter Museumssektor entstand, welcher nur schwer zu erhalten sei, da die Museen auch für die Sammlungen aufkommen müssen. Viele Museen erscheinen wie leere, spektakuläre Hüllen, da nur auf das Äußere wertgelegt wurde, um Touristen anzulocken.<sup>[2]</sup>

Enrique Sobejano erkannte das existieren zweier Parallelwelten, welche kaum von einander Notiz genommen hätten. Einerseits entstand hochwertige, international anerkannte Architektur, andererseits banaler Ziegelurbanismus. Diese Diskrepanz sei charakteristisch für die gegenwärtige spanische Architektur. Zwar entstanden außergewöhnliche Bibliotheken, Museen, Konzerthallen und Flughäfen, jedoch sind 85% des entstandenen Bauvolumens laut Soberjano überflüssige Wohnbauten, welche nicht mal die Mindeststandards erfüllen und keinerlei urbane Qualität aufweisen, sodass der unkontrollierte Urbanismus die Umgebungen der Städte, Küstenregionen und Naturschutzgebiete in allen autonomen Regionen nachhaltig zerstörte.<sup>[3]</sup>

1 Vgl. Ramoneda 2012, in: Englert

2 Vgl. Borja-Villel 2012, in: Englert

3 Vgl. Sobejano 2012, in: Englert





## Prestigebauten

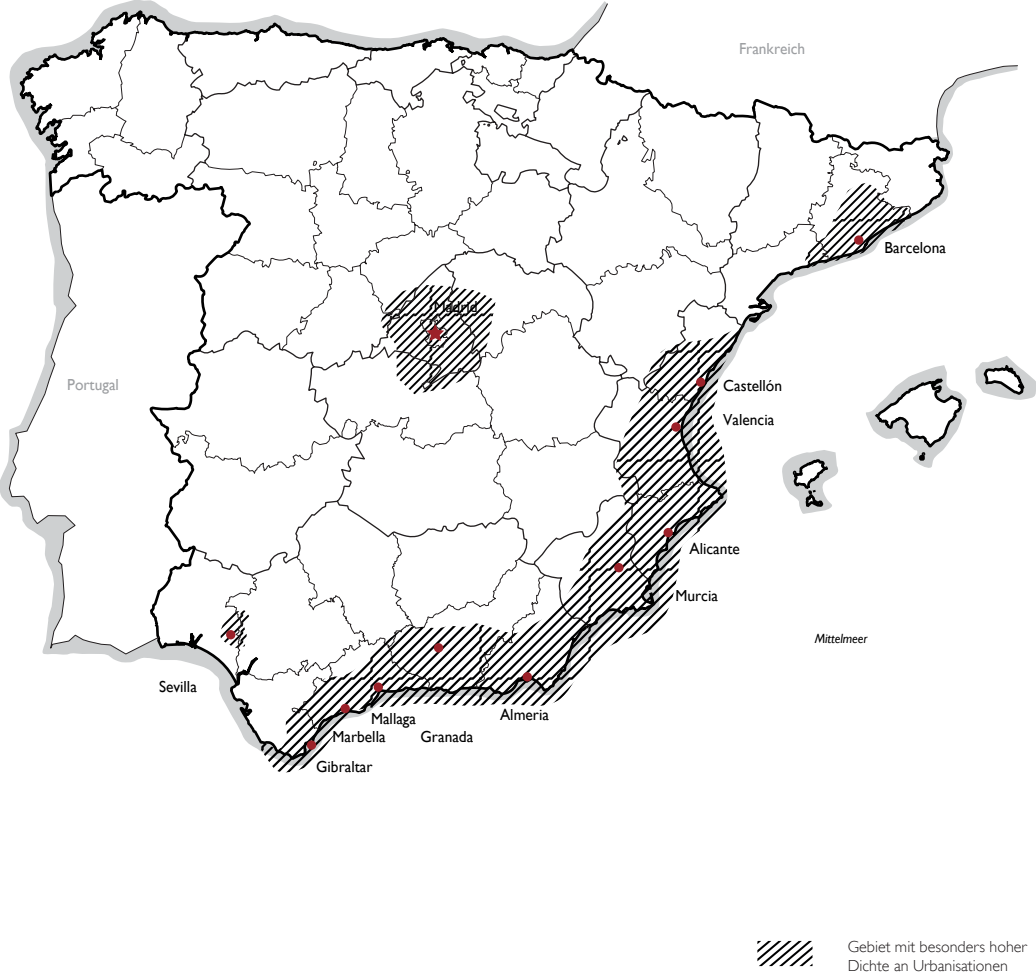
### Infrastruktur und Kommunalbauten:

In den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs investierten vielen Städten Spaniens unter anderen Bilbao, Sevilla, Valencia oder Barcelona in deren Infrastruktur und Kommunalbauten. Auch die in den 1990er Jahren geborene Idee der Cidade da Cultura de Galicia in Santiago de Compostella steht in diesem Kontext. Damals, in Zeiten des Wachstums, sollte ein Ort geschaffen werden der sich der Kunst und Kultur Galiziens widmet und der Region wirtschaftlichen Aufschwung verhelfen sollte. Auf fast 150 000m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche sollte ein Theater, eine Bibliothek, ein Kunstzentrum, ein Museum, ein Archiv und Gebäude für die Verwaltung untergebracht werden.<sup>[1]</sup>

Peter Eisenmans Entwurf überzeugte die Auftraggeber, da dieser die hügelige Landschaft Galiziens mit den Kubaturen der Gebäude, verschmelzen ließ. Kritik erlangte das Projekt unter anderem, durch die explodierenden Baukosten. Diese stiegen im Zuge der Wirtschaftskrise von den geplanten 108 Millionen Euro zu Projektbeginn auf 373 Millionen Euro im Jahr 2011. Gründe hierzu liegen in vielen politischen-, planerischen- und wirtschaftlichen Fehleinschätzungen. Das Projekt gleicht immer noch einer Baustelle, weil jedes nicht fertiggestellte Gebäude im Gesamtbild fehlt. Da es keine alternativen Entwicklungsszenarien gibt wird voraussichtlich weiter Investiert werden müssen, da Spanien bereits genug teure Ruinen besitzt.<sup>[2]</sup>

1 Vgl. Grewe 2011.

2 Vgl. Grewe 2011.



## Periphere Investments sowie küstennahe Freizeit- und Urlaubsanlagen

Die räumlichen Folgen der massiven Bautätigkeiten sind einschneidend und haben nicht nur an der Peripherie der großen Städte ihre Spuren hinterlassen, sondern ganz besonders und nachhaltig an der mediterranen Mittelmeerküste. <sup>[1]</sup>

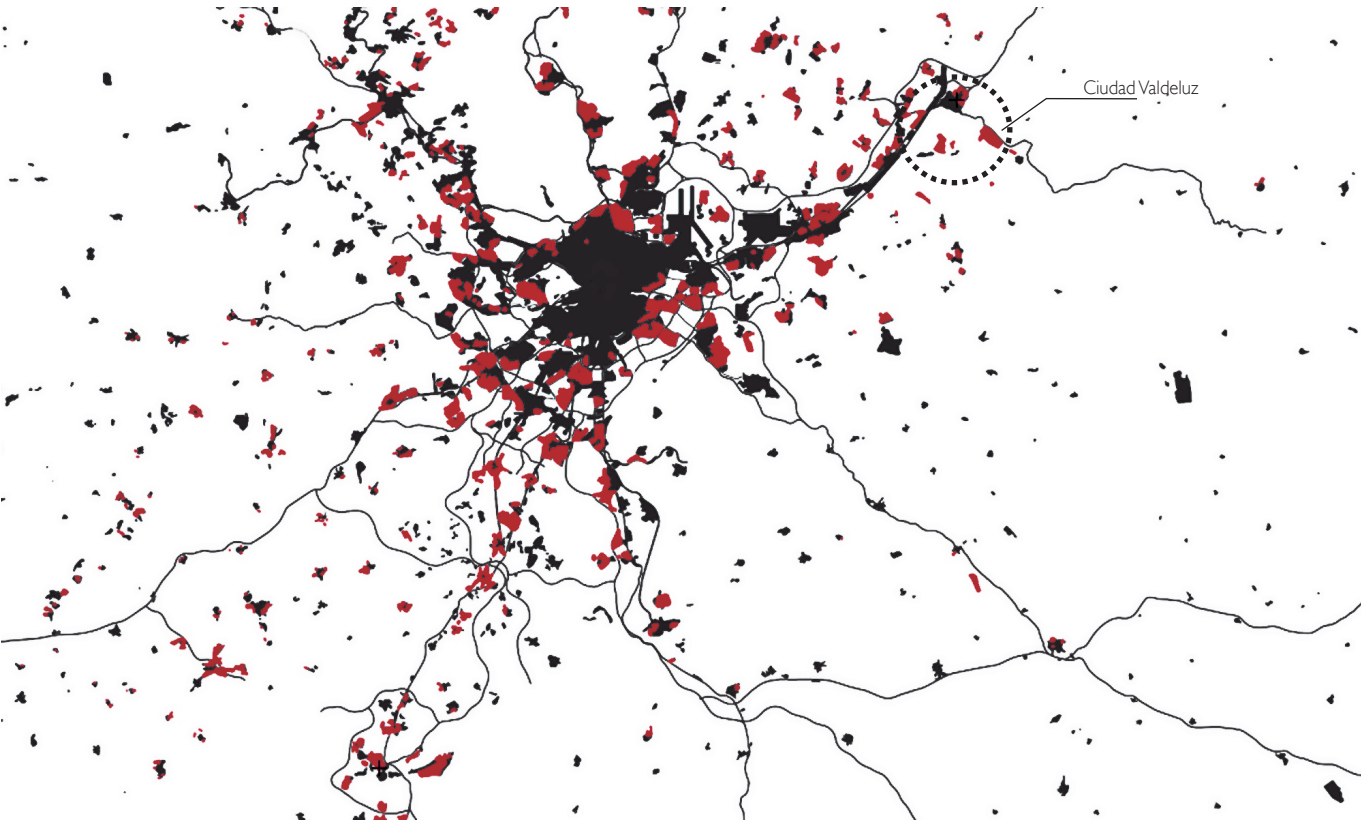
Die Stadterweiterung der großen Metropolen wie zum Beispiel in Madrid, erfolgte durch die Erschließung des peripheren Raumes. Entlang der Haupt- Ausfallstraßen entstanden riesige Stadterweiterungsgebiete welche zum Teil nur als Wohn- und Schlafstädte fungieren. Eine weitere typologie der peripheren Investmentprojekte sind die neuen Stadgebiete im peri-urbanen Raum welche isoliert, ohne Bezug zur Umgebung oder Anbindung an eine nahegelegene Stadt oder Siedlung existieren. <sup>[2]</sup>

Diese Siedlungsform beruht in der Regel auf Gewinnmaximierung durch niedrige Grundstückspreise, ist aber mit großem Land- und Ressourcenverbrauch, sowie exponentiellen Energie- und Wasserverbrauch verbunden. <sup>[3]</sup>

Die Kopplung des liberalen Immobilienmarktes an unterschiedliche Tourismuskonzepte führte in den Küstenregionen zu einer exzessiven Verbauung der Uferzone sowie einer Zersiedelung, welche bis weit in das Landesinner reicht. Über weite Teile wurde die Landschaft trivialisiert und die Umwelt nachhaltig zerstört. <sup>[4]</sup>

Auffallend für die Spanische Krise ist, dass die Regionen mit den höchsten Wachstumszahlen wie Catalonien, Valencia und Murcia, diejenigen mit den meisten Schulden sind.

- 1 Vgl. Concheiro 2011, 21
- 2 Vgl. Concheiro 2012, 26.
- 3 Vgl. Ebda, 26.
- 4 Vgl. Ebda, 26.



25% des Urbanisierten Landes sind größtenteils leerstehend

## Periphere Investments

Die undurchsichtige und teils verwirrende Gesetzgebung ermöglichte die Transformation von ehemaligen landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bauland, was besonders während der spekulativen Phase ausuferte. Es entstanden Erschließungen für Städte zwischen 30 000 und 100 000 Bewohnern. Meist befinden sich diese Makroprojekte an der Peripherie oder in wenig erschlossenen Gebieten. Diese massive Zersiedelung zerstörte die Landschaft rund um die Städte, besonders in Madrid, Valencia, Barcelona und Sevilla nachhaltig.<sup>[1]</sup>

Isabel Concheiro unterteilt in ihrer Analyse diese Peripheren Investments in “New Towns” und in “Urban Hyperexpansionen”.<sup>[2]</sup>

1 Vgl. Heitkamp 2010, 226

2 Vgl. Concheiro 2011, 23.



Luftbild Valdeluz

## New Towns

Viele dieser neuen Strukturen entstanden an Standorten, an denen kein natürlicher Bedarf bestand. Schätzungen zufolge befinden sich eine halbe Million solcher Wohnimmobilien im peri-urbanen Raum.

Viele wurden reine Schlafstädte, da sie zwar angeschlossen an die Hauptinfrastruktur sind, aber keine Anbindung an den nächstgelegenen Ort oder Stadt haben.

Im Umkreis von 50 km vom Madrider Stadtzentrum entstanden riesige Neubauprojekte mit über 10 000 Wohneinheiten, welche von Grund auf von ein- und demselben Projektentwickler stammen.<sup>[1]</sup>

Die Folgen einer Stadt, die nicht eine Bündelung pluraler Intensitäten, sondern ein reines Instrument des Marktes ist, zeigen zwei Beispiele in der Umgebung von Madrid.

Die Bauarbeiten für die Satellitenstadt Valdeluz rund 60 km nordöstlich von Madrid begannen 2004 und sollten nach nur sieben Jahren beendet sein. Valdeluz liegt direkt an der Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Madrid und Barcelona. Aufgrund des neu errichteten Bahnhofs kann Barcelona in etwa von zwei Stunden und Madrid innerhalb von 20 Minuten erreicht werden. Täglich nützen dies im durchschnitt 15 Personen.<sup>[2]</sup> Der Grund liegt darin, dass von den geplanten 30 000 Einwohnern nur rund 500 Menschen dort leben. Obwohl kurz vor Beginn der Wirtschaftskrise 2008 noch ein Golfplatz mit 18 Löchern entstand, wurden die Bautätigkeiten eingestellt sodass bis heute nicht mal ein viertel der Stadt fertig gestellt wurde.<sup>[3]</sup>

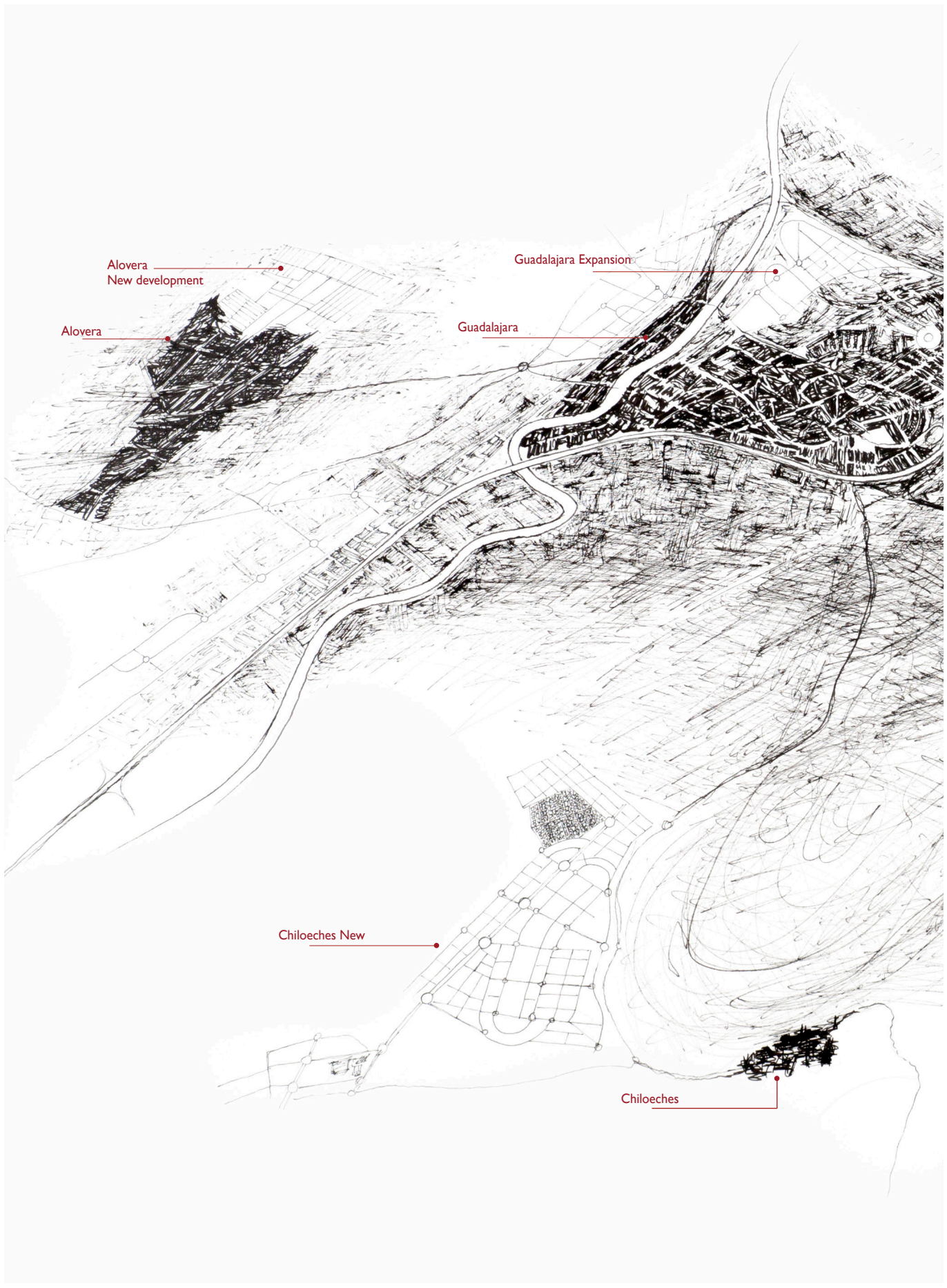
Die Tatsache, dass die Stadt zwar einen Anschluss an die Hochgeschwindigkeitsbahnlinie hat, aber keine Busverbindung zu der nächstgelegenen fünf Kilometer entfernten Stadt Guadalajara, beeinträchtigt die wenigen Bewohner.<sup>[4]</sup>

1 Vgl. Heitkamp 2010, 226.

2 Vgl. wirtschaft.ch 2010, Valdeluz.

3 Vgl. Hofstetter 2013.

4 Vgl. wirtschaft.ch 2010, Valdeluz.



Alovera  
New development

Alovera

Guadalajara Expansion

Guadalajara

Chiloeches New

Chiloeches



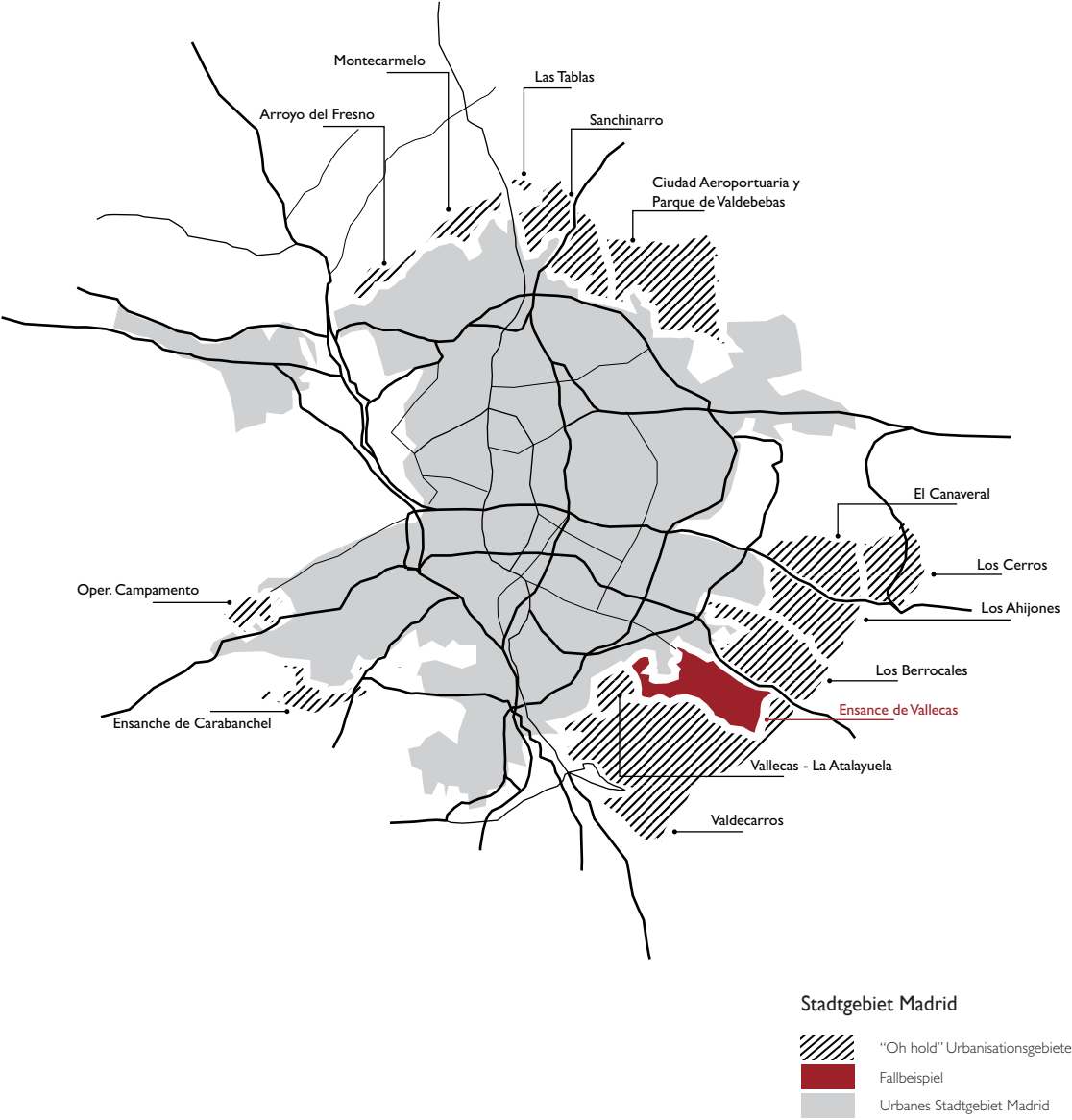


The image is a detailed architectural sketch of a residential development, Ciudad Valdeluz. It features a high-speed rail line (Hochgeschwindigkeitszugstrecke) running diagonally from the bottom left towards the top right. The development itself is a grid-like structure with various building footprints, courtyards, and green spaces. The surrounding area is depicted with dense, expressive line work, suggesting a natural or undeveloped landscape. Red arrows on the rail line indicate the direction of travel. A red line connects the text 'Ciudad Valdeluz' to a specific point on the development's grid.

**Ciudad Valdeluz**

Entwickler:  
Real Urbis 2004  
Start: 134 ha  
Fläche: 9 500  
Wohneinheiten:  
geplante Einwohnerzahl: 35 000  
Einwohnerzahl (2011): 1 200

**Hochgeschwindigkeits  
Zugstrecke**  
zwischen Madrid und Barcelona



## Urbane Hyperexpansion

Kontinuierlich stieg die Einwohnerzahl Spaniens seit Ende des 20. Jahrhunderts, jedoch brachte die Jahrtausendwende einen beinahe sprunghaften Anstieg. Zum einen war dies auf den "natürlichen" Bevölkerungszuwachs (Differenz von Geburten und Sterbefällen), ganz besonders aber auf die Einwanderung zurückzuführen. Die Metropolen erlebten einen explosionsartigen Zuzug, welcher am Beispiel Madrid rund eine Million Menschen betrug. Der althergebrachte Bedarf an Wohnraum wurde akut und bedurfte einer dringenden Lösung. Unterschiedliche Pläne zur Stadtentwicklung wurden ausgearbeitet.

In Madrid begann die Stadtregierung mit der Erstellung bzw. Realisierung mehrerer urbaner Entwicklungskonzepte.

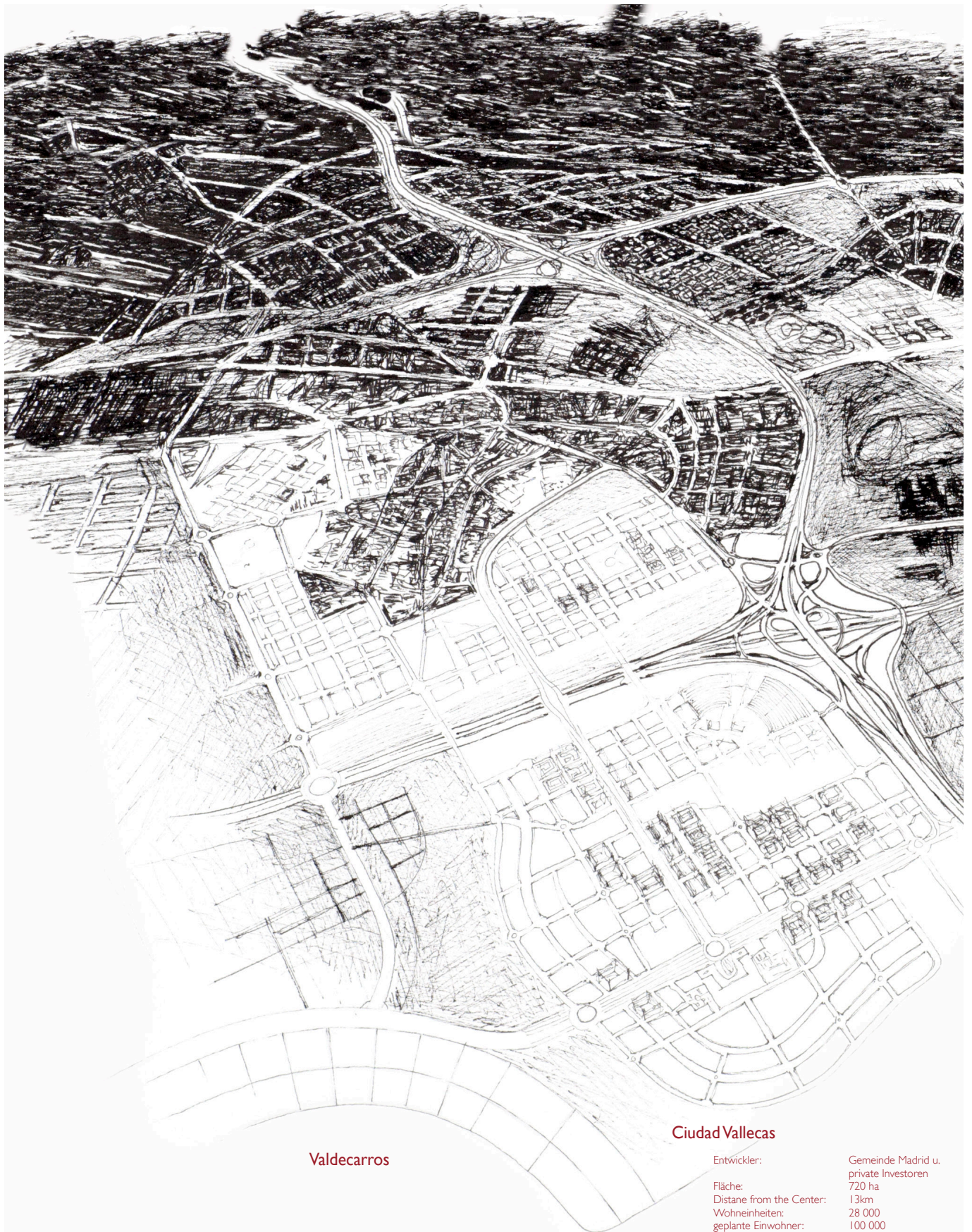
Der „Plan de Acción“ legte die Bestimmungen für die Revitalisierung des Madrider Zentrums im Bezug auf Bebauung, Wohnraum und Infrastruktur fest. Dieser bezieht sich vorwiegend auf das Stadtzentrum und die angrenzenden Bezirke. Die Erneuerung des Zentrums sollte besonderen Wert auf die Integration von Wohnen, Umwelt, Urbanität, soziale Fragen, Bildung und Gesundheitswesen legen. Partizipation und Zusammenarbeit von privaten und öffentlichen Initiativen sowie unterschiedliche Unternehmen, Professionisten, Universitäten und Investoren führten zu großer Vielfalt und meist hohem Standard der Wohnungen sowie öffentlichen Plätzen. Das Ziel war es, den historischen Baubestand zu erhalten und die Innenstadt als Wohngebiet mit hoher Lebensqualität zu aktivieren.<sup>[1]</sup>

Eine weitere Strategie der Stadtregierung war die Schaffung 200 000 neuer Wohneinheiten am Rande der Stadt. Durch diese Interventionen dehnte sich das Stadtgebiet innerhalb kürzester Zeit massiv aus. Durch das Stadterweiterungsprojekt „Programa de Actuación Urbanística“ (P.A.U.) wurde es möglich den Baubeginn für fünf gänzlich neue Stadteile zu starten. Die meisten neuen Erweiterungen wie Montecarmelo, Las Tablas, Sanchinarro, Ensanche de Vallecas und Carabanchel wurden bis heute nicht fertiggestellt, sodass die Landschaft rund um Madrid einer „On hold“ Baustelle mit neuen Straßen und Infrastruktur, aber mit nur wenigen Wohneinheiten und noch weniger Menschen gleicht.<sup>[2]</sup>

Anders, als bei der Revitalisierung des Stadtzentrums wurden diese Neuen Stadterweiterungen von einigen wenigen privaten Investoren umgesetzt (begonnen), mit dem einschlägigen Ergebnis, dass diese Gebiete, Orte der Uniformität, Gleichförmigkeit und Eintönigkeit geworden sind.

1 Vgl. Strasser 2005, 63.

2 Vgl. Ferrer o.J., 1.



Valdecarros

Ciudad Vallecas

Entwickler:	Gemeinde Madrid u. private Investoren
Fläche:	720 ha
Distane from the Center:	13km
Wohneinheiten:	28 000
geplante Einwohner:	100 000



Los Ahijones

**Los Berrocales**

Entwickler:	Gemeinde Madrid u. private Investoren
Fläche:	780 ha
Wohnheiten:	22 000
geplante Einwohnerzahl:	70 000

## Leisure Invesements

Spanien ist seit den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ein beliebtes Tourismusziel. Waren es 1950 nur 750 000 Urlauber stiegen die Jährlichen Touristenzahlen nach zehn Jahren schon auf über sechs Millionen und auf das zehnfache bis 2012. Anfangs verfügte das Land nicht über die erforderliche Infrastruktur, sodass innerhalb kürzester Zeit eine enorme Bautätigkeit den erhöhten Bedarf an Hotels, Flughäfen, Straßen, usw. befriedigen musste. In manchen Regionen wurde der Tourismus zusammen mit dem Bausektor zur wichtigsten bzw. einzige Säule der Wirtschaft. In Kombination mit einem oft, chaotischen oder fehlenden Raumordnungsprogramm kam es vielerlei zu ökologische Schäden.<sup>[1]</sup> Die Rede ist von einer Zubetonierung der spanischen Küste.



1 Vgl. Bernecker 2006, 288-289.

## Küstenbebauung:

Laut der Umweltschutzorganisation Greenpeace seien in den vergangenen zwanzig Jahren 505 Quadratkilometer Küste verbaut worden, was 30 Prozent der Mittelmeerküste entspricht. Besonders an der Costa Blanca in Alicante oder an der Costa del Sol in Malaga sind die Auswirkungen des Baubooms enorm. Dort sind bereits bis zu 75 Prozent der Küste zugebaut oder bereits als Bauland umgewidmet.<sup>[1]</sup>

Gebaut wurden Hotelanlagen, Ferienhauseanlagen, Urlaubsresorts, Vergnügungsparks ect. Zuletzt ist eine neue Trend in der Tourismusbranche zu erkennen. Diese bietet Urlaubskonzepte an, welche sich auf einen Markennamen beziehen und nicht auf die spezielle Strandlage. Das hauseigene Freizeitangebot benötigt nicht zwingend das Meer wodurch die neuen, uniformen Urlaubsresorts vielfach ca. 15-20 km abseits der Küstenpromenade, im nahegelegenen Hinterland, liegen können.<sup>[2]</sup>



1 Vgl. dpa 2010, zubetoniert.

2 Vgl. dpa 2010, zubetoniert.





## Golfplätze:

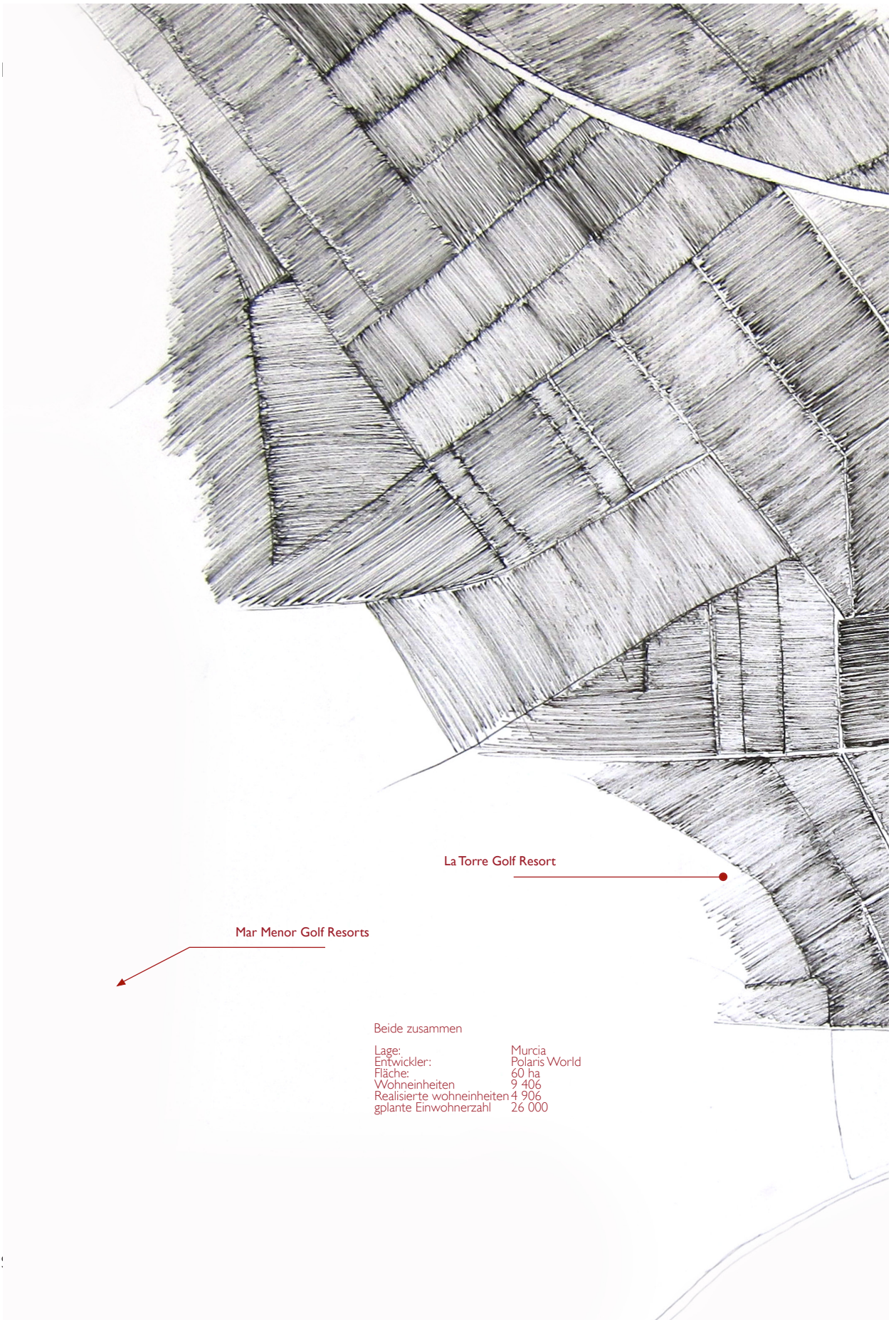
Auch die Golfresorts fungieren ähnlich wie die Urlaubsresorts. Sie sind geschlossene Anlagen und da der Küstenstreifen so gut wie verbaut ist entstanden diese oft abseits des Strandes. Da der Golfplatz mit seiner Funktion ohnehin das Meer als Erlebnisraum ersetzt. Rund 60 Prozent der Golfresorts entstanden in Murcia bzw. Andalusia und bei den meisten der 416 Golfplätze sind private Wohnanlagen angeschlossen. Diese fungieren als monofunktionale und geschlossene Systeme mit überwachtem und kontrolliertem Zutritt.

Diese Urbanisationen befinden sich meist in Gebieten mit knappen Wasserressourcen. Die zusätzlichen exponierten und weitverstreuten Lagen stellen im Bezug auf die Wasserversorgung eine ökologische Krise dar. Die Bewässerung des Golfkurses und im Besonderen die der Wohnanlagen mit den ausgedehnten Grünflächen und Swimmingpools stellen in den meist sehr trockenen Gebieten ein großes Problem dar. Während der heißen Sommerperiode benötigen diese Golf-Wohnanlagen zwischen 25 und 40 Kubikmeter Wasser pro Person und Monat. Im Vergleich dazu scheint der Wasserverbrauch Pro-Kopf und Monat in einer kompakten Stadt mit 9 Kubikmeter Wasser relativ gering.<sup>[1]</sup>

Die neuen Küstenerschließungen führten zur Verschwendung und nachhaltigen Zerstörung der Umwelt, was längerfristig gesehen auch den Tourismus schwächen könnte. Umweltschutzorganisationen, Bewohner und Bürgerinitiativen setzten sich für den Schutz der Natur und gegen den Ausverkauf der Küste mit ihrer hohen Biodiversität zur wehr.



1 Vgl. Concheiro 2012, in: digital architectural Papers.



La Torre Golf Resort

Mar Menor Golf Resorts

Beide zusammen

Lage:	Murcia
Entwickler:	Polaris World
Fläche:	60 ha
Wohneinheiten	9 406
Realisierte wohneinheiten	4 906
gplante Einwohnerzahl	26 000





Mar Menor Golf Resort



La Torre Golf Resort

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Die inflationäre Kulturlandschaft

Auf der Suche nach einer wesensgerechten  
Betrachtungsweise

# Die Vermarktlichung des Raumes

## Neue Möglichkeiten der Finanzierung

Für das Entstehen dieser Orte kann niemals nur ein Umstand herangezogen werden, sondern ist immer ein Resultat aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren und Interessen. Einige wesentliche Ursachen wurden in dieser Arbeit bereits beschrieben, einen weiteren Faktor stellt die Vermarktung des Raumes dar.

Immobilien waren schon immer Waren, jedoch durch ihre räumliche Gebundenheit an einen speziellen Ort waren dem Handel mit ihnen Grenzen gesetzt. Das soll nicht bedeuten, dass Immobilienspekulation ein neues Phänomen sein soll. Allerdings stellte die enorme Kapitalintensität der Immobilieninvestition ein großes Problem dar. Die Immobilien wurden durch Bankkredite finanziert und banden den Investor über lange Zeit. Der Erlös war von schwer vorhersehbaren Faktoren abhängig. Unter anderem von der regionalen Wirtschaftsentwicklung sowie der Arbeitsplatzentwicklung. Das Risiko lag dabei bei dem Eigentümer, der die Kredite zurückzahlen musste und bei der Bank, die das Kreditausfallrisiko trug. Mit der Einführung von Immobilienfonds konnte das Kapital am freien Kapitalmarkt besorgt werden sodass sich das Risiko von der kreditgebenden Bank auf den Anleger verlagerte. Durch die Vermarktlichung der Immobilien waren dies nun Waren wie jede andere, deren Handel nicht mehr im regionalen Kontext mit lokalen Akteuren stattfinden musste.<sup>[1]</sup>

„Zur Finanzierung von Immobilien haben sich zwei Formen durchgesetzt: Investitionen können mit Wertpapieren unterlegt werden, indem von entsprechenden Unternehmen Anleihen ausgegeben oder Unternehmen an die Börse gebracht werden. Eine andere Möglichkeit der Finanzierung sind nicht börsennotierte indirekte Anlageformen wie Fonds. Diese Fonds haben die Funktion, anlagensuchendes Kapital zu sammeln und einer renditeträchtigen Investition zuzuführen. Von Kapitalanlagegesellschaften wie Banken oder Versicherungen werden solche Fonds aufgelegt, an denen Privatpersonen und institutionelle Anleger Anteile erwerben können. Dies markiert den entscheidenden Übergang von der Investitionsfinanzierung durch Banken zu Finanzinvestments institutioneller Investoren.“<sup>[1]</sup>

<sup>1</sup> Huffschmid, zit. n. Heeg 2009, 31.

“Immobilien und Immobilieninvestments müssen den Anforderungen des Finanzmarktes genügen.[...] Im Zentrum der Überlegungen stehen nicht die Qualität der Baumasse, sondern mögliche Erträge.“<sup>[2]</sup>  
Wenn professionelle Marktanalysen den Eindruck entstehen lassen, dass dieses Investment eine lukrative Geldanlage sei, lässt sich laut Dörny und Heeg „Kapital

<sup>1</sup> Vgl. Heeg 2010, 11 f.  
<sup>2</sup> Heeg 2010, 12.



für Immobilientransaktionen und -projekte ohne größere Probleme akquirieren, und Vorvermietungen – im Regelfall wichtige Sicherheiten – werden vernachlässigt.“<sup>[3]</sup> Dieses Überangebot von Finanzierungsmöglichkeiten führte dazu, dass es besonders in attraktiven Immobilienmärkten zu einem Außerkraftsetzen des Gebots von Angebot und Nachfrage kommen kann.<sup>[4]</sup> „Solange der jeweilige Immobilienmarkt als aussichtsreich eingeschätzt wird, dominiert die Tendenz, große Kapitalsummen zu investieren. Wenn jedoch Krisenzeichen zunehmen, dann kann das dazu führen, dass vermehrt Kapital abgezogen wird. Da »Kapital abziehen« bedeutet, Investoren auszuzahlen, müssen Kapitalanlagegesellschaften wie Fonds, [...] nicht selten Immobilien veräußern. Wenn dies aber viele beabsichtigen, dann beginnen die Preise zu fallen. Die Folgen sind, dass angefangene Projekte ausgesetzt werden und Grundstücke auf lange Zeit ungenutzt bleiben.“<sup>[5]</sup>

Auch in Spanien führte die Vielzahl an Finanzierungsmöglichkeiten zu einem enormen Bauboom. Solange Kapital und entwicklungsfähige Flächen vorhanden waren wurde gebaut, da von ständig steigenden Preisen und hoher Nachfrage ausgegangen wurde.

Jedoch wurde der spanische Immobilienboom, nicht alleine durch das Kapital von immobilienbasierten Finanzprodukten finanziert. Millionen Euro aus den EU Fördertöpfen wurden in den Bau spanischer Infrastrukturprojekte gepumpt und niedrige Zinsen sowie eine leichtsinnige Kredit- und Hypothekenvergabe der Banken kurbelten die Bautätigkeiten erst richtig an, bevor die Blase im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise platzte.

Durch die neuen immobilienbasierten Finanzprodukte ist es eben möglich Kapital über Fonds vom freien Kapitalmarkt zu erhalten. Das bedeutet, dass nicht nur Privatpersonen und institutionelle Anleger wie Pensionskassen aus aller Welt die Möglichkeit haben ihr Kapital in Immobilien zu investieren, auch das Immobilienportfolio setzt sich aus Objekten, mit unterschiedlicher Größen, Funktionen, Lagen, Mietlaufzeiten ect., aus unterschiedlichen Teilen der Erde zusammen. „Man kann also sagen, dass der Globus unentwegt nach attraktiven (Immobilien-) Anlagemöglichkeiten abgesucht wird.“<sup>[6]</sup>

Auch China ist für Anleger und Investoren ein lukrativer Markt. Es weist unter den aufstrebenden BRICS-Staaten die höchste Sparquote, ein niedriges Zinsniveau und das stärkste Wirtschaftswachstum auf. Der hohe Urbanisierungsgrad wirkt sich besonders positiv für die Anleger und Investoren aus. Da bis 2030 mit einer Immigration von 350 Millionen Menschen vom Land in die Stadt, und von einer immer größer werdende Mittelschicht gerechnet wird, ist die Nachfrage an Raum besonders hoch.<sup>[7]</sup>

3 Heeg/Dörry 2009, 31.

4 Vgl. Ebda., 31.

5 Heeg 2010, 14.

6 Heeg 2010, 12.

7 Vgl. Diener/SYZ o.A.

## Die Inflation des Raumes

Angekommen in einer modernen, an den Bedürfnissen des Marktes angepasste, Lebensweise, erfährt der Raum, dieselbe Umformung wie andere Bereiche des menschlichen Handlungsfeldes. In einem Vortrag zieht Richard Sennett Parallelen zwischen der Architektur neuer Bürogebäude und den Anforderungen des Marktes.

“The office architecture of flexible firms requires a physical environment which can be quickly reconfigured - at the extreme, the office becomes [!] just a computer terminal. The neutrality of new buildings also results from their global currency as investment units; for someone in Manila easily to buy or sell a hundred thousand square feet of office space in London, the space itself needs the uniformity, the transparency, of money.“<sup>[1]</sup>

Umgelegt auf den Kontext des Immobilienmarktes, werden auch die Wohneinheiten als Kapitalanlage betrachtet, deren Vermarktbarkeit und Gewinnbringung im Vordergrund stehen. Eine möglichst große, vorzugsweise im globalen Kontext basierende, Miet- bzw. Käufer- Gruppe ist dabei von Vorteil, was eine gleichförmige, normierte Architektur fordert.<sup>[2]</sup>

In beiden Ländern zeigt die Analyse, dass die dort entstandenen Strukturen sich ganz klar den Bedürfnissen des Marktes orientieren. Davon zeugt in China der nord-südorientierte Wohnzeilenbau genauso wie die spanischen Freizeit-Restorts im mediterranen Stil.

Viele dieser anlagebasierenden Objekte befinden sich im peripheren Raum, in neu erschlossenen Territorien, da diese meist mit wenig Bedeutung beladen sind und so ideale Bedingungen für eine rasche und reibungslose Projektabwicklung bieten.

Die Intensivierung wirtschaftlicher Interessen führt zu einer Inflation des Raumes, da dieser nicht mehr für den Menschen, als empirischer Erlebnisraum erfahrbar wird, sondern zur Kapitalakkumulation dient. Im Mittelpunkt steht nicht mehr der Mensch mit seinen jeweiligen Werten, Bedürfnissen, Vorstellungen, Träumen und Empfindungen sondern die ökonomischen Belange des Marktes. Der Raum wird zum Produkt, der Mensch verschwindet aus der Architektur und es entsteht Leere.

1 Sennett 2000, o.A.

2 Concheiro 2011, 18.

## Raum und Leere

Die Vorstellung von Leere ist eng mit der Vorstellung des Raumes verbunden. Die Raumtheorien sind eine Folge der Erkenntnisse der Naturwissenschaften und diese wiederum des Zeitgeistes des jeweiligen Zeitalters und umgekehrt.

Der absolute Raum ist die Vorstellung des Raumes als Behälters, welcher Dinge oder Lebewesen umschließt. Er ist berechenbar, messbar, planbar, usw. Die Theorie des absoluten Raumes gründet in der Antike, es ist der Raum Aristoteles, welcher „ konkret, dicht gefüllt, strukturiert und endlich - durch Fixsterne begrenzt“<sup>[1]</sup> ist.

1 Löw, zit. n. Dissmann 2011, 26.

Diese absolute Vorstellung des Raumes als Behälter veränderte sich erst als „[...] im 17. Jahrhundert soziale Umbrüche, wissenschaftliche Erfolge und technologische Erneuerungen die Orientierung an der kosmischen Ordnung bedeutungslös machen.“<sup>[1]</sup>

Albert Einstein begründet den relativen Raum indem er den Raum an die Zeit bindet. Seine Vorstellung von Raum, in der es unmöglich ist, den Raum losgelöst von der Zeit zu sehen, wird zum gültigen Modell der Naturwissenschaften. Die konkrete, stoffliche Idee des antiken Raumes wird auf wissenschaftlicher Ebene von einem abstrakten, verhältnismäßigen Raumkonzept abgelöst.<sup>[1]</sup>

1 Vgl. Harvey 2005, 128.

Als der Mensch sich selbst in das Zentrum seiner Anschauungen rückt verändert sich auch die Vorstellung des Raumes von einem konkreten, körperlichen Raum zu einem relativen Raum, der ein Ergebnis von Lagebeziehungen zwischen Objekten ist.<sup>[2]</sup>

Zwar hat das relative Raumkonzept die Wissenschaften revolutioniert, in Bezug auf die lebensweltliche Auffassung von Raum existiert jedoch eine Trennung. Das naturwissenschaftliche Raumkonzept existiert parallel zu der spontanen Auffassung des Raumes als Behälter, welcher unsere alltägliche Wahrnehmung und Vorstellung von Raum darstellt.

Auch Wahrnehmungspsychologe Rudolf Arnheim unterscheidet zwischen den theoretischen Erkenntnissen der Physik und den Vorstellungen des Raums als Alltagserfahrung. Im relationalen Raum kann keine Leere wahrgenommen werden,

1 Dissmann 2011, 27.

2 Vgl. Dissmann 2011, 27.

da es eigentlich nur Zwischenräume und keine leeren Räume gibt. Nur in der absoluten Raumvorstellung kann es eine materielle Leere geben, (auch wenn dies streng genommen, technisch unmöglich ist), nämlich dort wo nichts ist.<sup>[3]</sup>

Das relationale Raumkonzept beruht auf der Vorstellung, dass die Prozesse nicht im Raum auftreten, sondern diese ihren eigenen räumlichen Rahmen bilden. Der Raum ist Bestandteil eines Prozesses und somit kann es sich nicht um ein relationales Raumkonzept sondern nur um ein relationales Raum-Zeit-Konzept handeln. Das bedeutet, dass der Raum niemals ohne äußere Einflüsse, welche über die Zeit dem Raum bestimmte Bedeutungen zuschreiben, verstanden werden kann, da diese ihn formen.<sup>[1]</sup> „Ein Ereignis oder ein Ding an einem Ort im Raum kann nicht verstanden werden, indem man nur das berücksichtigt, was an diesem Ort vorhanden ist. Es hängt von all dem anderen ab, das noch in der Umgebung vorgeht [...]. Viele verschiedene Einflüsse, die in der Vergangenheit, der Gegenwart und in Zukunft im Raum herumwirbeln, sammeln sich und gerinnen an einer bestimmten Stelle [...], um diese Stelle zu definieren.“<sup>[2]</sup> Die Bedeutung des relationalen Raum-Zeit-Konzeptes wird am Beispiel des Tiananmen-Platzes in Peking oder des „Ground Zero“ in New York erkenntlich, welche nicht ohne die einprägenden Geschehnisse, die sich dort ereigneten, gesehen werden können.

1 Vgl. Harvey 2005, 130.

2 Harvey 2005, 130.

David Harvey geht in seiner Arbeit davon aus, dass Raum alle drei Eigenschaften haben kann, aber nicht zwingend haben muss. Der Ground Zero, so Harvey, ist „[...] ein absoluter Ort und zugleich ist er relativ und relational in der Raum-Zeit.“<sup>[4]</sup>

Diese gebauten Spekulationsobjekte sind in Bezug auf Harveys Raumbegriffe, ohne Zweifel absolut, und sie sind auch relativ. Aber sind sie auch relational in der Raum-Zeit?

Durch die Abwesenheit des Menschen können keine Erfahrungen, Gedanken, Informationen dem Raum Bedeutungen zusprechen. Die isolierte Betrachtung dieser Strukturen würde implizieren, dass sie keine relationalen Eigenschaften besitzen, jedoch dürfen diese Strukturen nicht losgelöst vom Kontext in dem sie entstanden gesehen werden. Für die chinesischen Bauern, die mehr oder weniger erfolgreichen Projektentwickler, oder die Tausenden spanischen Arbeitslosen, die aufgrund des Zusammenbruchs der Bauwirtschaft ihre Arbeit verloren haben sind diese Strukturen durchaus von Erfahrungen, Bedeutungen, Erinnerungen und Perspektiven geprägt.

3 Vgl. Dissmann 2011, 29-30.

4 Harvey 2005, 133.

Der Bedeutungsgehalt von Leere ist mehrschichtig. So kann die Leere eine besondere, auserwählte Qualität, wie in Museen und Galerien darstellen. Sie kann aber auch ein Merkmal von unbedeutenden oder brachliegenden Räumen sein.<sup>[1]</sup>

Diese zur Kapitalanlage geschaffenen Strukturen weisen beides in zeitlicher Abfolge auf. Sie sind temporäre Zeugen des Aufschwungs als auch des Abstiegs. An die anfängliche Phase des Luxus, des Überflusses und des Wachstums reiht sich der Abschnitt der Repression und des Verfalles.

Im alltäglichen Gebrauch des Begriffs Leere wird dieser als das Gegenteil von voll gebraucht. Leere kann auch das Gegenteil von dem Echten, Wahren, Richtigen sein, also das Gegenteil des Erwartungsgemäßen. In der Umgangssprache bezeichnet Leere also oft etwas was unseren Vorstellungen nicht entspricht. So wie zum Beispiel, leere Stunden, leere Träume oder das halbleere Glas. Theologisch gesehen ist die Leere die Abwesenheit der Schöpfung, also die Abwesenheit der Ordnung, sodass in vielen Kulturen Leere mit Formlosigkeit, Chaos oder Ödnis gleichgestellt wird.<sup>[2]</sup>

Leere kann also auf unterschiedlichen Ebenen gelesen werden und ist kulturell geprägt. Dass in der Leere als etwas fehlendes, abwesendes gesehen wird zeugt daher, dass etwas Volles oder Wachsendes in unserer Vorstellung positiv konnotiert wird. In anderen Kulturkreisen wird der Leere eine besondere Qualität zugesprochen, da in dieser nicht das Gegenteil von Fülle gesehen wird, sondern als wesensgleich gilt. „Die Leere ist die eigentliche Basis, der kreativ-schöpferische Untergrund von allem, von Dingen wie von Räumen“<sup>[3]</sup>

Diese Sichtweise ist meiner Meinung nach grundlegend für die weitere Entwicklung dieser Strukturen, da sie trotz aller ökonomischen, sozialen und ökologischen Probleme deren Potential erkennt.

Ein Charakteristikum dieser Städte ist die Abwesenheit des Menschen, welches das Gefühl der Leere erzeugt. Die Frage, die sich mir in diesem Zusammenhang stellt, ist ob eine Stadt ohne Menschen überhaupt eine Stadt ist?

1 Vgl. Dissmann 2011, 9.

2 Vgl. Dissmann 2011, 21-25.

3 Krusche, zit. n. Dissmann 2011, 29.





Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre



## Stadt oder Kulturlandschaft?

Auch wenn eine genaue Definition zum Gegenstand Stadt nicht Thema dieser Arbeit ist, möchte ich doch eine interessante und treffende Erläuterung von Jürgen Hasse beleuchten.

Er bezeichnet Städte als „[...] Räume pluraler Intensitäten. Ihr *physischer* Raum präsentiert sich in einer Dichte, in der die Bauten in gedrängter Ordnung und Unordnung neben-, in-, mit-, und übereinander stehen. Im *sozialen* Raum berühren und überlagern sich die Lebensformen, stoßen sich ab und treten in einen autopoietischen Austausch. Im *ökonomischen* Raum entfaltet die Stadt Rhythmen der Werttransformation und -konsolidierung.“<sup>[1]</sup>

Stadt ist für ihn also ein Komplex absoluter, relativer und relationaler Räume. Ihr sind sowohl der physisch-gebaute, als auch der sozial-gelebte Raum immanent. Können diese Strukturen dann als Städte bezeichnet werden, wenn in ihnen der soziale Moment fehlt?

In diesem Zusammenhang sieht Reichow in der Stadt „eine sichtbare Hülle eines unsichtbaren Lebewesens [...]“.<sup>[2]</sup>

Auch für Rainer ist die Stadt „[...] kein Ding an sich, sondern der auf Grund vielfältiger Voraussetzungen, nach bestimmten Ideen und Absichten gebaute Raum für das jeweils zeitgemäße Leben“.<sup>[3]</sup>

Und Umlauf meint 1951 „Das Bauwerk Stadt sei nur das Gehäuse des lebendigen sozialen Organismus; dieser sei das Wesentliche. Das Wesen der Stadt lasse sich daher nicht allein von der baulichen Form her verstehen: »Wir müssen die Stadt als ein lebendes soziales Gebilde [...] begreifen versuchen [...]“.<sup>[4]</sup>

1 Hasse 2012, 10.

2 Reichow, zit. n. Albers/Papageorgiou-Venetas 1984, 6.

3 Rainer, zit. n. Albers/Papageorgiou-Venetas 1984, 6.

4 Umlauf, zit.n. Albers/Papageorgiou-Venetas 1984, 6.

Aufgrund dieser Überlegungen und meines eigenen empirischen Erlebens gründet die Vorstellung, dass es sich bei diesen Strukturen von einer vom Menschen geprägten Landschaft handelt.

Die Kulturlandschaft ist sowie die Architektur, ein Ausdruck zeitlicher und räumlicher Beziehungen. Die Erscheinungsform und der Prozess der Veränderung wird grundlegend vom Menschen beeinflusst.

„Die Werke des Menschen finden ihren Ausdruck in der Kulturlandschaft. Sie entsteht aus der Naturlandschaft, indem der Mensch immer wieder seinen Platz in der Natur als Urheber von Veränderungen behauptet.“<sup>[5]</sup>

Ein Beispiel einer durch den Menschen geprägten Kulturlandschaft ist die englische Landschaft. Genauso wie in den inflationären Kulturlandschaften manifestierte sich in ihr die wirtschaftlichen-, politischen-, und gesellschaftlichen Veränderungen.

Die Bezeichnung der inflationären Kulturlandschaft wurde ganz bewusst gewählt, da die Begriffe das temporäre Moment dieser Strukturen unterstreichen. In Anbetracht dessen muss die Abhandlung, als Momentaufnahme des komplexen gegenwärtigen Zeitgeistes gesehen werden, welcher versucht einen Schnitt durch das Netz des menschlichen Wirkungsfeldes zu legen.

Die Entwicklung des englischen Landschaftsgarten mit seiner politischen, ökonomischen und ästhetischen Ausformulierung ging bis Anfang des 18. Jahrhunderts zurück. Zu dieser Zeit erlangte der Parlamentarismus eine festgelegte Verankerung in der Verfassung und neben der bürgerlichen Schicht erhielt auch der landbesitzende Adel Einzug in das Parlament, sodass ein Ausgleich zwischen der Krone und den weiteren Ständen erfolge. Durch Grundeigentum war der Landlord dazu berechtigt einen Parlamentssitz einzunehmen, wodurch er seine Interessen durchbringen konnte. In anderen Worten: Landbesitz bedeutete Macht und Macht bedeutete Landbesitz.

Davon zeugt auch die Auflösung des Einhegungsverbot durch das Parlaments (welches wie bereits erwähnt ein Instrument des reichen und mächtigen großgrundbesitzenden Adels war). Grundbesitz war also von zentraler Bedeutung da Adelstitel und deren Rechte von ihm abhing. Dies hatte eine außergewöhnliche Zunahme von Einhegungen in der Landwirtschaft zur Folge. Hintergrund war die Erkenntnis, dass die Schaf- und Weidewirtschaft und deren Wollerzeugung eine lukrative Einnahmequelle, besonders durch den Exporthandel, darstellte. Im Zuge des Einhegungsprozesses wurde das Land welches von Bauern bewirtschaftet wurde und deren Lebensgrundlage darstellte zu großen Landbesitzern zusammengefasst.

Alte, aber verbindliche Eigentums- oder Pachtrechte wurden den Kleinbauern aberkannt und zu großen Ländereien zusammengeschlossen. Auch genossenschaftliches Gemeinschaftseigentum wurde der Allgemeinheit entzogen und den Großgrundbesitzern zugesprochen sodass deren Einfluss noch weiter stieg. Anders als früher, als der Landsitz die landwirtschaftlichen Produktion organisierte und steuerte diente dieser nun den vielen neunobiliten Adeligen zur Repräsentation.<sup>[1]</sup>

Die steigende Holznachfrage der Industrien führte zu Abholzungen ganzer Landstriche ohne diese wieder aufzuforsten. Stattdessen wurden Alleen, Heckenreihen und Baumgruppen gepflanzt, sodass sich eine hügelige Weidelandschaft ergab welche optisch, beinahe nahtlos in den Park überging. Physisch gingen die Parks der Landsitze keineswegs in die Landschaft über; im Gegenteil, sie waren durch hohe Mauern oder HaHa`s strikt voneinander getrennt.

Die durch industrielle, kaufmännische oder koloniale Unternehmen reich gewordene Bürgerschaft drängte, auf das Land und erstand dort zur Unterhaltung oder aufgrund gesellschaftlicher Repräsentation riesige Landsitze. Innerhalb kürzester Zeit fielen fast die Hälfte aller nutzbaren Böden der Einhegungen zum Opfer sodass dies die englische Landschaft nachhaltig veränderte.

<sup>1</sup> Vgl. Niedermeier, in: Faber/Holste 2010, 139-141.

Entstehungsgeschichte / Erscheinungsform / Atmosphäre

## Atmosphäre

Die Atmosphäre der Leere ist in diesen Strukturen eine äußerst Spezifische, da ich diese gänzlich unterschiedlich erlebte wird als die Atmosphäre in den von verlassenen Orten. Bei den von Menschen verlassenen Räumen wird vorausgesetzt, dass da mal jemand lebte, arbeitete ect., dort können Spuren von den ehemaligen Bewohnern entdeckt, oder Dinge die ihnen gehörten, gefunden werden. Auch wenn diese Spuren und Dinge nun für den Menschen bedeutungslos sind, lassen sie dennoch Rückschlüsse auf das etwaige Leben, deren Ordnungs- oder Wertvorstellungen zu. Bedeutsam ist für mich diese Differenzierung, da in diesem Kontext die Atmosphäre der verlassenen Räume eine gänzlich andere als in diesen leeren Landschaften der Spekulation ist.

Atmosphäre lässt den Raum in Bezug auf das Erleben widerspiegeln, das subjektive Feld der Empfindungen steht im Vordergrund, was jedoch nicht bedeutet, dass diese Empfindungen beliebig sind. Sie ist eine sinnliche Erfahrung, welche durch den eigenen Körper wahrgenommen wird. Es sind Gefühle, welche durch gelebte Situationen entstanden sind. Atmosphären sind keine Dinge, die einen lokalisierbaren Ort im relationalen Raum haben.<sup>[1]</sup>

Sie sind viel eher Phänomene des Dazwischen, zwischen Subjekt und Objekt. Schmitz bezeichnet die Atmosphäre als Halbdinge da sie „verschwinden und wiederkommen ohne dass es Sinn hat, zu fragen, wo sie in der Zwischenzeit gewesen sind.“<sup>[2]</sup> „Im Unterschied zu einer Tasse, die vom Tisch in den Schrank gesetzt wird und folglich dann nicht mehr hier sondern dort ist, gibt es (in phänomenologischer Perspektive) auf die Frage, wo ein peitschender Sturm ist und was er tut, wenn er das Meer nicht mehr aufwühlt, keine sinnvolle Antwort.“<sup>[3]</sup>

Verschiedene Parameter, wie Gerüche, das Spiel von Licht und Schatten, Geräusche, Bewegungen von Menschen und Objekten und vieler mehr erzeugen unterschiedliche Atmosphären.

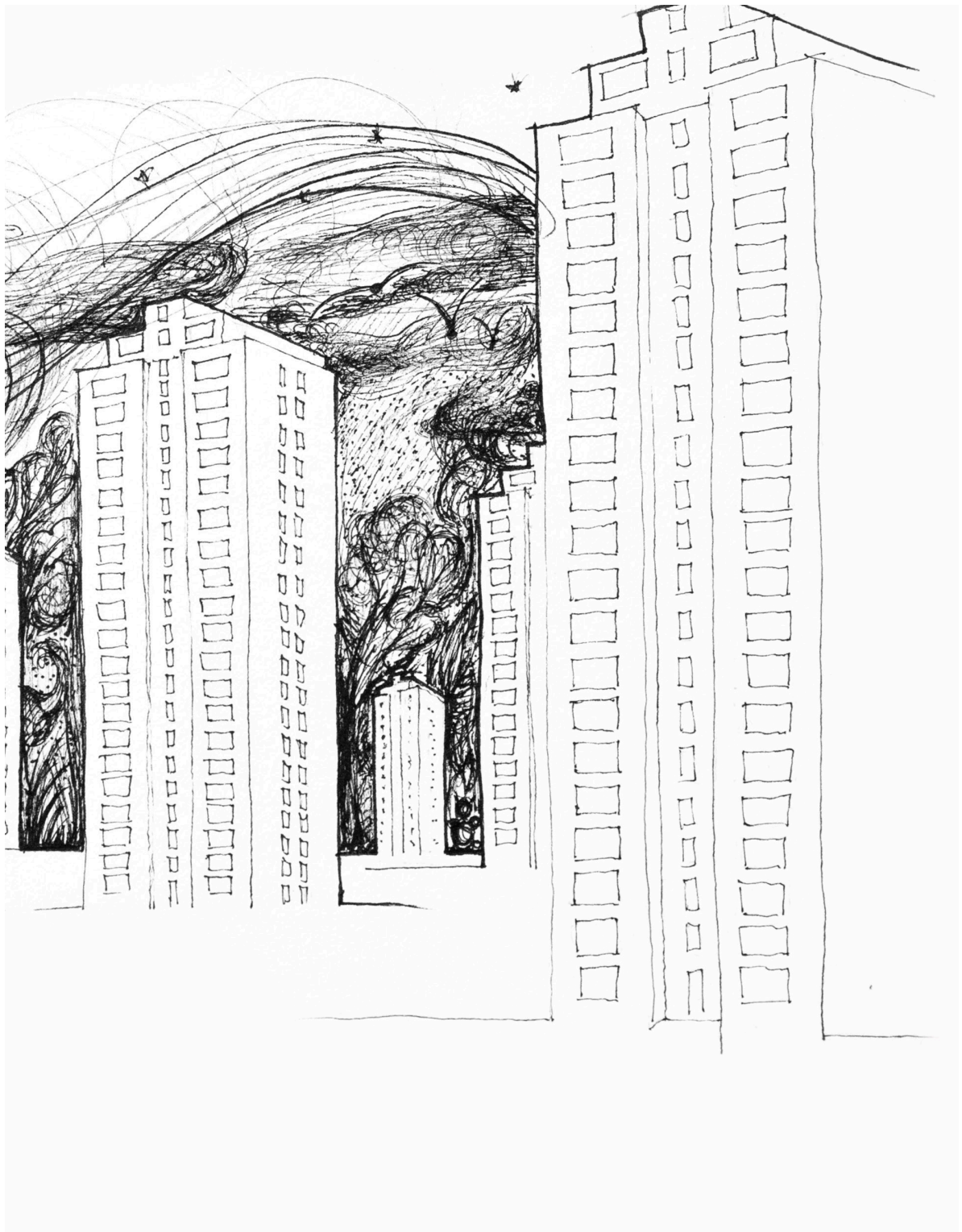
1 Vgl. Hasse 2012, 27.  
2 Schmitz, zit. n. Hasse 2012, 14.  
3 Hasse 2012, 15.

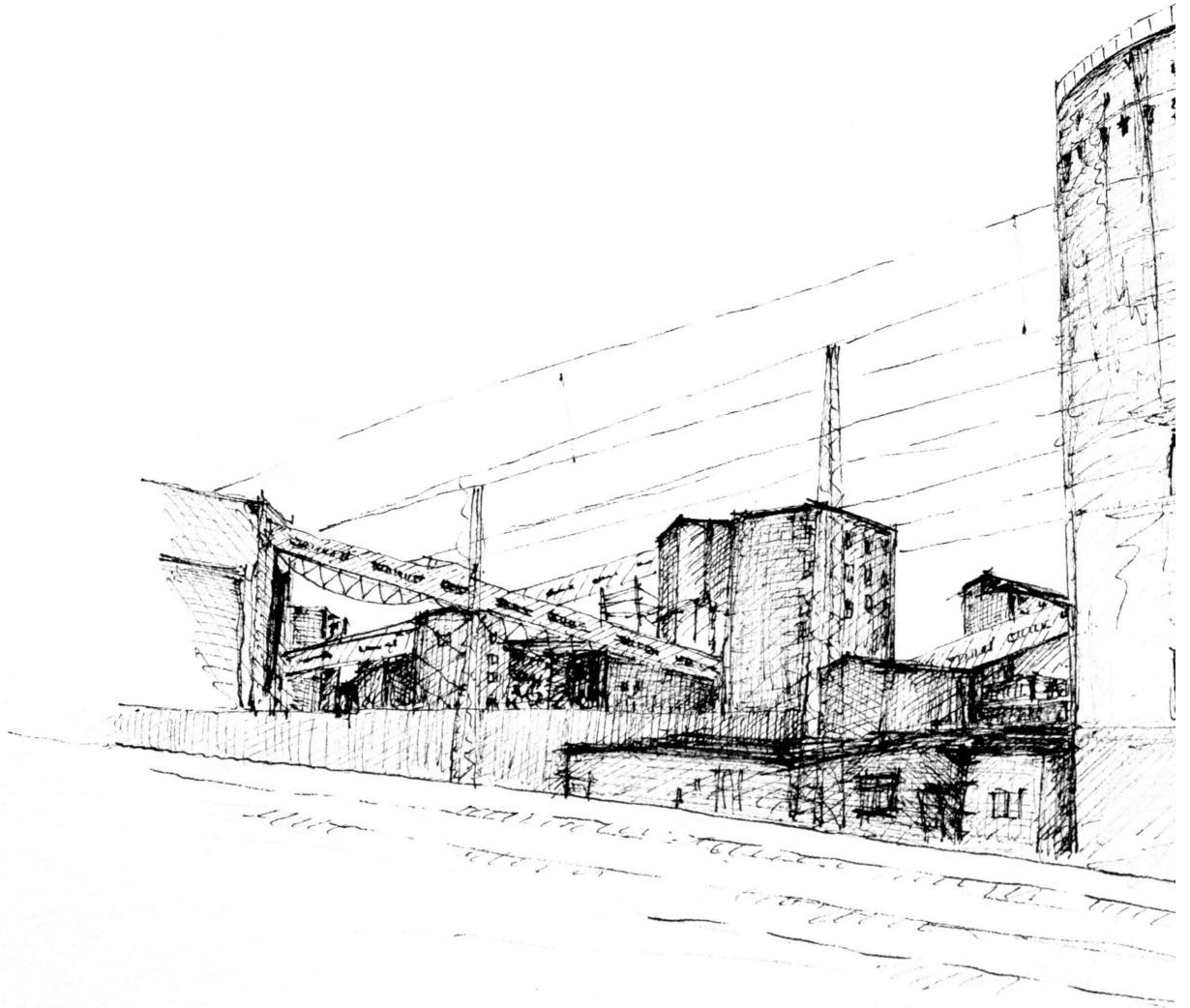
Das Bewegen in diesen Räumen kommt einem absurd und unecht vor. Die Gebäude wirken wie Kulissen hinter deren üppig gestalteten Fassade sich nur Leere verbirgt.

Diese inflationären Kulturlandschaften erinnern an ein potemkinsches Dorf, in dem um den Schein aufrecht zu erhalten, die Lichter eingeschaltet, die Grünanlagen gepflegt, bewässert und der nicht vorhandene Verkehr geregelt wird.

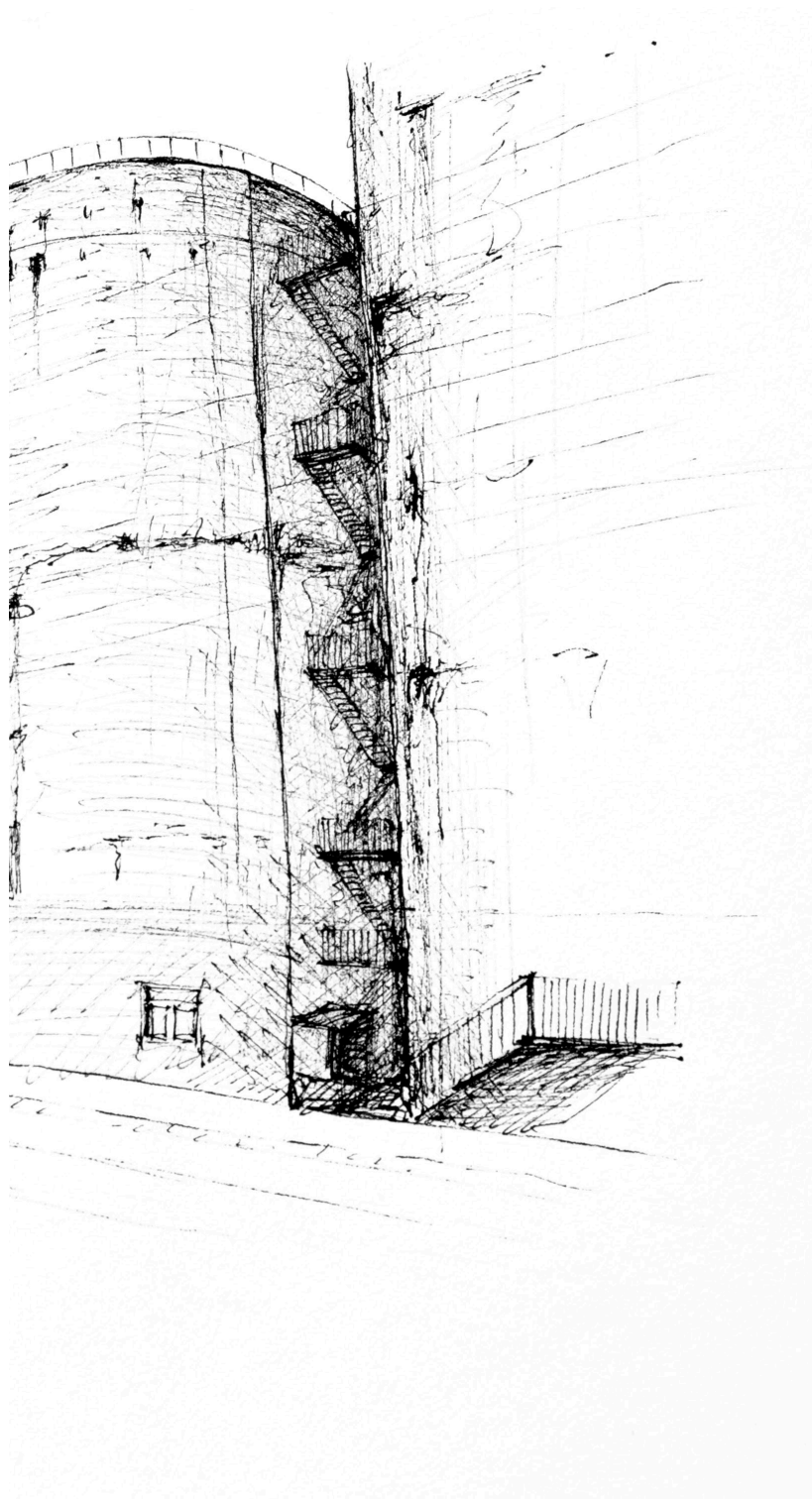
Dass diese Situation nur eine Temporäre ist, zeigen die unzähligen Golfplätze in Spanien, welche zu Zeiten des Booms, selbst in den trockensten Gegenden bewässert wurden, damit die angrenzenden, jedoch größtenteils unbewohnten Ferienhäuser auf eine satt, begrünte Fläche blicken. Welche nun, nach dem Boom, vertrocknen und Schritt für Schritt sich wieder der spanischen Landschaft annähern.











Anhang

# Quellen

## Literaturverzeichnis

Berger, Michael: Karl Marx: „Das Kapital“, Paderborn 2004

Bernecker, Walther L: Spanien-Handbuch. Geschichte und Gegenwart, Tübingen 2006

Bloch, Ernst: Erbschaft dieser Zeit, Frankfurt am Main, 1985

Bielefeld, Bert/Rusch,Lars-Phillip: Building Projects in China. A manual for architects and engineers, Basel 2006

Brinckerhoff Jackson, John: Landschaften. Ein Resümee, in: Franzen, Brigitte/Krebs, Stefanie: Landschaftstheorie. Texte der Cultural Landscape Studies, Köln 2005, 29-44

Dabringhaus, Sabine: Geschichte Chinas 1279-1949. Oldenbourg Grundriss der Geschichte, München 2006

Decker, Ulrike: La Movida. Zeit des Aufbruchs, am Beispiel der Entwicklung des spanischen Kinos zwischen Diktatur und Demokratie, o.A. 1999

Dissmann, Christine: Die Gestaltung der Leere. Zum Umgang mit einer neuen städtischen Wirklichkeit, Bielefeld 2011

Gaja i Diaz, Fernando: Políticas de Vivienda. Suelo y Urbanism en la España del Siglo XX, Bogotá 2005

Godelier, Maurice: Natur Arbeit Geschichte. Zu einer universalgeschichtlichen Theorie der Wirtschaftsformen, Hamburg 1990

Haag, Antje: Versuch über die moderne Seele Chinas. Eindrücke einer Psychoanalytikerin, Gießen 2011

Harvey, David: Räume der Neoliberalisierung. Zur Theorie der ungleichen Entwicklung, Hamburg 2007

Harvey, David: Die urbanen Wurzeln der Finanzkrise. Die Stadt für den kapitalistischen Kampf zurückgewinnen, in: Supplement der Zeitschrift Sozialismus 2 (2012), 1-41

Harvey, David: Kapitalismuskritik. Die urbanen Wurzeln der Finanzkrise, Hamburg 2012

Hassenpflug, Dieter: Der urbane Code Chinas (= Bauwelt Fundamente 142), Basel-Boston-

Berlin 2009.

Hasse, Jürgen: Atmosphären der Stadt. Aufgespürte Räume, Berlin 2012

Heeg, Susanne: Was wollen wir wetten?. Immobilienwirtschaftliche Spekulation und Stadtentwicklung, in: *Dérive. Zeitschrift für Stadtforschung*, (2010) 40/41, 11-15

Klein, Thoralf: Geschichte Chinas. Von 1800 bis zur Gegenwart, Paderborn 2009

Concheiro, Isabel: interrupted Spain, in: Mateo, Josep Lluís: *After Crisis. Contemporary Architectural Conditions* (= *Architectural Papers V.* ETH Zürich), Baden 2011, 12-25

Niedermeier, Michael: Freimaurer und Geheimbünde in den frühen Landschaftsgärten der Aufklärung, in: Faber, Richard/Holste, Christine (Hg.): *Arkadische Kulturlandschaft und Gartenkunst. Eine Tour d`Horizon*, Würzburg 2010, 139-165

Woodworth, Max: Frontier Boomtown Urbanism in Ordos, Inner Mongolia Autonomous Region, in: Wen-hsin/Yeh, Sungtaek/Cho: *Cross-Currents. East Asian History and Culture Review* 1 (2012), o.A. 2012, 74-101

Sauer, Carl: Die Morphologie der Landschaft, in Franzen, Brigitte/Krebs, Stefanie: *Landschaftstheorie. Texte der Cultural Landscape Studies*, Köln 2005, 91-107

## Weblinks

austria.info: Staatsform und Einwohner, Online unter: <http://www.austria.info/at/wissenswertes-zu-oesterreich/staatsform-und-einwohner-1090400.html> (Zugriff 28.07.2013)

Brunner, Werner, (o.o.2012): Geldanlage bei Inflationsrisiken und politischen Risiken. Gefahr einer neuen Immobilienblase. Wettbewerbsbeitrag zum Postbank Finance Award 2012, [www.welt.de/bin/text-106595222.pdf](http://www.welt.de/bin/text-106595222.pdf), in: [www.welt.de](http://www.welt.de) (Zugriff 09.08.2012)

Chovanec, Patrick, (02.03.2010): Seeking Alpha. Bubble in Shangri-La?, <http://seekingalpha.com/article/191423-bubble-in-shangri-la>, in: [www.seekingalpha.com](http://www.seekingalpha.com) (Zugriff 28.09.2012)

Concheiro, Isabel: Spain interrupted. On the Form of the Financial Bubble, in: digital architectural papers 1 (2012), Online unter: <http://www.architecturalpapers.ch/index.php?ID=4> (Zugriff 08.08.2013)

Concheiro, Isabel: Spain interrupted, in: Bauwelt 8 (2012), Online unter: [http://www.bauwelt.de/sixcms/media.php/829/bw\\_2012\\_8\\_0024-0031.pdf](http://www.bauwelt.de/sixcms/media.php/829/bw_2012_8_0024-0031.pdf) (Zugriff 08.08.2013)

Derichsweiler, Cornelia: Einsame Flughäfen in Spanien, in: Neue Züricher Zeitung (20.08.2011), Online unter: <http://www.nzz.ch/aktuell/international/einsame-flughafen-in-spanien-1.11980229> (Zugriff: 08.05.2013)

Dieter, Heribert: Nach der El-Dorado-Dekade. Spaniens Weg in die Krise und die heutige gefährliche Rettungspolitik, in: SWP-Aktuell 42(2012), Online unter: [http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A42\\_dtr.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A42_dtr.pdf) (Zugriff 24.07.2013)

Diener SYZ. Real Estate (o.A.): <http://www.dienersyz.com/de/real-estate-china/>, in: [www.dienersyz.com](http://www.dienersyz.com), (Zugriff 05.06.2013)

dpa Nachrichtenagentur: So viele Zwangsräumungen wie nie in Spanien, in: Handelsblatt (2013), Online unter: <http://www.handelsblatt.com/finanzen/immobilien/nachrichten/krisenland-so-viele-zwangsräumungen-wie-nie-in-spanien/7974862.html> (Zugriff 06.05.2013)

dpa. Nachrichtenagentur (18.07.2010): 505 Quadratkilometer Küste in Spanien zubetoniert, [http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Umwelt/505-Quadratkilometer-Kueste-in-Spanien-zubetoniert\\_article1279483248.html](http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Umwelt/505-Quadratkilometer-Kueste-in-Spanien-zubetoniert_article1279483248.html), in: [www.proplanta.de](http://www.proplanta.de), (Zugriff 13.05.2013)

dfs. Nachrichtenagentur (25.04.2013): Spanien: Arbeitslosenquote steigt auf 27,2 Prozent, <http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2013-04/26635160-spanien-arbeitslosenquote-steigt-auf-27-2-prozent-003.htm>, in: [www.finanznachrichten.de](http://www.finanznachrichten.de) (Zugriff 08.08.2013)

Geoff, Dyer (21.02.2010): China: no one home. China's economy may be overheating, <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/47cfb09c-1f0f-11df-9584-00144feab49a.html#axzz27lKhFGvx>, in: [www.ft.com](http://www.ft.com) (Zugriff 28.09.2012)

Grewe, Rosa: Mammon Stein und Eisen. Kulturzentrum in Santiago de Compostella/E, in: DBZ. deutsche Bauzeitung 5 (2011), Online unter: [http://www.dbz.de/artikel/dbz\\_Mammon\\_Stein\\_und\\_Eisen\\_Kulturzentrum\\_in\\_Santiago\\_de\\_Compostella\\_E\\_1177816.html](http://www.dbz.de/artikel/dbz_Mammon_Stein_und_Eisen_Kulturzentrum_in_Santiago_de_Compostella_E_1177816.html) (Zugriff 08.05.2013)

Goytisolo, Juan, 1969: Spanien und die Spanier, zit. n. Schoepp, Sebastian, (01.06.2012): 500 Jahre verpasster Gelegenheiten, <http://www.presseurop.eu/de/content/article/2099181-500-jahre-verpasster-gelegenheiten>, in: [www.presseurop.eu](http://www.presseurop.eu) (Zugriff 08.07.2013)

Gurk, Christoph: Im Land der leeren Häuser, in: Die Zeit 21 (2013), Online unter: <http://www.zeit.de/2013/21/spanien-immobilien-zwangsraeumung/seite-1> (Zugriff 07.08.2013)

Feng, Jianhua, (28.05.2009): A New Life Near Coalmine, [http://www.bjreview.com.cn/quotes/txt/2009-05/24/content\\_232126.htm](http://www.bjreview.com.cn/quotes/txt/2009-05/24/content_232126.htm), in: [beijingreview.com.cn](http://www.beijingreview.com.cn) (Zugriff 07.09.2012)

Ferrer, Palomero J, (o.A.): Public Space and Urban Vitality in the P.A.U. of Madrid, [http://www.cityfutures2009.com/PDF/28\\_Palomero\\_Ferrer\\_Jorge.pdf](http://www.cityfutures2009.com/PDF/28_Palomero_Ferrer_Jorge.pdf), in: [www.cityfutures2009.com](http://www.cityfutures2009.com) (Zugriff 13.05.2013)

Haas, Karin, (06.04.2013): Spanier sind Europas Kaiser bei Wohnungseigentum, <http://www.nachrichten.at/anzeigen/immobilien/art147,1095627>, in: [www.nachrichten.at](http://www.nachrichten.at) (Zugriff 26.04.2013)

Heeg, Susanne/Dörry, Sabine: Leerstände und Bauboom – Büroimmobilien nur noch ein Anlageprodukt?. Über die Folgen der Verflechtung von Finanz- und Immobilienmärkten, in: Forschung Frankfurt 3 (2009), Online unter: <http://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/36050585/04Heeg.pdf> (Zugriff 05.06.2013)

Heinrich, Gerhard, (02.03.2011): China Der Infrastruktur-Boom wird gewaltig, <http://www.wallstreet-online.de/nachricht/3110613-china-der-infrastruktur-boom-wird-gewaltig>, in: [wallstreet-online.de](http://www.wallstreet-online.de) (Zugriff 02.09.2012)

Heitkamp, Thorsten: Auswirkungen des geplatzten Immobilienbooms in Spanien. Zur Neuausrichtung des spanischen Wohnungsmarktes und der Stadtentwicklungspolitik, in: RaumPlanung 152 (2010), 225-230, Online unter: [https://www.ifr-ev.de/upload/pdf/rp152/rp152\\_06\\_Heitkamp.pdf](https://www.ifr-ev.de/upload/pdf/rp152/rp152_06_Heitkamp.pdf) (Zugriff 07.08.2013)

Heitkamp, Thorsten: Nice: Boom to Burst. Hintergründe und Konsequenzen der Wohnungsmarktkrise in Spanien, in: Proceedings Real Corp Tagungsband (2011), 1327-1331, Online unter: [http://www.corp.at/archive/CORP2011\\_89.pdf](http://www.corp.at/archive/CORP2011_89.pdf) (Zugriff 07.08.2013)

Hofstetter, Markus, (02.07.2013): Ciduad Valdeluz - leere Insel in Wüste: <http://news.de.msn.com/panorama/ciduad-valdeluz-leere-insel-in-w%C3%BCste>, in: <http://news.de.msn.com> (Zugriff 30.07.2013)

Kühl, Christiane, (20.05.2011): Infrastruktur. China im Baufieber, in: Financial Times

- Deutschland (2011), Online unter: <http://www.ftd.de/finanzen/immobilien/:infrastruktur-china-im-baufieber/60057897.html> (Zugriff 02.09.2012)
- Köhler, Holm-Detlev, (30.08.2010): Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, <http://www.bpb.de/apuz/32536/spanien-in-zeiten-der-globalen-wirtschaftskrise>, in: [www.bpb.de](http://www.bpb.de) (Zugriff 23.04.2012)
- Lee, o.A., (24.11.2010): New campus of Yunnan University inaugurated in Chenggong, in: [http://en.kunming.cn/index/content/2010-11/24/content\\_2348313.htm](http://en.kunming.cn/index/content/2010-11/24/content_2348313.htm) (Zugriff 08.08.2013)
- Müller, Annika, (21.01.2013): Spaniens Verzweifelte, in: Zeit Online, Online unter: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/spanien-wirtschaftskrise-raeumungen-selbstmord/seite-2> (Zugriff 07.08. 2013)
- o.A., o.A., Mao. Stichjahr 1960, in: der Spiegel 48 (1950), 19-22, Online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44451216.html> (Zugriff 08.08.2013)
- Pepe, Bernhard, (30.01.2013): Chinas neue Musentempel, Online unter: <http://www.presseportal.de/pm/6348/2407315/chinas-neue-musentempel-50-opernhaeuser-mit-ambitionierter-architektur-in-bau-oder-gerade-eroeffnet> (Zugriff 13.06.2013)
- Perkins Eastman (o. A.): Kunming ChengGong New City, [http://www.perkinseastman.com/print\\_project\\_2400221\\_kunming\\_chenggong\\_new\\_city](http://www.perkinseastman.com/print_project_2400221_kunming_chenggong_new_city), in: [www.perkinseastman.com](http://www.perkinseastman.com), (02.08.2013)
- Putschögl, Martin: Spaniens Blase: Einmal Eigentum und retour, in: der Standard (30.09.2011), Online unter: <http://derstandard.at/1317018776413/Reportage-aus-Madrid-Spaniens-Blase-Einmal-Eigentum-und-retour> (Zugriff 06.05.2013)
- Rumpf, Frank, (07.11.2011): Was ist schon Mallorca gegen die Innere Mongolei, <http://www.welt.de/reise/Fern/article13703267/Was-ist-schon-Mallorca-gegen-die-Innere-Mongolei.html>, in: [www.welt.de](http://www.welt.de) (Zugriff 11.09.2012)
- Schulz, Stefan: Zwangsräumungen verstoßen gegen das EU-Recht, in: Spiegelonline (14.03.2013), Online unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/spanien-zwangsräumungen-verstossen-gegen-das-eu-recht-a-888861.html> (Zugriff 06.05.2013)
- Strasser, Gerti, (o.A. 09.2005): Stadterneuerung in Madrid, [http://www.wohnbauforschung.at/Downloads/StadterneuerungMadrid\\_Strasser\\_LF\\_web.pdf](http://www.wohnbauforschung.at/Downloads/StadterneuerungMadrid_Strasser_LF_web.pdf), in: [www.wohnbauforschung.at](http://www.wohnbauforschung.at) (Zugriff 10.05.2013)
- Tank, Andreas, (18.02.2002): Sonderwirtschaftszonen in China, <http://www.chinamarketing.eu/downloads> (Zugriff 17.08.2012)
- Wieland, Leo: Der Koloss von Castelón, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (24.07.2012),

Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/flughafen-valencia-der-koloss-von-castellon-11830672.html> (Zugriff 08.05.2013)

wirtschaft.ch (30.03.2012): Zu hoch spekuliert: Spaniens Geisterstadt Valdeluz, <http://www.wirtschaft.ch/Zu+hoch+spekuliert+Spaniens+Geisterstadt+Valdeluz/434245/detail.htm>, in: <http://www.wirtschaft.ch> (Stand: 30.07.2013)

Woodworth, Max, (24.12.2010): Die boomende Geisterstadt, in: Bauwelt 48 (2010), Online unter: <http://www.bauwelt.de/cms/bauwerk.html?id=1833161#.UFC1YRjoE7A> (Zugriff 12.09.2012)

Xueying, Zhang: Geschichten über die Bekämpfung von Wüstenbildung, <http://www.china-today.com.cn/chinaheute/2007/200709/p23.htm>, in: chinatoday (Zugriff 28.07.2013)

Zhang, Wan (12.12.2012): Leisure Property Heats up in China, <http://english.cri.cn/7146/2012/12/12/2361s737981.htm>, in: [www.english.cri.cn](http://www.english.cri.cn), (01.08.2013)

## Audiovisuelle Quellen

Englert, Klaus: Architektur in Spanien - die geplatze Blase, CH 2008; srf. Schweizer Radio und Fernsehen (08.10.2012), Online unter: <http://www.srf.ch/sendungen/reflexe/architektur-in-spanien-die-geplatze-blase> (Stand: 08.05.2013)

Sennett, Richard: Vortrag im Rahmen des Symposiums cITy: Daten zur Stadt unter den Bedingungen der Informationstechnologie. 11.11.2000, ZKM\_Karlsruhe, Online unter: [http://on1.zkm.de/zkm/stories/storyReader\\$1513](http://on1.zkm.de/zkm/stories/storyReader$1513) (Stand: 03.06.2013)



## Abbildungsverzeichnis

Alle nicht angeführten Abbildungen, Graphiken, Zeichnungen und Pläne sind persönliches Material der Autorin.

S. 72 Historische Wohnanlagen, Verfügbar unter: [http://www.chinatourguide.com/beijing/Siheyuan\\_Culture.html](http://www.chinatourguide.com/beijing/Siheyuan_Culture.html) (Zugriff 08.08.2013)

S. 88-89 Luftaufnahme vom Jahr 2004, Eigenes Foto von Zeitschrift aus der Bibliothek in New Ordos, Titel der Zeitschrift: Ordos- Advances towards the World

S. 90 Regierungsgebäude, Eigentum Ferdinand Knapitsch

S. 92-93 Blick von den Regierungsgebäuden über den Genghis Kahn Platz, Eigenes Foto von Zeitschrift aus der Bibliothek in New Ordos, Titel der Zeitschrift: Ordos-Advances towards the World

S. 94-95 Pferde. Blick nach Ejin Horo, Eigentum Ferdinand Knapitsch

S. 96 Ordos Kunst Museum, Eigentum Ferdinand Knapitsch

S. 97 Skulptur Mongolischer Pferde am Genghis Kahn Platz. CDB im Hintergrund, Eigentum Ferdinand Knapitsch

S. 101-103 Panorama Ordos Nacht, Eigentum Ferdinand Knapitsch

S.131 Demonstration gegen Zwangsräumung, Verfügbar unter: <http://www.finanz-zas.com/evolucion-de-los-desahucios-en-espana> (Zugriff 07.08.2013)

S. 136 oben, Cidade da Cultura de Galicia in Santiago de Compostella Luftbild, Verfügbar unter: <http://cidadedacultura.blogspot.co.at/2006/12/cidade-da-cultura-compostela.html> (Zugriff 08.08.2013)

S. 136 unten, Cidade da Cultura de Galicia in Santiago de Compostella, Verfügbar unter: [http://archrecord.construction.com/projects/portfolio/2011/06/images/Galicia-Archive-2\\_exterior.jpg](http://archrecord.construction.com/projects/portfolio/2011/06/images/Galicia-Archive-2_exterior.jpg) (Zugriff 08.08.2013)

S. 140 25% des Urbanisierten Landes sind größtenteils leerstehend, Verfügbar unter: <http://archleague.org/2012/10/referwgrg/> (Zugriff 08.08.2013)

S 142 Luftbild Valdeluz, Verfügbar unter: <http://vecinosvaldeluz.files.wordpress.com/2008/04/valdeluz-desde-el-aire-022.jpg> (Zugriff 08.08.2013)

S.150-151 Küstenverbauung, Verfügbar unter: <http://www.fotocommunity.de/pc/>

pc/display/11482242 (Zugriff 08.08.2013)

S. 153 Manifestacion, Verfügbar unter: <http://www.greenpeace.org/international/en/multimedia/photos/la-regi-n-de-murcia-no-se-vend/> (Zugriff 08.08.2013)

S. 156 Mar Menor Golf Resort, Verfügbar unter: [http://thorseneiendom.com/?page\\_id=68](http://thorseneiendom.com/?page_id=68) (Zugriff 07.08.2013)

S.157 La Torre Golf Resort, Verfügbar unter: <http://ww1.prweb.com/prfiles/2007/11/02/280028/PolarisWorldLaTorreGolfResortCourse.jpg> (Zugriff 08.08.2013)

## Quellen eigenständiger Graphiken

S 38-43 Timeline:

Spanien: Vgl. Bernecker 2006, 34-60.

Vgl Bernecker 2006, 220-320.

China: Vgl. Klein 2009, 31- 70.

<http://www.kmhnz.gov.cn/html/ehopv.html> (Zugriff 08.08.2013)

<http://www.finanzas.com/evolucion-de-los-desahucios-en-espana> (Zugriff 08.08.2013)

<http://www.architecturalpapers.ch/index.php?ID=4> (Zugriff 08.08.2013)

[http://static.flickr.com/54/124627391\\_a85f3d1191\\_o.jpg](http://static.flickr.com/54/124627391_a85f3d1191_o.jpg)

